Nr. 272 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 1. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

2789 IV a CZASOP 12 (1930) 272-362

Deutschland soll wettbewerbsfähig bleiben

Das Programm der Regierung: / Sparsamkeit auf allen Gebieten

Alle Beamtengehälter werden gekürzt — Höchstausgaben-Gesetz für Reich, Länder, Gemeinden

Steuervereinfachung / Realsteuersenkung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 30. September. Dienstag vormittag hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten von Hindenburg Bericht erstattet über das Finanz- und Sanierungsprogramm, das das Reichskabinett in wochenlanger Arbeit jetzt zum Abschluß gebracht hat. Der Reichspräsident hat dieses Programm gebilligt. Es ist in den Nachmittagsstunden der Oeffentlichkeit durch eine Konferenz, die der Reichsfinanzminister für die Pressevertreter abhielt, übergeben worden.

Dieses Regierungsprogramm ist, das kann einleitend festgestellt werden, **wesentlich umfangreicher und auch wesentlich großzügiger, als nach den durchsickernden Einzelheiten der letzten Tage allgemein angenommen wurde**. Es ist ein Programm, welches das Wort

Sparsamkeit in den Mittelpunkt

rückt. Die in diesem Finanzprogramm vorgesehenen Maßnahmen kann man zunächst einmal in drei Gruppen gliedern, einmal in eine solche, die schon in den nächsten Tagen in Kraft gesetzt wird, wie z. B. die Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge auf 6½ Prozent, die schon mit dem letzten Oktober in Kraft treten soll.

Hierzu gehört auch die Aufnahme des

Ueberbrückungskredits,

von dem das Regierungsprogramm spricht und den der Reichsbankpräsident Dr. Luther in Aussicht gestellt hat. Diesem Ueberbrückungskredit werden die Verhandlungen dienen, die der Reichsbankpräsident in den nächsten Wochen in den Vereinigten Staaten führen will. Man kann annehmen, daß Vorverhandlungen an einem Gelingen des Kredits keinen Zweifel gelassen haben. Wie hoch dieser Kredit sein wird, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen, man schätzt ihn auf **400 Millionen RM., die ausreichen, um bei der verhältnismäßig guten, gegenwärtigen Kassenlage des Reiches das etwa 900 Millionn betragende Defizit des laufenden Haushaltsplanes zu überbrücken.**

Die Rückzahlung

dieses Ueberbrückungskredits und anderer z. Zt. schon aufgenommener Verpflichtungen des Reiches, die ja nicht unerheblich sind, ist für **die nächsten drei Jahre, also bis zum 1. April 1934** vorgesehen. **Nach drei Jahren soll das Reich ohne schwebende Schuld dastehen, zum ersten Mal seit langen Jahren.**

Ein zweites Stück des Finanzprogramms stellt einen

Dreijahresplan

dar. Darunter fallen alle diejenigen Maßnahmen, die zur **Balancierung des Etats für 1931 vorgesehen sind, die aber, wie der letzte Absatz des Programms ausdrücklich kundtut, auch für die Jahre 1932/33 bindend sein sollen.** Das Programm geht davon aus, daß für **1931 gegenüber den Voranschlägen für 1930 ein Minus in den Reichseinnahmen von rund einer Milliarde ist.** Zur Deckung dieses voraussichtlichen Defizits sollen dienen:

1. **120 Millionen, die das Reich durch die**

6prozentige Kürzung der Gehälter der Reichsbeamten

einspart;

2. **100 Millionen**, die aufgebracht werden durch entsprechende **Kürzung der Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden;**
3. **265 Millionen durch den Fortfall der Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung**, die mit der weiteren Erhöhung auf eigene Füße gestellt wird. Damit soll aus dem Reichshaushaltsplan **eine Unsicherheitsquelle für immer ausgemerzt werden, die in den letzten Jahren immer wieder jede Berechnung jedes Reichsfinanzministers wegen der stets anwachsenden Arbeitslosenziffer über den Haufen geworfen hat.**
4. **Die Abstriche in den Sachausgaben des Reiches sind mit 300 Millionen RM. angesetzt**, wohlverstanden neben den Abstrichen, die schon für das laufende Haushaltsjahr in Aussicht genommen und weiter durchgeführt sind.
5. **Die einzige Steuererhöhung, die sich im Regierungsprogramm findet, ist die Erhöhung der Tabaksteuer, von der 167 Millionen erwartet werden.**

Die Ausgabensenkungen zusammen mit der Tabaksteuer-Einnahmeerhöhung entlasten den Reichshaushalt um **952 Millionen im Jahre**, halten also der voraussichtlichen Mindereinnahme, die übrigens offenbar reichlich hoch angenommen worden ist, um vor weiteren Ueberraschungen gesichert zu sein, die Waage.

Ein weiterer Teil des Regierungsprogramms sieht einen

Fünf-Jahresplan

vor. Dazu gehört **besonders der Teil, der sich mit der Erneuerung der Wohnungswirtschaft beschäftigt.**

Neben den auf den ersten Augenblick ins Auge springenden Vorschlägen, also der wesentlichen Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und der **Kürzung der Beamtengehälter in Reich, Ländern und Gemeinden, bei Reichsbahn, Reichsbank, Reichsmarine, Reichswehr und Reichspost um 6 Prozent, bei dem Reichspräsidenten, den Ministern und Parlamentariern des Reiches und der Länder um 20 Prozent,** ist es noch eine ganze Reihe von hochbedeutsamen Ankündigungen, die keineswegs nur auf dem Papier stehen, die vielmehr zum Teil bereits in Form von Gesetzentwürfen das Reichskabinett beschäftigt haben. Dazu gehört die seit Jahren immer wieder vergeblich versuchte

Vereinheitlichung des Steuersystems,

besonders durch die Einführung einer Einheitssteuer für die Landwirtschaft und einer ebenso gleichen Einheitssteuer für die Gewerbetreibenden. Von solcher Vereinheitlichung sind ganz wesentliche Verwaltungsersparnisse zu erwarten. Daneben auch ganz besonders eine Verbesserung der Steuermoral. Welche Auswirkungen das bisherige Steuersystem oft gezeigt hat, kann an einem Beispiel vor Augen geführt werden:

Wenn jetzt die Vermögenssteuerfreigrenze von 5000 Mark auf 20 000 Mark erhöht wird, dann fallen damit 50 Prozent aller bisherigen Vermögenssteuerpflichtigen aus der Steuer heraus. Dem Reiche entgehen dadurch 16 Millionen an Vermögenssteuer. Das Reich spart aber 16 Millionen durch die vereinfachte Steuererhebung. **Die Vermögenssteuerpflichtigen zwischen 5000 und 20 000 Mark Vermögen haben also bisher lediglich „in das Finanzamt" gearbeitet, ohne, daß sie selbst oder das Reich Vorteile davon gehabt hätten.**

Der „geborene Tschechoslowak"

Von amtlichen Stellen wird die Nachricht verbreitet, daß der Arzt Dr. Irsigler aus Hamm, der tschechischer Staatsangehöriger ist, als „lästiger Ausländer" ausgewiesen worden ist. Der Grund seiner Ausweisung liegt in lebhafter Betätigung für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. In der amtlichen Meldung über diese Ausweisung wird Dr. Irsigler als „geborener Tschechoslowake" bezeichnet, eine Benennung, die erhebliches Aufsehen erregen muß, da sie eine große Verkennung der politischen Verhältnisse bei amtlichen Stellen zeigt. Es ist zum ersten festzustellen, daß Dr. Irsigler als Arzt immerhin doch älter alter sein muß, als 12 oder 13 Jahre. Länger besteht aber, wie man als bekannt voraussetzen möchte, der Staat Tschechoslowakei überhaupt nicht, sodaß Irsigler aller Voraussicht nach damals Oesterreicher und nicht als „Tschechoslowak" geboren sein kann.

Nun gibt es zwar jetzt einen Staat Tschechoslowakei, aber es gibt keinen Menschen als Einzelperson, den man als „Tschechoslowak" bezeichnen könnte, da die Tschechen und die Slowaken zwei wesentlich voneinander verschiedene Volksteile in ein und demselben Staate sind, die sich zeitweise sogar politisch recht erheblich befehden. Schließlich ist dem Namen und der politischen Betätigung des Ausgewiesenen nach anzunehmen, daß die Betroffene weder Tesche noch Slowake, sondern Stammesdeutscher und Angehöriger der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei ist. Die Berechtigung der Ausweisung unter diesen Umständen soll von hier aus nicht angezweifelt werden, wenngleich man sie in jedem Falle als Härte gegenüber dem Angehörigen einer deutschen Minderheit in einem fremden Staat bezeichnen möchte. Mindestens muß dann aber von der ausweisenden Behörde erwartet werden, daß sie ihm eine einigermaßen zutreffende und vernünftige Bezeichnung gibt und nicht ein solches Unikum wie den „geborenen Tschechoslowaken" am grünen Tisch erzeugt, wenn man nicht annehmen will, daß es sich um eine böswillige Herabsetzung handeln soll.

Landbund-Entschließungen

Der Reichslandbund dankt in einer Entschließung dem Minister Schiele für seine Arbeiten zur Durchführung des Landwirtschaftsprogramms. Er erwartet die Rettung Deutschlands und der Landwirtschaft von der Berufung unabhängiger, willensstarker und tatbereiter nationaler Führer durch den Reichspräsidenten. In einer weiteren Entschließung behandelt er die Lage auf dem Getreidemarkt und fordert die sofortige Erklärung des Zahlungsaufschubes gegenüber der Entente und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Beseitigung ihrer Ursachen. Am Schluß dieser Entschließung wird die sofortige Anpassung aller Gehälter an die gesunkene Leistungsfähigkeit der Wirtschaft als unbedingt geboten bezeichnet.

Kupfermagnat und **Multimillionär D. Guggenheim** ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

*

Alle Bergarbeiter der Kohlengruben in Seaham (Grafschaft Durham), 2 600 an der Zahl, wurden benachrichtigt, daß sie wegen der Wirtschaftskrise in 14 Tagen entlassen werden.

Geheim-Verhandlung gegen Boeß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. September. Vor dem 9. Senat des Oberverwaltungsgerichts Berlin hat am Montag die Berufungsverhandlung im Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister Boeß begonnen. Um die Verhandlung möglichst unbemerkt von der Oeffentlichkeit beginnen zu lassen, hatte man zu ungewöhnlichen Maßnahmen gegriffen. Obgleich der offizielle Beginn der Verhandlung für 9½ Uhr anberaumt war, während sonst die Sitzungen der Senate immer erst um 10 Uhr beginnen, fuhr Oberbürgermeister Boeß mit seinen beiden Verteidigern, den Rechtsanwälten Dr. Preuß und Dr. Fischer, bereits gegen 9 Uhr vor dem Verwaltungsgericht vor, vor dem mehrere Streifen der Schutzpolizei patrouillierten. Die Ankunft des Oberbürgermeisters vollzog sich infolgedessen völlig unbemerkt vom Publikum. Den Pressevertretern wurde auf Anordnung des Vorsitzenden des 9. Senates, Geheimrats von Seipius, sogar der Zulaß zum Gebäude verweigert, ebenso wurden alle telephonischen Auskünfte über die Zusammensetzung des Senates und die vermutliche Dauer der Verhandlung abgelehnt.

Besprechung Curtius—Benesch

(Telegraphische Meldung)

Genf, 29. September. Am Montag vormittag fand eine längere Besprechung zwischen Dr. Curtius und dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch statt. In dieser Unterredung sind u. a. die Vorgänge in Prag, wegen deren der deutsche Gesandte Dr. Koch bereits eine Rücksprache mit dem Stellvertreter des Ministers des Auswärtigen hatte, zur Sprache gekommen. Im übrigen wurden wirtschaftliche Angelegenheiten erörtert.



Der auf fünf Jahre berechnete

Abbau der Zwangswirtschaft für das Wohnungswesen,

und die gleichzeitige Förderung insbesondere der Kleinstwohnungsbauten bilden einen weiteren Teil in dem Programm. Von Wichtigkeit ist, daß die

Osthilfe,

so wie sie geplant wird, in allen Sätzen durchgeführt werden soll, und schließlich enthält das Programm für bereits 1931 eine beträchtliche

Steuersenkung,

nämlich die der Realsteuern um 400 Millionen. Diese 400 Millionen sind **mehr, als die Belastung der Produktion durch die Erhöhung der Arbeitslosenversicherung** (260 Millionen Mark) ausmacht. Man darf nicht vergessen, daß von der Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung die Hälfte die Arbeitnehmer selbst tragen. Schließlich beschäftigt sich das Programm ausführlich mit dem

Finanzausgleich

zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, der endgültig nicht zum 1. April 1931, sondern erst 1932 zustande kommen kann.

Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhange ist ein geplantes Gesetz, das dem Reich bei der Finanzgebarung der Länder und Gemeinden eine

Aufsicht über die Gemeindefinanzen

schaffen soll. Ein versteckter Satz über einen Teil, der sich mit dem Finanzausgleich beschäftigt, weist ferner auf eine Reform hin, die im übrigen dieses Programm nicht ausdrücklich herausstellt.

Wenn gesagt wird, daß alle bisher bestandenen Sonderzuweisungen an einzelne Länder beseitigt werden sollen, so bedeutet das nichts anderes als die Beseitigung des berühmten Paragraphen 35 des bisherigen Finanzausgleichsgesetzes, der immer als das stärkste Hindernis zur Durchführung der

Reichsreform

betrachtet worden ist, weil er zur Finanzierung der leistungsschwachen Länder Zuschüsse des Reiches ermöglicht hat.

Dieses Programm wird ausdrücklich als

ein ganzes Werk

betrachtet, von dem sich nicht einzelne Teile absplittern lassen. Was es bedeutet, ein derartiges Programm der Sparsamkeit und, alles in allem genommen, der Lastensenkung aufzustellen, wird erst erkannt, wenn man sich die ungeheure Umwälzung in der Weltwirtschaft klar macht, die schließlich auch die Ursache der besonderen Wirtschaftslage Deutschlands und der Finanzlage des Reiches seit langer Zeit gebildet hat. Man muß es sich ferner klar machen, zu welchen Auswirkungen bisher diese Wirtschaftslage geführt hat.

Seit dem 1. Januar d. J. sind folgende Steuererhöhungen oder neue Belastungen für die deutsche Wirtschaft in Kraft getreten:

Im Januar eine Tabaksteuererhöhung von 220 Millionen Mark, ferner eine Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge von 130 Millionen Mark,

im April 570 Millionen Mark neue Steuern,

durch die Notverordnung im Juli eine Mehrbelastung von 800 Millionen, zum Teil an Steuern, zum Teil für die Arbeitslosenversicherung.

Die geplante neue Notverordnung bringt durch die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungssätze eine Mehrbelastung von 520 Millionen Mark.

Seit Jahresbeginn bis heute haben die Gemeinden ihre Steuern bis auf rund 300 Millionen Mark erhöht.

Rechnet man hinzu, wie das nötig ist, die 900 Millionen Mark Defizit des Reichshaushaltsplanes für 1930, die trotz aller dieser Erhöhungen vorhanden sind, so kommt man auf eine

Verschlechterung der Etatslage des Deutschen Reiches seit dem 1. Januar in Höhe von 3,4 Milliarden.

Diese Ziffer kennzeichnet die erschreckende Entwicklung. Man muß wohl von dieser Entwickelung ausgehen, oder sie berücksichtigen, wenn man sich klar machen will, was das neue Spar- und Sanierungsprogramm der Reichsregierung eigentlich bedeutet.

Nun heißt es aber daran gehen, dieses Programm durchzusetzen. Am Dienstag hat der Reichskanzler mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun verhandelt. Ergebnisse dieser Verhandlung sind bisher nicht bekannt geworden.

Am Mittwoch werden die Besprechungen mit den Parteiführern stattfinden. Für die Sozialdemokratie wird der Abgeordnete Wels verhandeln. Auch die Nationalsozialisten sollen, wie jetzt endgültig feststeht, für die Verhandlungen zugezogen werden. Wahrscheinlich werden sie wohl den thüringischen Ministerpräsidenten Frick zu den Verhandlungen entsenden.

Erledigung der Wohnungs-Zwangswirtschaft

Einzelheiten aus dem Regierungs-Finanzprogramm

Aus der amtlichen Erklärung der Reichsregierung über ihr Programm sind noch einige Punkte nachzutragen. Zu der Frage der Arbeitslosigkeit wird erklärt, daß die Unterstützung nur als Notbehelf angesehen wird, der nur die Folgen behandelt und nicht die Ursachen beseitigt, so daß tiefergehende Maßnahmen getroffen werden müssen. Die Kürzung der Beamtengehälter, die auch bei den Ländern und Gemeinden durchgeführt werden soll, soll am 1. April 1934 beginnen und unter Wegfall der Reichshilfe sich auf 4 Jahre erstrecken. Beträge unter 1500 Mark jährlich werden nicht gekürzt. Mit den Ländern und Gemeinden sollen einheitliche Spargrundsätze gesichert werden, ihr Haushaltsrecht soll den strengen Grundsätzen des Reiches angepaßt werden, in der Rechtspflege werden Maßnahmen zur sparsamen Gestaltung und Verwaltung vorgesehen.

Die Reichsfinanzverwaltung kostet bisher über 500 Millionen Mark. Der Unkostenkoeffizient beträgt mehr als 4½ Prozent. Die Vereinfachung des Steuersystems soll zur Verbilligung führen, in erster Linie durch eine vereinfachte Besteuerung der Landwirtschaft, die in keinem Fall eine Erhöhung der Gesamtsteuerlast bringen wird. Die Vermögenssteuerfreigrenze wird von 5000 auf 20 000 Mark heraufgesetzt, wodurch die Zahl der vermögenssteuerpflichtigen Personen von 1,7 Millionen um mehr als die Hälfte herabgesetzt wird. Die Einheitsbewertung land- und forstwirtschaftlichen Vermögens sowie des Grundvermögens soll künftig nur alle sechs Jahre vorgenommen werden. Die Umsatzsteuer soll bei Unternehmern bei weniger als 5000 Mark Umsatz fortfallen. Die Verkehrssteuern sollen gesenkt werden. Für die

Neuregelung der Wohnungswirtschaft

sind ins Einzelne gehende Maßnahmen vorgesehen:

Im Haushaltsjahr 1931 sollen bis zu 215 000 Wohnungen erstellt werden: Davon 165 000 Kleinwohnungen aus Hauszinssteuermitteln und 50 000 aus dem Kapitalmarkt. Außerdem sind 40 Millionen für Siedlungsgelände vorgesehen. Zur Erzielung tragbarer Mieten sollen Hauszinssteuerzuschüsse gewährt werden. Bis zum 1. April 1936 soll die Verwendung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau im wesentlichen beendet sein. Die endgültige **Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes** soll am 1. April 1934, des Reichsmieten- und Mieterschutzgesetzes am 1. April 1936 erfolgen.

Für die **Senkung der Realsteuern** sind 400 Millionen Mark aus der Hauszinssteuer vorgesehen, die durch die Neuregelung der Wohnungswirtschaft frei werden. Das Aufkommen an Realsteuern ist von **600 Millionen Mark aus der Vorkriegszeit auf 2200 Millionen im Jahre 1930 gestiegen.**

Eine organische Senkung der Realsteuern ist vor Verabschiedung des Steuervereinheitlichungsgesetzes, dessen baldige Erledigung jetzt erstrebt wird, nicht möglich. Da mit der Senkung der Realsteuern nicht solange gewartet werden kann, soll diese Senkung bereits zum 1. April 1931 eintreten, allerdings wird sie nur schematisch möglich sein. Die Senkung soll bei der Gewerbesteuer und bei der Grundsteuer eintreten. Insbesondere ist

auch die Senkung der landwirtschaftlichen Steuern wegen des dauernden Sinkens der Weltmarktpreise erforderlich.

Die Gewerbesteuer, die stärker als die Grundsteuer angespannt ist, soll **um 20 Prozent, das macht eine Entlastung von 200 Millionen, und die Grundsteuer um 10 Prozent, insgesamt etwa 120 Millionen, gesenkt** werden. Da dieser Senkung von insgesamt 320 Millionen 400 Millionen Hauszinssteuermittel gegenüberstehen, soll der **Restbetrag von 80 Millionen für einen**

Ausgleichsfonds verwendet werden, der in erster Linie den Gemeinden zugute kommen soll, deren finanzielle Lage besonders bedroht ist.

Neben der **Standardisierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse** sind weitere Gesetze in Vorbereitung, um den Absatz der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnisse in verstärktem Maße zu sichern.

Der Finanzausgleich soll endgültig am 1. April 1932 in Kraft treten. Unter angemessener Verteilung der Ausgaben zwischen Reich, Ländern und Gemeinden soll **den Ländern für sich und ihre Gemeinden das Aufkommen aus der Belastung von Bier und Branntwein und dem Reich in entsprechend veränderter Beteiligung das Aufkommen aus Einkommen- und Körperschaftssteuer** zufallen. Die Gemeinden bekommen das freie Zuschlagsrecht.

Schließlich legt das Programm die

Höchstgrenze für die Ausgaben der öffentlichen Hand

fest. Durch ein besonderes Gesetz wird sichergestellt, daß die auf ein Mindestmaß herabgesetzten Ausgaben für die Dauer von 3 Jahren in Reich, Ländern und Gemeinden keine Erhöhungen erfahren dürfen und daß höhere Einnahmen nur der steuerlichen Entlastung zugute kommen.

In dem Schlußabsatz des Sanierungsprogramms heißt es:

„Der Plan der Reichsregierung fordert von allen Teilen des Deutschen Reiches Opfer. Was durch die Kürzung der Gehälter für die öffentliche Wirtschaft angebahnt ist, muß innerhalb der privaten Wirtschaft weiter wirken zum Wohle des Ganzen. Bezüge und Lebenshaltung aller Unternehmer- und Arbeitnehmerschichten, sowie der Preisstand der deutschen Waren müssen uns gestatten, im Wettbewerb der Welt zu bestehen. Bewußt, daß es keine Rechtfertigung vor der Geschichte dafür gibt, in diesem Augenblick versagt zu haben, wird die Reichsregierung alles daransetzen, das Ziel zu erreichen."

Der älteste Genfer Ladenhüter!

„Frankreich braucht erst Sicherheit"

Abrüstungs-Auseinandersetzung Briand — Curtius / Apponyis erfrischende Deutlichkeit

(Telegraphische Meldung)

Genf, 30. September. Im Anschluß an die Ratstagung trat die Völkerbundsversammlung zu einer Vollsitzung zusammen, in der der Delegierte von Guatemala den Bericht und die Entschließung des dritten Ausschusses über die Abrüstungsfrage vorlegte.

Der französische Außenminister Briand ergriff unter allgemeiner Spannung das Wort. Die Haltung Frankreichs gegenüber der Abrüstungspflicht des Artikels 8 habe sich im Laufe der Jahre nicht geändert. Frankreich habe stets gesagt, daß Artikel 8 für alle Nationen eine Verpflichtung darstelle unter den Bedingungen, die dieser Artikel selbst angibt:

Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit, Abrüstung

hießen die Forderungen dieses Artikels in ihrer logischen Reihenfolge. Wenn ein derartiges Abkommen über gegenseitige Unterstützung angenommen worden wäre, hätte es keine Nation wagen können, sich der Abrüstung zu widersetzen. Er wolle niemand dafür verantwortlich machen, daß es anders gekommen sei. Jede Nation — Briand spielte deutlich auf die Ablehnung des Genfer Protokolls durch England an — habe ihre besondere Stellung wahren wollen.

Jedes Land sei sich dadurch selbst überlassen worden und habe jetzt die Pflicht, seine eigene Sicherheit und Würde zu wahren.

Briand wies auf die Herabsetzung der französischen Heeresstärke von dem Vorkriegsstand **von 810 000 Mann auf 556 000 Mann** hin und erklärte, **Frankreich fühle sich weiteren Anstrengungen nicht enthoben, aber man könne nicht sagen, daß es nichts für die Abrüstung getan habe.**

Frankreich müsse an sich selbst denken; denn es seien Ereignisse eingetreten, durch die eine gefahrenvolle Zukunft entstehen könne, von der Frankreich direkt bedroht werde. Auch er als unverbesserlicher Optimist müsse die Feststellung machen, daß nicht alles in Europa in Ordnung sei. Es gebe

sehr bedenkliche Erscheinungen

Deshalb dürfe die Abrüstung nur unter solchen Garantien verwirklicht werden, daß es keine Betrogenen und keine Opfer gebe. „Unsere deutschen Kollegen", so sagte Briand, „sind in ihrem Innern mit uns solidarisch genug, um uns zu verstehen. Frankreich wird den Boden nicht verlassen, auf den sich alle Versammlungen gestellt haben: Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit, Abrüstung. Außerhalb dieser Doktrin gibt es nur Gefahren, nur Schwierigkeiten.

Dr. Curtius

ergriff das Wort, um auf die Ausführungen Briands einzugehen. Er begann mit der Feststellung, daß er ursprünglich geglaubt habe, sich in der heutigen Debatte mit einer kurzen Erklärung zur Abrüstungsfrage begnügen zu können. Der Verlauf der Debatte zwinge ihn jedoch dazu, noch einmal das Wort zu ergreifen. Dr. Curtius führte u. a. aus:

Nach allgemeiner Auffassung soll die Vorbereitende Abrüstungskommission im November 1930 zusammentreten. Der Präsident der Vorbereitenden Abrüstungskommission hat in der 3. Kommission der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die vorbereitenden Arbeiten bis zum Ende dieses Jahres abgeschlossen werden können. Warum sollen wir dann noch ein Jahr länger warten? **Die Ereignisse drängen dazu, der Weltöffentlichkeit entgegenzukommen, die die Abrüstungskonferenz allgemein erwartet.** Die deutsche Delegation steht auf dem Standpunkt, daß die Abrüstungskonferenz noch im Jahre 1931 zusammentreten muß. **Erst wenn wir einen bestimmten Termin haben, ist die Beschleunigung der Arbeiten sicher.**

Ich spreche hier nicht als Parteimann, sondern als Vertreter der Meinung des ganzen deutschen Volkes, wenn ich sage, daß die Aufrechterhaltung der jetzigen großen Rüstungen den Frieden mehr bedroht als die Beschränkung der Rüstungen gemäß den Verträgen.

Ueber das Friedensziel sind wir uns alle einig. Manchmal gehen nur die Meinungen über die Wege auseinander."

Auf die von Briand vorgebrachte französische Abrüstungslehre eingehend, betonte Dr. Curtius, daß nach der deutschen Auffassung diese Meinung umgekehrt werden müsse:

„Die beste Sicherheit besteht in der baldigen allgemeinen Abrüstung entsprechend den Verträgen. Eine große Anzahl von Delegationen hat unseren Standpunkt geteilt. Ein französischer Ministerpräsident sagte, daß die starken und ruhigen Völker am meisten zum Frieden beitragen können.

Schwache Völker, wie mein Vaterland, kennen kein höheres Ziel, als im Frieden ihre Aufgabe zu erfüllen.

Die positiven Leistungen Deutschlands in der Vergangenheit bezeugen, wie stark wir an der Sicherung des Friedens mitgearbeitet haben.

„Herr Briand hat von „gewissen Manifestationen" und radikalen Strömungen gesprochen. Es ist unleugbar, daß eine große Beunruhigung nicht nur durch einzelne Länder, sondern durch die ganze Welt geht. Jede Regierung hat zunächst die Aufgabe, für sich und im eigenen Haus Ordnung zu schaffen und dabei den sozialen und wirtschaftlichen Ursachen der Mißstimmungen nachzugehen; die anderen Mächte aber haben die Pflicht, durch solidarische Maßnahmen an der Beseitigung dieser Ursachen mitzuarbeiten. Solchen Erscheinungen, wie sie Herr Briand erwähnt hat, kommt man nicht bei, wenn man die Verträge nicht erfüllt und nicht abrüstet."

In der Abrüstungsaussprache redeten noch Graf Apponyi, Ungarn, Lord Robert Cecil, England, und Dr. Breitscheid, Deutschland.

Graf Apponyi

hob hervor, daß man **bei den bisherigen Abrüstungsbestrebungen** ganz die Lage derjenigen **Länder vergessen habe, die bereits einseitig abgerüstet seien,** und appellierte an die Solidarität und das Gerechtigkeitsgefühl der anderen Völkerbundsmitglieder, damit sie **dieser Lage, die unerträglich und mit der Würde eines Landes nicht vereinbar sei, ein Ende machten.** Erfülle man die Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung nicht, so werde das Vertrauen **in den Völkerbund schwer erschüttert.** Deshalb sei zu hoffen, daß der Augenblick nicht fern sei, wo die ungerechte Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten verschwände.

Der Bericht über die Arbeiten des Abrüstungsausschusses wurde mit Stimmenthaltung Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns, die eine genauere Festlegung des Abrüstungskonferenz-Termins gewünscht hatten, angenommen.

Abbruch der Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. September. Dienstag nachmittag verhandelte der Verband Berliner Metallindustrieller mit dem Metallkartell abermals wegen Abschlusses eines neuen Lohnabkommens, da der bisherige Tarif von Arbeitgeberseite zur Herbeiführung eines Lohnabbaues gekündigt worden ist. Die Verhandlungen mußten als ergebnislos abgebrochen werden, weil zwischen den Parteien weder über die künftige Lohnhöhe noch über den Vorschlag der Gewerkschaften, eine Arbeitszeitkürzung vorzunehmen, Einigung erzielt werden konnte. Ob der Schlichtungsausschuß von einer der Parteien angerufen wird, bleibt abzuwarten.

DIE SÜNDE DER RENATE MERCANDIN

20

Von Fred Nelius

Es war der Innenarchitekt von Kleusch und Neugereuth.

„Caramba, Doktor Eisenbart! Was treiben Sie? Sind Sie Chefarzt in der Klinik Mercandin? Oder — — Aber nee." Er schlug sich vor die Stirn.

„Was denn?" fragte Griebenow.

Hämerling begann zu lachen. „Ach, mein Lieber, das ist selbstverständlich Unsinn. Man verblödet langsam. Ich möchte Sie zu einem Cocktail bitten. Paßt die Adlonbar?"

„Danke, Hämerling. Es ist einerlei."

Griebenow und Hämerling waren vor dem Hotel Adlon angekommen und schritten durch das Vestibül. Vor den Türen standen die Portiers, Pagen hin und her. Der Empfangschef in der Halle grüßte. In den tiefen Sesseln saßen Herren, die die Mittagzeitung lasen, und Frauen, Zigaretten zwischen den geschminkten Lippen.

Dann die Bar. Die beiden Herren setzten sich in eine Ecke. Die Zigaretten brannten. Hämerling bestellte Cocktails „Also, Griebenow, horrido . . . ein heißes Pröstchen! Ihnen geht es gut, nicht wahr?"

„Na . . ." Griebenow hob spöttisch seine Schultern.

Hämerling umfing mit einem Blick den Anzug Griebenows. „Sie sehen jedenfalls so aus, als wenn Sie mächtig oben wären."

„Kleider machen Leute. Oder: Die Kultur des Menschen folgt der Linienführung seiner Kleidung. Aber, bitte, nicht von mir, mein lieber Hämerling. Reden wir von Ihnen. Wie gehts denn immer? Und wie geht es Kleusch und Neugereuth? — — — Aber vorerst werden wir zwei Sherry-Cobbler trinken, mein Lieber."

„Ja. Trinken wir zwei Sherry-Cobbler."

„Also Neugereuth . . . Es geht ihm gut. Selbstverständlich. Sagen Sie mal, Griebenow: warum haben Sie denn Neugereuth so skandalös behandelt?"

„Ich — skandalös?"

„Aber ja."

„Sie meinen, weil ich nichts mehr von mir hören ließ?"

„Ja."

„Das hatte seinen Grund, Hämerling. Hat er sich beklagt?"

„Auch das."

„So, so."

Griebenow verfiel in Grübeln. Eine leichte Rührung kam ihn an. Neugereuth . . . mein Gott, der gute alte Neugereuth. Man hätte damals mehr Vertrauen zu ihm haben müssen. Man hätte — — Aber alles das war wesenlos geworden. Auch ob Mercandin gesprochen hatte! Man lief dem vorbestimmten Ziel entgegen. Ob auf diesem, ob auf jenem Wege, es wog gleich.

„Sie wollten doch einen Cobbler trinken, Griebenow!"

„Richtig, ja. Zum Wohle, Hämerling. Und empfehlen Sie mich, bitte, dem Geheimrat. Sagen Sie ihm, daß ich ihn sehr bald besuchen werde."

„Schön! Und was treiben Sie denn sonst so, Doktor Griebenow?"

„Nichts. Ich habe Langeweile."

„Soll ich Ihnen ein Geheimnis sagen? Es gibt nur einen wahren Reichtum: nichts zu tun und immer Zeit zu haben."

„Es gibt auch Leute, die an diesem Ueberfluß zugrunde gehen. Ich stemple, seit ich aus der Untersuchungshaft entlassen wurde."

„Kommen Sie zu Neugereuth!"

„Nein. Ich will nach Kairo. Ich warte täglich auf die Einberufung zum Aegyptischen Hospital."

„Mensch . . . Mensch . . . Und die Klinik Mercandins?"

Griebenow sah nach der Uhr. Er erhob sich.

„Ich muß fort. Also, Hämerling — — —"

Man ging. Auf der Straße im Gewühl der Menschen kurzer Abschied. Beide drückten sich die Hände.

„Auf Wiedersehen also! Und — — und — — was sagt die schönste Frau Berlins dazu, daß Sie nach Kairo gehen, Griebenow?"

Griebenow zog kurz den Hut. „Sie sagt, die bösen Mäuler möchten sie zufrieden lassen und vor der eigenen Tür kehren. Guten Morgen, Hämerling — — —"

Er kaufte Rosen. Langgestielte weiße Rosen, die den Duft von schwülen Sommernächten in den Blütenkelchen trugen. Weiter ging er. Er überquerte den Pariser Platz, bog vom Brandenburger Tor aus in die Friedrich-Ebert-, später in die Lennéstraße. Dort lag der Kemperplatz. Nun war er du.

Griebenow blieb vor dem Hause stehen, das Renate Mercandin bewohnte. Er starrte mit entrückten Blicken auf die Fenster. Es schien ihm wieder wie vor vielen Wochen, daß die Fenster Augen wären, hinter denen eine Seele stünde. Die Seele einer vielgeliebten Frau. Die Fenster blickten kalt und traurig, wie erloschenes Leben. Das Haus war erfüllt von einer drohenden und unheilvollen Tiefe. Es war, als ob ein Grabeshauch daraus herüberwehe.

Er warf mit einem Ruck den Kopf zurück und öffnete das Gartentor. Er ging sehr schnell. Auf dem breiten, buchsbaumeingefaßten Wege kam er an die Villa Mercandin. Die Haustür war geöffnet. Man sah den breiten, marmorausgelegten Treppenflur. Aus den beiden großen Schalen auf den Treppensäulen rankten Blumen.

Ob sie da ist . . .? dachte Griebenow. Da ist ein Zimmer, dessen bunte Nischen märchenhafte Lichteffekte geben. Lichter aller Farben spielen auf dem Gold der Frauenhaare und dem schwarzen Chiffon eines Trauerkleides. Ob der Reiherbrunnen rieselt? Ob . . . ob . . ? Eine Schar von Geistern, die geheimnisvolle Stimmen hatten, war mit einem Schlage wach geworden. Manche fragten: Weißt du noch? Andere: Warum bist du nochmals hergekommen? Eine Stimme aber war da, die die andere übertönte. Diese sagte: Alles ist vorbei. Du kommst zu spät.

Zwei Minuten später hatte Griebenow geklingelt. Niemand kam. Er wartete. Endlich ging er in das Untergeschoß, in dem der Hauswart wohnte. Er fragte. Da erfuhr er: Frau Professor Mercandin war gestern abgereist. Wohin? Der Hauswart konnte keine Auskunft geben.

Griebenow verließ die Villa und durchschritt den Garten. Er ging schnell und wie gehetzt. Auf der Straße blieb er stehen. Er versuchte es, sich klarzumachen, was die Reise von Renate Mercandin für ihn bedeuten mußte. Es war das Ende aller Blütenträume. Die Götter versagten ihm die Gnade.

*

Renate Mercandin an Doktor Griebenow:

Lieber Freund!

„Nun bin ich fort. Hunderte von Meilen trennen uns, und ich bitte Sie, mir nicht zu zürnen, weil ich fortging, ohne daß wir uns vorher gesprochen haben.

Es ist besser so.

Was sollten wir uns sagen? Es gibt Dinge, die man nicht in Worte zu fassen braucht. Entweder fühlt der andere sie, dann spricht der Schlag der Herzen, die zusammenklingen aus Gesetzen, die wir nur empfinden, nicht erklären können.

Oder auch: der andere fühlt sie nicht, dann sind alle Worte zwecklos.

Ich weiß und fühle alles, was Sie sagen wollen: Sie möchten eine Antwort haben. Gut — hören Sie! Und nehmen Sie Ihr Herz recht fest in beide Fäuste, Doktor Griebenow.

Es ist ein Nein. Ich kann nicht anders . . . noch nicht anders. — Ich verstehe es, wenn sich zwei Menschen über alle Schranken der Moral hinweg zusammenfinden. Eine Seelenliebe gibt es, die ist stolz und wundervoll erhaben. Eine nur auf Sinne eingestellte Liebe — die mag niedrig scheinen. Und ein Drittes gibt es noch: den Zusammenklang der seelischen und körperlichen Liebe. Die ist von Gott. Sie entsühnt die Sünde, und sie macht die Schande heilig.

Unsere Sünde aber bleibt. Die Nacht von Schmiedeberg steht zwischen uns. Sie erbrachte nicht die Stunde, da das Denken, Fühlen, Freude, Schmerz und Hoffnung, jeder Pulsschlag zweier Menschen in dem gleichen Herzstrom mündet: Einssein . . . Weib und Mann.

Diese Stunde war Betrug . . . an mir und meinem Mann. Sie wollten stehlen, und allein der Zufall hemmte Ihre Hände. Sie wollten meinen Ruf und meine Ehre nehmen, ohne daß Sie danach fragten, ob ein Aequivalent in meinen Händen blieb: die grenzenlose und zu jedem Opfer fähige Liebe zu dem Mann, der meinen Leib besessen hätte.

Lernen Sie ein Frauenherz verstehen, Doktor Griebenow. Ich hätte auf die Stunde unseres körperlichen Einsseins stolz sein müssen, und ich mußte anstatt dessen vor den Menschen, die sie mir zum Vorwurf machten, meine Augen niederschlagen. Darin liegt das Urteil. Urteil und — Verdammnis.

Genug. So unendlich müde bin ich. Alle Schwingen meiner Seele sind wie durchgebrochen.

Glück auf Ihren Lebensweg und Lebewohl, Herr Doktor Griebenow! Ich danke Ihnen dafür, daß Sie damals in der fürchterlichen Stunde vor der Leiche meines Mannes treu an meiner Seite standen. Und vor allem: für das andere . . . große . . . für das ritterliche Opfer Ihrer Ehre und der Freiheit.

Gute Nacht, mein Freund! Auf später, wenn der Morgen anbricht, Tage einer lichten, frohen Zukunft!

Frau Renate Mercandin."

*

„Das bestellte Zimmer ist besetzt."

Es waren Monate nach seinem Stellungsantritt im Hospital von Kairo, als der langersehnte Anruf kam. An jenem Abend flammte Griebenow das Feuer ins Gesicht, und seine Hände zitterten, als er den Hörer auf die Gabel legte.

Seit dem Tage, als der Brief von Hämerling in seinen Händen lag: „Die schönste Frau Berlins ist immer noch verreist. Wie mir Neugereuth erzählte, augenblicklich in Aegypten. Ist das Zufall? Junge, Junge!", war er krank, besessen.

Er durchirrte Kairo, durchfragte die Hotels, ließ in Fremdenbüchern suchen, bestach die Kellner und vereinbarte als Stichwort: „Das bestellte Zimmer ist besetzt"

Der Anruf kam am Abend. Das Hotel Shepheard hatte angerufen.

Renate war demnach im Shepheard abgestiegen, war in Kairo.

(Fortsetzung folgt).



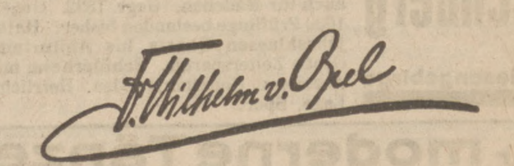
GEHEIMRAT DR. W. v. OPEL
dem die Opelwerke ihren Weltruf verdanken, glaubt mit Zuversicht an die großen Exportmöglichkeiten des neuen Lastwagens und eine damit zusammenhängende Verbesserung der deutschen Außenhandels-Bilanz.

Ein Opel ist zu gewinnen!

Wir suchen einen Namen, den wir in der ganzen Welt berühmt machen wollen!

Um die Serie der von uns gebauten Lastwagen zu vervollständigen und um jedem Geschäft den richtigen Lastwagentyp liefern zu können, bringen wir in allernächster Zeit ein neues Modell mit größerer Tragfähigkeit auf den Markt. Dieser Lastwagen ist so hervorragend gut konstruiert und gebaut, daß er nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt eine vorherrschende und führende Stellung einnehmen wird. Wir rechnen damit, durch den Export dieses neuen Modells ein sehr ausgedehntes Auslandsgeschäft an uns zu bringen, was für Deutschlands Ruf, Deutschlands Handelsbilanz und die Arbeitsverhältnisse unserer und der mit uns arbeitenden Industrie von ungeheuerer Wichtigkeit sein wird. Der neue Lastwagen soll seinen Siegeszug durch Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus unter einem Namen antreten, der ihn als deutsches Fabrikat kennzeichnet und gleichzeitig Ausdruck seiner überlegenen Qualität ist. Wer uns hilft, diesen Namen zu finden, kann einen der folgenden Preise gewinnen:

1. PREIS: EINE 4 ZYLINDER OPEL-LIMOUSINE
2. PREIS: EIN OPEL-MOTOCLUB-MOTORRAD
3. PREIS: EIN OPEL-MOTOCLUB-MOTORRAD
4. PREIS: EIN OPEL-MOTOCLUB-MOTORRAD
5. PREIS: EIN OPEL-MOTOCLUB-MOTORRAD



DIES SIND DIE LEICHTEN BEDINGUNGEN:

1. Der Name darf nur fünf Buchstaben enthalten, — nicht mehr und nicht weniger!

2. Der Name muß in der ganzen Welt als deutscher Name erkannt werden.

3. Der Name muß in jeder modernen Sprache ausgesprochen werden können.

4. Jeder Teilnehmer darf verschiedene Vorschläge einsenden.

5. Jeder darf an diesem Preisausschreiben teilnehmen; ausgeschlossen sind: Mitglieder der Adam Opel A. G.-Organisation und der Opel-Vertreter-Organisation.

6. Sämtliche mit einem Preis bedachten Vorschläge gehen mit allen Rechten in den Besitz der Adam Opel A. G. über. Vorschläge können nicht zurückgesandt werden, und wir können mit den Einsendern keinerlei Korrespondenz führen.

7. Nur Antworten, die bis zum 6. Oktober 1930 zur Post gegeben und bis 24 Uhr abgestempelt sind, können berücksichtigt werden. (Da postalisch nicht als Drucksache geltend, mit 15 Pfg. zu frankieren.)

8. Das Preisgericht besteht aus dem Vorstand der Adam Opel A. G. und dem Rechtsanwalt und Notar Dr. W. Remmert, Frankfurt a. M.

9. Für den Fall, daß mehrere gleiche Antworten eingehen, die vom Preisgericht ausgewählt werden, entscheidet das Los unter Aufsicht von Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. W. Remmert, Frankfurt a. M. Die Entscheidung über die Zuteilung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges und ist endgültig.

10. Die gewählten Namen werden in diesem Blatte am 22. Oktober 1930 bekanntgegeben werden.

BENUTZEN SIE DIESEN COUPON FÜR IHRE ANTWORT

An die Adam Opel A. G., Rüsselsheim a. M. 4
Abteilung Preisausschreiben.

1. Buchstabe	2. Buchstabe	3. Buchstabe	4. Buchstabe	5. Buchstabe

NAME:
WOHNORT:
STRASSE:



ADAM OPEL A. G. RUESSELSHEIM AM MAIN

Am 27. d. Mts., abends, starb durch einen Verkehrsunfall der Werkmeister unserer Stahlröhrenwerke,

Herr Felix Baum.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der über 26 Jahre in den Diensten unserer Gesellschaft bezw. unserer Rechtsvorgängerin stand, einen pflichttreuen, zuverlässigen Angestellten, dessen plötzliches Hinscheiden wir sehr bedauern.

Gleiwitz, den 30. September 1930.

Vereinigte Oberschles. Hüttenwerke Akt.-Ges.

Oberschles. Landestheater

Mittwoch, den 1. Oktober 1930
Erste Abonnementsvorstellung und freier Kassenverkauf
Zum 1. Male

Beuthen 20 (8) Uhr **Sturm im Wasserglas**
Komödie von Br. Frank

Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr **Die Dollarprinzessin**
Operette von Fall

Stadttheater Gleiwitz

Heute 8¼ Uhr abends
Die Dollarprinzessin
Operette von Leo Fall.

Sonnabend, 4. Okt., abends 8¼ Uhr
Lachen ohne Ende!
Sturm im Wasserglas
Komödie v. Bruno Frank

Mittwoch, 8. Oktober abends 8¼ Uhr
Neue Sachlichkeit
Schwank von Toni Impekoven

Kart. tägl. 11—14 u. 18—20 Uhr an d. Theaterkasse Telefon 2824 (Sonntags 11—14 Uhr)

Meine Praxis befindet sich
ab 1. Oktober nicht mehr
Kreidelstr. 6 - Wilhelmstr. 43
sondern

Wilhelmstraße 53 II.

Zahnarzt Dr. Alker

GLEIWITZ, Telefon 5128

Wiener Café * Kabarett

BEUTHEN OS.
Das führende Haus der Kleinkunstbühne

Ab 1. Oktober
täglich das internation. Programm mit

Fred Dressler
A. & W. Hauenstein
Karl Leopold
Anny Nowak
Hilde Graciella

Täglich nachm.
das volle Programm
bei freiem Eintritt

Musik: Kapellmeister Fred Jigner

Im »Trokadero« täglich bis 3 Uhr nachts.

5.– Mk. Koffer- u. Hauben-Apparate
monatl. beginnend

8.– Mk. Stand-Apparate
monatl. beginnend



Tontechnisch die Besten
ODEON-ELECTRIC
Columbia, Parlophon Musik-Apparate
Columbia-Haus
der
Elektra-Musik G. m. b. H.
BEUTHEN OS. Bahnhofstr. 5

Mit herzlichem Dank für das meinem lieben Heimgegangenen in den langen Jahren seiner Tätigkeit in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen, beehre ich mich mitzuteilen, daß ich das Geschäft in unveränderter Weise fortführe.

Ich verbinde damit die höfliche Bitte, dieses Vertrauen auch mir bewahren zu wollen und bürge weiterhin für prompteste und reellste Bedienung.

Hochachtungsvoll

Frau Elisabeth Nixdorf

Beuthen OS., den 1. Oktober 1930.

Hindenburg-Geburtstagsfeier

veranstaltet vom
Kreis-Kriegerverband und Landesschützenbund des Kreises Beuthen OS.
am Donnerstag, dem 2. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im großen Schützenhaus-Saale in Beuthen OS.

Festrede:
Herr Oberstudiendirektor Dr. MAY
Ferner
Gesangs-Vorträge, Mandolinen-Vorträge, turnerische Vorführungen u. a.

Deutsche Männer u. Frauen sind herzlichst eingeladen.
Eintritt 30 und 50 Pf.

!!! Einer — flüstere — es — dem — anderen — zu !!!
daß . . .
vom **4. bis 12. Oktober 1930** eine herrliche Woche in der
Schweizerei Gleiwitz
sein wird.

Winzerfest — Most

frisch von der Presse und andere gute Sachen.
Hierzu laden ergebenst ein *W. Kosinski und Frau.*

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank

TELEPHON 4025
Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



Mittwoch, 1. Oktober 1930
sowie jeden Mittwoch ab 9 Uhr vorm.
Großes Schweinschlachten
In bekannter Güte
Verkauf auch außer Haus
Erstkl. preiswerte Küche ● Bestgepflegte Biere ● Biere in Flaschen, Krügen und Siphons jederzeit frei Haus.
Vereinszimmer.

Bierhaus Oberschlesien

Inh. WILHELM SCHMATLOCH, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 4.
Mittwoch, den 1. Oktober,



Gr. Schlachtfest

Ab 5 Uhr Wellfleisch,
Donnerstag früh: Wellfleisch und Wellwurst,
abends Bratwurst,
wozu ergebenst einladet ***Wilhelm Schmatloch.***

Vorzüglichen
Privat-Mittagstisch
Beuthen OS., **Breite Str. 4a,** I., links bei **Schaefer.**

Schlachtfest!
Gaststätte „Zur Hütte"
Beuthen, Bahnhofstr. 5 — Inh. Ernst Hopf
ladet ergebenst ein für **Donnerstag, den 2. Oktober cr.,** zum
Schweinschlachten
Wurstverkauf auch außer dem Hause.

Admiralspalast

HINDENBURG OS.

Schweinschlachten

Mittwoch, den 1. Oktober, ab 6 Uhr abends:
Wellfleisch
Donnerstag, den 2. Oktober, ab 9 Uhr früh:
Wellwurst
Wurst und Wurstsuppe auch außer Haus.
Es ladet ergebenst ein **Richard Würfel.**

M. Büttner's Bierstuben

BEUTHEN OS., PIEKARER STRASSE 98

Schweinschlachten

Mittwoch, den 1. Oktober, ab 6 Uhr abends
Donnerstag, den 2. Oktober, ab 9 Uhr früh
Wellfleisch und Wellwurst.
Verkauf auch außer Haus.

Thomas Stodolkas Bierstuben

Beuthen OS., Moltkeplatz ◆ Tel. 3622



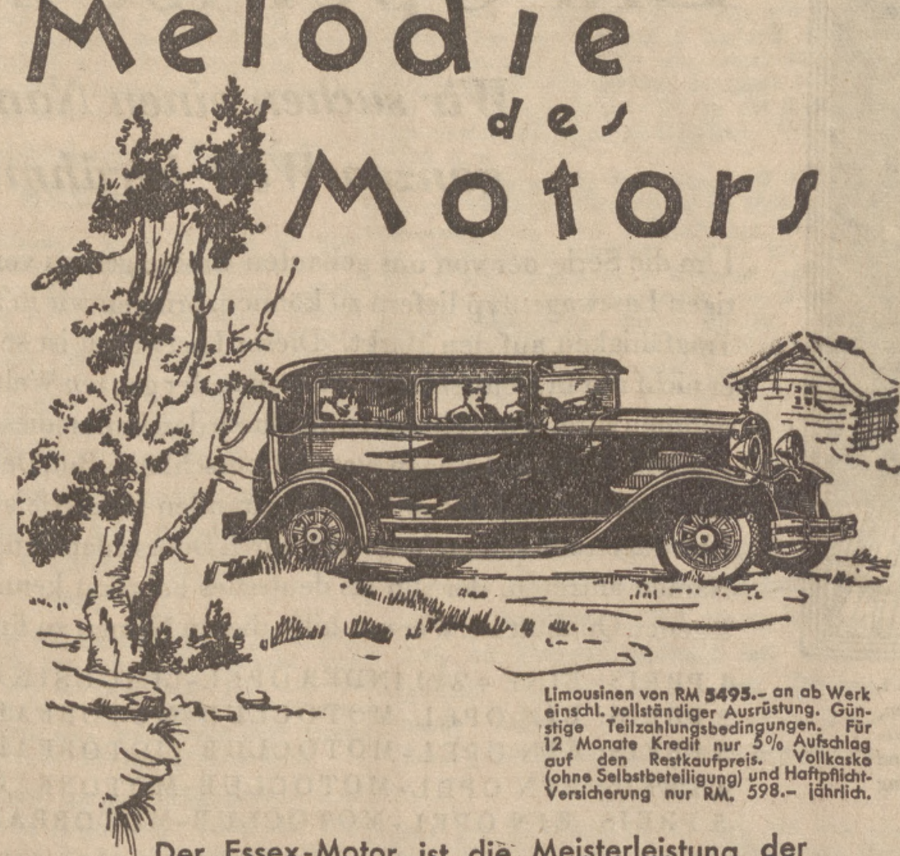
Mittwoch, den 1. Oktober
Großes
Schweinschlachten

Mittwoch früh von 9 Uhr ab Wellfleisch und Wellwürste ◆ Abends: Wellfleisch und Wurstessen ◆ Spezialität: Schlachtschüssel ◆ Hauswurst in bekannter Güte ◆ Wurstverkauf auch außer dem Hause — Es ladet ergebenst ein
Vereinszimmer noch frei. **der Wirt.**

Konzerthaus Beuthen OS.

Telefon 2247.
Heute großes
Hausschlachten
In der Diele ab 8 Uhr: Hausball.
Franz Oppawski.

Melodie des Motors



Limousinen von RM **5495.–** an ab Werk einschl. vollständiger Ausrüstung. Günstige Teilzahlungsbedingungen. Für 12 Monate Kredit nur 5% Aufschlag auf den Restkaufpreis. Vollkasko (ohne Selbstbeteiligung) und Haftpflicht-Versicherung nur RM. 598.– jährlich.

Der Essex-Motor ist die Meisterleistung der Essex-Ingenieure. Dank dem Super-Six-System arbeiten seine sechs Zylinder vibrationsfrei und fast geräuschlos. Der Essex-Fahrer weiß, daß er sich auf seine Maschine verlassen kann und bewundert immer wieder von neuem ihre Geschmeidigkeit, ihr Anzugsvermögen und ihre Sparsamkeit. – Fahren Sie den Essex einmal selbst! Verlangen Sie kostenlos unseren illustrierten Katalog und unverbindliche Vorführung.

ESSEX

Autorisierte Essex-Vertretung:
Beuthen: Max Weichmann, Bahnhofstr. 30, Tel. 4745

Gaststätte Weberbauer

Beuthen OS., Gräupnerstr. 8. Telefon 4050.
Heute, Mittwoch, den 1. Oktober
Gr. Schlachtfest
verbunden mit urfidelem
Oktoberfest-Betrieb.

Waldschloß Dombrowa

Mittwoch, den 1. Oktober 1930



Gr. Schweinschlachten

Ab 10 Uhr Wellfleisch,
Abends Wurstabendbrot
in bekannter Güte.
Musikalische Unterhaltung.
Wurstverkauf auch außer dem Hause.

Unterricht

Dr. Gudenatz' höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt
Sexta bis Abitur. Jede Schulart, auch f. Schülerinnen, erfolgreich bewährt seit **50** Jahren
Breslau 2, Neue Taschenstraße 29 Schülerheim Prospekt
Anmeldungen für alle Klassen, auch von Sextanern für Ostern 1931, wochentags 12—13 Uhr
Fernsprecher **58038**



Hirschberg im Riesengebirge

Butter'sche Vorber.-Anstalt
für Schul- und Verbands-Examen, auch für Mädchen. Gegr. 1892. Gegen 1000 Prüflinge bestanden bisher! Halbjahrsklassen Quarta bis Abiturium. Große Zeitersparnis. Schülerheim mit Arbeits- u. Ueberhörstunden. Herrliche Lage, Sport.

Für nur moderne Tänze

(Fox, Engl. Waltz, Tango) eröffnen wir Sonderzirkel in

Beuthen, „Kaiserhof", **Mittwoch,** den 1. Okt. cr.
Gleiwitz, „Loge", **Freitag,** den 3. Oktober cr.
Katowice, „Hospiz", **Montag,** den 6. Oktober cr.
abends 9 Uhr

Anmeldungen hierzu erbitten wir jetzt nach BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 5, Telefon 5185 oder „Havanahaus". Gleiwitzer Straße und an den Eröffnungsabenden.

Tanzschule **Krause** und Frau



Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Barbara-Drogerie,** Fr. Bacia, Ring 9/10, Ecke Schießhausstraße — **Josefs-Drogerie,** Piekarer Straße 14 — **Drogerie A. Mitteks Nachfl.,** Gleiwitzer Str. 6 — **Kaiser-Friedrich-Drogerie,** Friedrichstr. 7 — **Kaiser-Franz-Josef-Drogerie** H. Preuß — **Drogerie J. Schedon Nachf.,** Dyngosstr. 39 — **Monopol-Drogerie,** Bahnhofstr. 3 — **Löwen-Drogerie** W. Weiß, Krakauer Straße 19.

Für **schwer lernende** und **schwer erziehbare** Kinder
Erziehungsheim Lakomy
Bad Obernigk bei Breslau.

Erteile billige
Nachhilfestunden
i. Englisch, Französisch, Deutsch, Rechnen. Auch Schulaufgabenbeaufsichtigung. Gefl. Zuschr. unter B. 278 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Paedagogium Kanth b. Breslau Fernr. 46
Ziel: O II-Reife, Schlußprfg., Verbandsprüfg. Kleine Klassen, kleines Internat. Gute Erfolge. Erschwingliches Honorar. Wirtschaftlich Schwache Ermäßigung. Freiprospekt mit Erfolgnachweis.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 156 L.

Kunst und Wissenschaft

Die Geheimnisse der Heiligen Messe

Calderon-Festspiel im Beuthener Schützenhaus

Gestern abend brachte das Komitee für geistliche Festspiele in Berlin das Calderonsche „Geheimnisse der Heiligen Messe" im Beuthener Schützenhaus zur Aufführung. Vertreter der Geistlichkeit und ein gläubig-interessiertes Publikum hatten sich eingefunden, um dem schlicht-einfältigen Ablauf des Geschehens zu folgen.

Allegorische Figuren treten auf und erläutern anschaulich und sinnfällig die Fülle der Geheimnisse und Symbole, die in der Messe enthalten und verwoben sind. Die Unwissenheit wird von der Weisheit belehrt: Adams Naturgesetz wird abgelöst durch das geschriebene Gesetz, das Moses dem auserwählten Volke gab, und das geschriebene Gesetz wird erfüllt und gekrönt durch das Gesetz der Gnade, das Christus der Welt schenkte. Saulus wird zu Paulus, Christi Leid und Tod bis zur Auferstehung ist im Symbol des Verwandlungsaktes im Wasser zum Wein festgehalten, und im Weltgericht wird letzte Gnade und letzter Fluch ausgesprochen. — Die Gestalten des Spieles standen in eindrucksvoll schlichten Gewändern auf der einfachen Scene, die zum Gotteshaus wurde.

Umrahmt war das Spiel von den Gesängen des St. Marienchores unter Leitung von Chorrektor Lokay, der seine Helfer zu schönen Leistungen führte. Insbesondere das einleitende Aiblingersche „Jubilate" war eine Leistung des größten Lobes wert. Das abschließende „Tedeum" ließ den weihevollen Abend ernst und würdig ausklingen.

—s.

Leonhard Frank: „Hufnägel"

Uraufführung am Düsseldorfer Schauspielhaus

Entgegen allen anderslautenden Nachrichten, nach welchen „Hufnägel" von Frank am 27. September an sechs Bühnen uraufgeführt werden sollte, kam das Werk bereits am 26. d. Mts. im Schauspielhaus Düsseldorf zur alleinigen deutschen Uraufführung!

Die Fabel entstammt dem gegenwärtigen Alltag: er liebt in der Einsamkeit der Heide nur seine Frau und lebt nur für sie. Das Autoreparaturgeschäft wirft wenig ab, und darum streut er insgeheim Hufnägel auf die Landstraße, obschon er ein grundanständiger Kerl ist. Die Frau gebärdet sich zunächst nur als grausam egoistisches Weibchen, dem diese Liebe auf die Nerven geht. Sie verliert sich bei jeder Gelegenheit an jeden und beschwört so die peinlichsten Bühnensituationen herauf. Dann kommt der Schicksalstag für beide. Die Hufnägel verursachen einen Autounfall, bei dem ein Kind ums Leben kommt. Die Gewissensbisse des Schuldigen lassen sich nicht ersticken in den kalten egoistischen Ueberlegungen der Frau. Er will sühnen, was er verschuldet, doch ehe es dazu kommt, erkennt er die Gemeinheit seines Weibes. Er überrascht sie in einer verfänglichen Situation, und im Zornesausbruch erkennt diese Frau zum ersten Male die innere Größe dieses Mannes. Beide erleben eine Wandlung, die eine Umkehrung der Situation zur Folge hat: sie liebt nun diesen Mann, der sie mit Verachtung peinigt, der von ihr das „Geschäft" verlangt, ihn beim Untersuchungsbeamten loszukaufen, damit er nicht ins Zuchthaus zu gehen braucht. Sie wehrt sich verzweifelt gegen diese Ungläubigkeit ihres Mannes, der dann im letzten Augenblick ein Zeugnis ihrer heroischen Liebe erlebt: sie will sich opfern, um ihn zu retten. Versöhnung und Auswanderung nach Südamerika.

Ein Wort über die Durchführung dieses dramatischen Vorwurfs: Frank erreicht auch nicht im entferntesten die innere Ueberzeugungskraft seines Welterfolges „Karl und Anna". Die beiden Konflikte — Zerstörung und Wiederaufrichtung der Liebesgemeinschaft und die sühneheischende, wenn nur „nur" auf Fahrlässigkeit gegründete Schuld — überschneiden sich, ohne sich im dichterischen Sinne aufzulösen. Mit der menschlich durchaus verständlichen Versöhnung fällt dieser zuerst entscheidend scheinende Sühnewille unter den rohgezimmerten Tisch der theaterwirksamen Handlung. Die alte Weibsteufel-Idee wird allzu gewaltsam in den „Erdgeruch" dieses Alltag-Milieus getrieben. Trotzdem wird dieses Bühnenstück mit einigem Erfolg rechnen dürfen, weil das Angebot an guten Bühnenwerken aus dem Alltag unserer wirren Jahre viel zu gering ist, um die Nachfrage damit zu befriedigen.

Das Düsseldorfer Dumont-Lindemann-Theater, Westdeutschlands bedeutendste Schauspielbühne, setzte die besten Kräfte ein und erzwang denn auch einen starken Erfolg.

Dr. A. R.

Die Beuthener Schrotholzkirche und „der teutonische Vandalismus"

Von G. Semprevero, Beuthen

Dem „Kurjer Codzienny" in Krakau war es vorbehalten, die Verlegung der Schrotholzkirche von Mikultschütz nach Beuthen und ihre Aufstellung im Beuthener Stadtpark als ein Zeichen deutscher polenfresserischer Barbarei zu entdecken. Auch von dem Schicksal der sonstigen oberschlesischen Holzkirchen spricht in dem Blatte der Historiker Marjan Kantor-Mirski in einem: „Neue Opfer des deutschen Vandalismus" überschriebenen und mit den Bildern von einigen Schrotholzkirchen, darunter auch der Beuthener, geschmückten Aufsatz in derselben, man muß direkt sagen, blöden Weise. Der Geist seines Aufsatzes wird am besten durch die in der Einleitung enthaltenen folgenden Zeilen gekennzeichnet:

> „Diese polnischen Denkmäler im sogenannten deutschen Oberschlesien sind Zeugen teutonischer Rechtswidrigkeit und Plünderungssucht. Diese polnischen Altertümer flößen den Deutschen einen panischen Schrecken ein. Bei ihrem Anblick ergreift sie Furcht und Schrecken, um jeden Preis suchen sie sich ihrer zu entledigen, selbst mit Anwendung verbrecherischen Vandalismus. Aber das verblendete Preußentum soll daran denken, daß auch sein Vandalismus nicht unsere ewigen Rechte auf die Länder jenseits der Oder ausstreicht. Was polnisch war, muß polnisch bleiben — was Eigentum Polens war, muß zu Polen zurückkehren."

Diese wütend-fanatischen Albernheiten und bewußt gehässigen Auslassungen werden nicht etwa schamhaft an einer verborgenen Stelle des so deutschfeindlichen Blattes untergebracht, sondern in großer Aufmachung mit sechs Illustrationen der Sonntagsbeilage des „Kurjer" vom 22. September als Leitartikel vorangestellt. Es wird der eigenartige architektonische Reiz dieser „polnischen" Kirchlein gepriesen und den Deutschen deswegen geflucht, weil sie diese Heiligtümer zum größten Teil ihrem geweihten Zwecke entfremdet und sich sogar erdreistet haben, einige derselben von ihrem Standorte nach Nachbarstädten zu verlegen. Es sind als Zeugen des deutschen Vandalismus auch einige Holzkirchen genannt, an denen tatsächlich bis in die Gegenwart hinein nichts verändert worden ist, und die noch jetzt als gottesdienstliche Stätten dienen. Inwiefern sich bei diesen letzteren Kirchen der „teutonische Vandalismus" betätigt haben soll, bleibt Geheimnis des Verfassers, der möglicherweise die deutsche Niedertracht in dieser Beziehung schon darin erblickt, daß die Ortschaften und Stätten jener Kirchen nicht gutwillig Polen überlassen worden sind. Daß dem Verfasser eine derartige Mentalität zuzutrauen ist, geht ja daraus hervor, daß er in den oben angeführten Zeilen, auch dem oberschlesischen Gebiete jenseits der Oder, wo doch kaum noch Holzkirchen vorhanden sind, die Zurückeroberung durch Polen androht.

Natürlich ist der Verfasser nicht der Ignorant, der in der Erhaltung einer Schrotholzkirche, die für die Verwendung als Kirche schon wegen der angewachsenen Bevölkerungszahl nicht mehr in Betracht kommt, für kulturelle Zwecke eine Barbarei sehen würde. Es gibt sich nur den Anschein, zu glauben, daß Umbauten und Verlegungen der Holzkirchen lediglich auf Germanisierungsbestrebungen zurückzuführen sind, obwohl gerade die polnischsprechenden Oberschlesier in der Verlegung nicht mehr gebrauchter Holzkirchen und ihrer Aufstellung an landschaftlich schönen Stätten einen freudig zu begrüßenden Denkmalschutz erblicken.

Vor allem aber muß der Lüge dieses „Kulturhistorikers", daß diese Kirchen und ebenso das Oppelner Piastenschloß, über dessen Untergang er schimpfend flucht, polnische Schöpfungen seien, auf das schärfste entgegengetreten werden. Aus der polnischen Zeit Oberschlesiens ist auch nicht eine einzige Kirche vorhanden. Es mögen wohl vor dem Jahre 1163, in welchem sich Schlesien unter bewußter Anlehnung an das Deutsche Reich mit der Herrschaft unabhängiger Piasten von Polen losriß, schon ein paar hölzerne Gotteshäuser in Oberschlesien vorhanden gewesen sein, alles aber, was sich gegenwärtig aus alter Zeit her an Kirchen, Klöstern und Kultusbauten in Oberschlesien findet, ist deutschen Ursprungs, ist mit deutschen Baumeistern von bewußt deutschen Regenten und Bürgern, Klöstern und Gutsherrn erbaut worden. Die polnische Sprache der oberschlesischen Gläubigen hat es in keinem einzigen Falle verursacht, daß den kirchlichen Bauschöpfungen irgend ein Zusammenhang mit Polen oder mit Polentum innewohnte. Selbst im Beuthener Pfarrgebiet, das bis vor einem Jahrundert zur Krakauer Diözese gehörte, ist niemals der Krakauer Bischof Bauherr gewesen, sondern nur die gut deutsch gewordenen Oppelner und Beuthener Piasten, später die Henckelsche Standesherrschaft und vor allem das deutsche Vinzenzkloster in Breslau. Was die Beuthener Schrotholzkirche anbetrifft, so ist es überaus bezeichnend, daß schon im Jahre 1530 bei der Erbauung der Kirche in Mikultschütz die Flächen verschiedener Brüstungen mit dem in Relief gearbeiteten deutschen Reichsadler geschmückt wurden. Die Embleme des alten deutschen Reiches und der Habsburger Dynastie sind noch jetzt in mancherlei Gestalt in oberschlesischen Kirchen in Stadt und Land zu finden.

Doch es dürfte sich eine wissenschaftliche Polemik in unserem Falle kaum lohnen. Wes Geistes Kind der Verfasser ist, zeigt er mit dem oben wiedergegebenen Kommentar zu seinen Ausführungen. Er will ja gar nicht Kulturgeschichte schreiben, sondern Hetzpolitik machen.

Ilja Rjepin †. Zum vierten Male kommt die Nachricht vom Tode des russischen Malers Ilja Rjepin. Er ist nach einer Meldung aus Helsingfors in dem Dorfe Kurkkala verschieden. Mitte August hatte man zuletzt von seinem Tode gesprochen. Er hatte sich dann aber trotz seines hohen Alters — er ist 85 Jahre alt geworden — wieder erholt, bis ihn jetzt ein Herzschlag von seinen langjährigen Leiden erlöste. Rjepin war einer der bedeutendsten Repräsentanten des russischen Naturalismus, seine Gemälde aus der russischen Geschichte haben seinen Namen ebenso wie vor allem seine Bilder aus dem Leben Leo Tolstois auch in Westeuropa bekannt gemacht.

Beginn der Auktion Figdor

In Berlin hat die große Versteigerung von Gemälden und Plastiken aus dem Besitz des großen Wiener Kunstmalers Figdor begonnen. Obwohl für eine ganze Reihe von Gemälden der Zuschlag nicht erteilt wurde, konnte man von einem außerordentlichen Erfolg reden. Der Saal war vom frühen Morgen an sehr gut besetzt, und sogar sehr ernsthafte Käufer vermochten keinen Sitz zu erhalten. Der erste Tag brachte ein Ergebnis von rund drei Millionen RM. Bemerkenswert dabei ist, daß bereits im vergangenen Sommer ein erheblicher Teil der Sammlung bereits in Wien zur Versteigerung gekommen ist, besonders Möbel und andere Einrichtungsgegenstände. Den höchsten Preis von 385 000 Mark erzielte das Gemälde „Der verlorene Sohn" von Bosch, das der holländische Händler Goudstikker erwarb, der überhaupt als der Hauptkäufer auftrat. Einen weiteren bemerkenswerten Preis von 135 000 Mark erzielte das Bild „Maria" des di Paolo, 100 000 Mark das Bild des hl. Augustin des gleichen Meisters. 65 000 Mark erzielte ein aus etwa 1400 datiertes Gemälde „Geburt Christi", 56 000 Mark eine „Kreuzabnahme" des Kornelius von Lyon. Ein Bild des Kaisers Maximilian von Striegel erzielte 60 000 Mark, ein Männerbildnis, das Dürer zugeschrieben wird, brachte nach heftigem Auktionskampf sogar 160 000 Mark.

Theater-Ausbau im Osten. Das unter der Leitung von Intendant Albert Heinemann stehende Landestheater in Schneidemühl, das bei seiner Neuorganisation im letzten Jahr zum erstenmal auch die große Oper in seinen Spielplan aufgenommen hat, konnte jetzt im Gegensatz zu den Abbaumaßnahmen anderer Bühnen an einen weiteren Ausbau auf diesem Gebiet gehen. Es eröffnet seine Spielzeit mit Verdis „Aida" und wird als nächste Oper d'Alberts „Tiefland" bringen. Das Schauspiel beginnt mit Carl Trauts „Auf Sohle III"; es folgen Jules Romains „Diktator", Franks „Sturm im Wasserglas", als ostdeutsche Uraufführung Kolbenheyers „Brücke" und als erste Klassikervorstellung Schillers „Räuber".

Wiederansteigen der Buchproduktion. Während bisher für dieses Jahr gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang in den Neuerscheinungen von etwa 4 Prozent zu bemerken war, ist in den beiden letzten Monaten ein neuerliches Ansteigen der Verlagsproduktion zu verzeichnen gewesen. Im Juli wurden 870 und im August 877 Neuerscheinungen gezählt gegen nur 863 und 766 in denselben Monaten des Vorjahres. — Nach den Handelskammerberichten ist die Lage im Buchhandel wenig günstig. Besonders die Bibliotheken, die als Großabnehmer in Frage kommen, haben infolge der Einschränkung ihres Etats weniger bestellt als im Vorjahr.

Ist Radio für Schwerhörige schädlich? Neuerliche amerikanische Forschungen wollen festgestellt haben, daß das Rundfunkhören mit Hilfe von Kopfhörern für die meisten Schwerhörigen schädlich ist. Die Erklärung wird darin gesucht, daß der Druck der Kopfhörer eine schlechte Blutversorgung der Gehörorgane mit sich bringt. Da die meisten Fälle von Schwerhörigkeit auf einer ohnehin ungenügenden Blutzufuhr zum Innern der Organe beruhen, wäre demnach in allen Fällen der sogenannte Otosklerose auch von Kopfhörern abzuraten, da in solchen Fällen im Gegenteil für eine gesteigerte Blutzufuhr nach den betreffenden Partien gesorgt werden müsse.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend 20 Uhr findet in **Beuthen** die erste Abonnementsvorstellung in dieser Spielzeit statt. In neuer Inszenierung geht zum ersten Male die volkstümliche Komödie „Sturm im Wasserglas" von Bruno Frank unter der Spielleitung von C. W. Burg in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Fuhst, Hirt und Kühne und die Herren: Hartwig, Nitzl, Schneider und Straka. — In **Gleiwitz** wird um 20,15 Uhr „Die Dollarprinzessin" aufgeführt.

Gastspiele Dela Lipinskaja in Gleiwitz und Beuthen. Auf die erstmaligen Gastspiele Dela Lipinskaja sei hingewiesen. Ihre lustigen Chansons und witzigen Parodien sind Kabinettsstücke. Kartenvorverkauf in den Musikhäusern Th. Cieplik, Beuthen, Gleiwitz und Zigarrenhäusern Königsberger, Spiegel und Krause.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Am Donnerstag, 19,30 Uhr, findet eine Wiederholung der Operette „Die Dollarprinzessin" statt. Montag ist die zweite Abonnementsvorstellung: „Sturm im Wasserglas".

Lubrich-Orgelkonzerte. Professor Fritz Lubrich wird im kommenden Winter wieder öfters als Orgelsolist auftreten. Am 25. Oktober gibt er ein Orgelkonzert in Lodz, weiter wurde er für Konzerte in Warschau (Philharmonie) und Posen engagiert. Am 19. Oktober dirigiert Lubrich ein A-cappella-Chorkonzert des Meisterschen Gesangvereins in Hindenburg.

Gegen üblen Mundgeruch, nach längerer Mundruhe und nach dem Rauchen benutze man zum Desodorieren und Aromatisieren des Atems eine Spülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser. Flasche 1.— Mk.

„Ohne die Haut zu schädigen, reinigt PALMOLIVE-SEIFE gründlich"



40 Pf.

Bestehen Sie darauf, die echte Palmolive zu bekommen — nur in grünem Papier mit schwarzem Band.

sagt ATTILIO in Rom. Nur mit Seife und Wasser kann die Haut wirklich gereinigt werden. Aber es muß eine Seife sein, deren Schaum tief in die Poren eindringt. Eine solche Seife ist Palmolive, denn sie enthält die seit Jahrtausenden berühmten Schönheitsmittel: Palm- und Olivenöle. Ueberall in der Welt befolgen schöne, gepflegte Frauen Attilio's einfachen Rat: „Massieren Sie das Gesicht zweimal täglich mit dem Schaum der Palmolive-Seife. Ganz leicht nur — doch intensiv. Und dann mit Wasser abspülen. Erst warm — dann kälter — und schließlich als letzte Erfrischung — eiskalt." So ist die Haut gereinigt, belebt und gepflegt.

Attilio Colla ROM.



Attilio Colla, der Besitzer des vornehmsten Schönheits-Salons in Rom.

Zur guten Pflege jedes Haares Palmolive-Shampoo! Preis 30 Pf.

Persil

wird billiger!

Mit dem heutigen Tage treten für Persil folgende neue Verkaufspreise in Kraft:

für das Normalpaket 40 Pfg.

für das Doppelpaket 75 Pfg.

Diese Preisermäßigung ist vor allem möglich geworden durch die immer mehr steigende Beliebtheit, der sich dieses einzigartige Waschmittel in der gesamten deutschen Hausfrauenschaft erfreut. Die überragende Güte, die von jeher sein hervorstechendstes Merkmal war, wird es im Verein mit dem neuen verbilligten Preis noch mehr zum Liebling der Hausfrau und ihrem unentbehrlichen Helfer machen!

Persil wird niemals lose, sondern nur in der bekannten Originalpackung verkauft.

Henkel & Cie. A.G.
Düsseldorf

Kabarett Haus Oberschlesien

Ab Mittwoch, den 1. Oktober, und folgende Tage abends 8 Uhr

das neue

Großstadt-Programm

mit

Mano Freed Conference und Vortragskünstler | *Paul Cichon* der beliebte Grotesk-Komiker

Ilse Eriksen & Erik in ihren Tanzschöpfungen und als mondänes Tanzpaar | *4 Kentucki-Girls* in ihren charmanten und anmutigen Tanzspielen

Anschließend

GESELLSCHAFTS-TANZ

unter Mitwirkung des Jazz-Tanz- und Stimmungs-Trios **„Kratochvil"**

Während der Wintersaison:
Jeden Sonnabend u. Sonntag, 16½ Uhr, **TANZ-TEE**

Kein Weinzwang! Zeitgemäße Preise!

Haus Metropol

Hindenburg OS. **Abtl. Kabarett-Varieté**

Vom 1. bis 15. Oktober 1930
Allabendlich präzise um 8 Uhr, Sonntag auch 4 Uhr

Das erste Kabarett-Programm der Saison

Rita und Janett jugendliche Tanz-Künstlerinnen | ***Tante Lene*** das Original einer lieben guten Tante

Walter Scholz, der lustige Conferencier
Paros, humoristischer Hundedressur-Akt
Box-Matsch-Hunde (bis zum Knockout)
Black-Botton-Hunde, Nicki, der denkende Hund

Hugo Fiedler Mundharmonika-Virtuose Die wunderbare Technik der Harmonika | ***Kitty Web*** and ***Jack Page*** moderne akrob. excentr. and Burlesque-Dancers

Eintritt frei! **Kein Weinzwang!**

Ab 12 Uhr nachts bis 4 Uhr früh

Trocadero-Nacht-Vorstellung

mit Tanz und Künstlereinlagen.

---

30 Monatsraten

ohne Anzahlung 1. Rate 2 Monate nach Kaufabschluß

liefert an Beamte u. Festangestellte erste leistungsfähige Möbelfirma spesenfrei nach all. Orten Deutschlands.

Schlaf- Speise- Herren- Zimmer

mod. Küchen

Gefl. Anfrag. unter

BRESLAU 5

Schließfach Nr. 29

Bettnässen

sofortige Abhilfe, Alter und Geschlecht angeben Auskunft umsonst.
Dr. med. Eisenbach, München 88, Bayerstraße 35 II.

In dem neu errichteten

Wohnheim

am Hatzfeldtweg mit altem Park, in bester, ruhiger und gesunder Lage Breslaus, für ältere Personen beiderlei Geschlechts, sind noch einige

Plätze zu vergeben.

Der Monatssatz beträgt bei einem Doppelzimmer einschl. voller Verpflegung, Bedienung, Beleuchtung, Beheizung 130,— Mark, Einzelzimmer monatlich 170,— Mark. Besichtigung werktäglich von 9—13 Uhr.
Meldungen zunächst schriftlich an die
Siedlungsgesellschaft Breslau A.-G.,
Elisabethstraße 2.

Vermietung

Ein etwa 100 qm großer, mod. eingerichteter

Laden,

ferner eine

5- u. eine 2-Zimmerwohng.

mit allem Komfort im Neubau Beuthen OS., Piekarer Straße, gegenüber der Hauptpost, sofort zu vermieten. Angebote unt. Z. z. 519 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuth.

---

2 leere Zimmer,

vollkommen für sich abgeschlossen, im Zentr. der Stadt, große, helle Räume, für sofort zu vermieten. Angebote unter B. 273 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

In **Bad Carlsruhe** bei Oppeln OS. ist eine sonnige

3-Zimmerwohnung

m. Wohndiele u. Bad, evtl. mit Feld u. Garten, alsbald zu **vermieten.** Zuschr. erbet. unter **B. 280** an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Gewerbl. Raum,

ca. 30 qm groß, elektr. Anschluß, im Zentr., zu vermieten.
Beuthen OS.,
Piekarer Straße 7.

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten u. Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin" (Wz. Nr. 313844)

die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefässe und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre Mk. 2.50, Orig.-Packg. mit 5 Röhren Mk. 11.—, Orig.-Packg. mit 10 Röhren Mk. 20.— zu haben in allen Apotheken. Niederlage in

Beuthen OS.: Alte Apotheke.

Literatur mit ärztl. Gutachten, klin. Berichten u. Probe-Tabl. kostenlos durch Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/56.

Hausfrauen

Am Mittwoch, dem 1. Oktober, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, im Konzerthaus Beuthen hält erste Berliner Fachlehrerin *W. Hedrich* einen interessanten und lehrreichen

Vortrag über Glanzplätten

Waschen, Stärken, Plätten und Glanzplätten; sämtliche Kunstgriffe werden leicht faßlich erklärt und gezeigt. Jede Hausfrau kann nach Anhörung des Vortrages die Stärkewäsche ihres Haushaltes selbst fertigstellen

Eintritt frei!

Der gleiche Vortrag findet am Donnerstag, dem 2. Oktober, nachmittags 4 und abends 8 Uhr im Konzerthaus Hindenburg statt

---

5-Zimmerwohnung

Nähe Bahnhof, Etagenheizung, 2 Toiletten, reichliches Beigelaß, Hochparterre, für 1. November od. 1. Dezember gegen Erstattung der Umzugskosten zu vermieten.
Anfragen unt. B. 286 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Café und Konditorei-Räume

in bester Lage von Gleiwitz, an Fachmann sofort billig zu vermieten. Gefl. Angebote unter **Gl. 6197** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Schöner, großer, trockener

Lagerraum

im Zentrum der Stadt Beuthen gelegen, vorzüglich geeignet zur Einlagerung von Margarine, Obst, Gemüse pp., für den festen monatlichen Mietpreis von 35 RM. für sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Olek, Beuthen OS.,** Parkstr. 5, 1. Etg.

Kaufgesuche

Maschinen- u. Kesselanlagen

auch ganze stillgelegte Fabrikbetriebe

aller Art geg. Kasse **zu kauf. gesucht.** Für Nachweis hohe Provision. Angeb. unter **B. L. 6381** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Kleiderschrank

dunkel, gut erhalten, gesucht. Angeb. unter B. 283 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Kaufe getragene

Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe,

zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts. Angebote unt. B. 285 a. d. G. d. Z. Beuth.

OS.-Koks,

beste Qualität, liefert ab 5 Tonnen frei Haus Beuthen, billigst
Spediteur Kaluza, Beuthen.

Geldmarkt

Zur Ablösung von Bankschulden suchen wir auf neuerbautes Doppelwohnhaus eine

II. Hypothek von 25000 Mark.

Angebote erbeten unter B. 279 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Von heute, 17 Uhr, bis morgen, 18¼ Uhr, bleibt mein Geschäft d. Feiertags weg. geschl. Meine werte Kundschaft bitte ich, ihren Bedarf rechtzeitig einzudecken.
Simon Nothmann, Beuthen OS.,
Bahnhofstraße Nr. 1.
Magazin für Haus und Küche.

Offeriere gegen Nachnahme frische

Natur-Weide-Tafelbutter

z. Zt. zirka **1.30** Mk. je Pfd., in Postkollis v. 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke) Tilsiter Vollfettkäse (ca. 9 Pfd. Kolli) 90 Pfg. je Pfd
I. Guttack, Heydekrug (Memelland).

---

2 schöne, sonnige

Zimmer

sofort abzugeben. Zuschriften unter B. 281 a. d. G. d. Z. Beuth.

Leere Zimmer, Wohng. u. Tauschwohng. ges. Das. **3-Zimm.-Wohng.** zu verm., bald beziehb. Angeb. unt. B. 284 an die G. d. Ztg. Beuth.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stadtverordnetensitzung Beuthen

Arbeitsbeschaffungsprogramm angenommen

Durch einen Abänderungsantrag des Zentrums

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. September.

Die gestern abgebrochene Sitzung der Stadtverordnetenversammlung begann heute mit einer Ueberraschung und damit verbundenen Geschäftsordnungsaussprache, da die Zentrumsfraktion nach Eröffnung der fortgesetzten Verhandlung über die Bier- und Getränkesteuer einschließlich des Arbeitsbeschaffungsprogramms durch Stadtv. Dr. Banke nachfolgende Erklärung abgeben ließ:

Das Zentrum hat nachfolgenden einstimmig gefaßten Beschluß der Fraktion abzugeben und gleichzeitig als Antrag zu stellen: Das Arbeitsbeschaffungsprogramm wird angenommen. Wir verpflichten uns, im Laufe des Kalenderjahres die für das Arbeitsbeschaffungsprogramm erforderlichen Mittel aus den durch die Notverordnung bestimmten Mitteln zu beschaffen.

Dieser Antrag löste auf der linken Seite des Hauses Widerspruch aus, der in einer Geschäftsordnungsdebatte zum Ausdruck gebracht wurde, denn man war zunächst einmal der Meinung, daß gestern die Aussprache abgeschlossen worden war und sich damit das Haus in der Abstimmung befindet. Wenn aber über den Antrag des Zentrums abgestimmt werden sollte, dann muß, wie zunächst Stadtv. Broll ausführte, den anderen Parteien Gelegenheit gegeben werden, sich zu diesem Antrag zu äußern.

Stadtv. Broll war weiter der Meinung, daß dieser neue Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gehöre.

Auch **Stadtv. Hoffmann** erklärte, daß die Tragweite des Antrages, der überrasche, nicht zu übersehen sei, so daß über ihn beraten werden müsse.

Stadtv. Chylla bezeichnete den Standpunkt des Stadtv. Broll als abwegig, da es sich bei dem Antrage des Zentrums um einen Zusatzantrag zu den vorhandenen Anträgen handelt. Dem widersprachen die **Stadtverordneten Behrend und Schweda**, der sich bei seinen Ausführungen einen Ordnungsruf holte, da er dem Vorsteher Zawadzki vorwarf, er hätte einen Antrag der KPD. „unterschlagen". Als einzelne Stadtverordnete unter Berufung auf den § 23 der Geschäftsordnung den Antrag des Zentrums nicht verhandelt wissen wollten und **Stadtv.-Vorsteher Zawadzki** darauf hingewiesen hatte, daß nach § 31 der Geschäftsordnung Abänderungs- sowie Zusatzanträge jederzeit vor Schluß der Verhandlung eingebracht werden können, stellte Stadtv. Hoffmann fest, daß sich wieder einmal die

Notwendigkeit einer durchgreifenden Umänderung der Geschäftsordnung

zeige.

Stadtv.-Vorsteher Zawadzki ließ darauf die Versammlung darüber entscheiden, ob der Zentrumsantrag zur Verhandlung kommen solle oder nicht. **Mit 18:12 Stimmen sprach sich die Versammlung darauf für die Behandlung des Zentrumsantrages aus.**

Nun entspann sich eine Aussprache über den Inhalt des Antrages.

Stadtv. Hoffmann erklärte, daß an und für sich der Antrag gut ist und er darum angenommen werden kann. Aber er ist an eine Bedingung geknüpft, da er auf Mittel der Notverordnung zurückgreift. Dies ist nicht notwendig, da andere Mittel vorhanden sind, die für das Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgeschöpft werden können. Bei der Etatsprüfung habe er auf diese Mittel hingewiesen, die auch für das Arbeitsprogramm herangezogen werden können.

Damit war diese Aussprache erschöpft, so daß die Versammlung endlich in die Abstimmung steigen konnte. Ehe es aber soweit kam, entspann sich ein neuer Streit darüber, welcher der vorliegenden Anträge der weitgehendste ist. Schließlich kam aber der oben wiedergegebene Antrag des Zentrums zunächst zur Abstimmung, die auf Antrag des Stadtv. Broll namentlich durchgeführt wurde.

Die Abstimmung ergab 31 Stimmen für und 10 Stimmen gegen den Antrag.

Er wurde angenommen mit den Stimmen des Zentrums einschließlich der beiden Hospitanten, der Rechtsparteien, des Vertreters der Wirtschaftspartei und des Stadtv. Bias von der SPD. Die anderen Angehörigen der SPD., die Kommunisten und der Nationalsozialist waren diejenigen, die den Zentrumsantrag verneinten.

Die Stadtverordneten von Beuthen haben somit die mit dem angenommenen Arbeitsbeschaffungsprogramm verbundene Bier- und Getränkesteuer heute zwar noch nicht eingeführt. Sie sind aber die Verpflichtung eingegangen, im Laufe des Kalenderjahres die Mittel im Betrage von 1 412 404 Mark aus der Notverordnung für das Arbeitsbeschaffungsprogramm zu entnehmen, wenn dies erforderlich sein sollte. Mit anderen Worten: **Es werden dann die Bier- oder die Getränke- oder die Bürgersteuer oder andere Steuern kommen, wenn nicht etwa die Notverordnung von dem neuen Reichstag aufgehoben werden sollte.** In diesem Falle wird man sich über andere Geldquellen den Kopf zerbrechen müssen.

Es folgte nun eine geheime Sitzung.

Beuthener KV. zur Beitragserhöhung der Ortskrankenkasse

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. September.

Der Kaufmännische Verein nahm in seiner Mitgliederversammlung, über die wir bereits berichteten, noch zu der Beitragserhöhung und den sonstigen Beschlüssen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Beuthen Stellung. Im Zusammenhang damit berichtete das Ausschußmitglied Kaufmann Foerster über die letzten Beschlüsse der Ortskrankenkasse. Die **Erhöhung der Vergütungen an Aerzte und Zahnärzte, der Arzneikosten und der Kosten für die Unterbringung in Krankenanstalten**, ferner die Mehrleistungen der Kasse an Sterbegeld und Familienbeihilfen haben die Kasse überaus stark in Anspruch genommen, und zu einem Fehlbetrage von 125 000 Mark geführt. Um diesen Fehlbetrag zu decken, war die Krankenkasse nach Anweisung der Aufsichtsbehörde genötigt, die Kassenbeiträge auf 6 Prozent des Arbeitsverdienstes zu erhöhen. Die Beiträge halten sich damit noch unter dem Reichsdurchschnitt, der 6,3 Prozent betrage. Die neuen Gebühren für Krankenscheine und Medikamente haben bereits einen Rückgang in der Inanspruchnahme der Kasse herbeigeführt. Eine Ermäßigung der Beiträge auf 5 Prozent werde selbsttätig einsetzen, sofern der Fehlbetrag beseitigt ist.

Der Geschäftsführer Dr. Przybylla erwiderte, daß sich **der Vorstand des KV. mit der Beitragserhöhung nicht einverstanden erklären könne.** Die neue Notverordnung habe eine wesentliche Entlastung gebracht. Es müsse Verwunderung erregen, daß trotzdem die Beitragserhöhung beschlossen wurde. Durch die Gesamtersparnis infolge der Notverordnung von 400 Millionen Mark ergebe sich eine Senkung des Reichsdurchschnitts um 1,3 auf 5 Prozent. Die Beiträge seien auf Grund der Notverordnung bis zum 28. Oktober neu festzusetzen. Die Genehmigung der Beitragserhöhung durch das Oberversicherungsamt sei auch nur unter der Voraussetzung erfolgt, daß die Prüfung und Neufestsetzung der Beiträge vorgenommen werde. Andernfalls würden durch die Beitragserhöhung Wirkungen ausgelöst werden, die zu einer Abwanderung in Ersatzkassen und damit zu einer Erhöhung des Fehlbetrages führen können. Aus der Mitte der Versammlung wurde die tadellose Geschäftsführung der Beuthener Ortskrankenkasse zwar anerkannt, jedoch der Vorwurf erhoben, daß die Kasse bei Anwendung der neuen Notverordnung, z. B. bei der Arzneigebühr, von Milderungsgründen keinen Gebrauch mache und deshalb vom Versicherungsamte dazu angehalten werden müßte. Selbst bei Lebensgefahr würden Milderungsgründe nicht anerkannt.

Beim Schmuggeln erschossen

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 30. September.

Beim Ueberschreiten der grünen Grenze in Paulsdorf wurde Montag mittag der Schmuggler Malcharczyk aus Zaborze von einem polnischen Grenzer erschossen, als er zwei Sack Rosinen schmuggeln wollte. Der Mann war sofort tot. Er war bei den Beamten als Berufsschmuggler bekannt, und hatte dieses Schicksal bereits angekündigt bekommen.

Kündigungsfristen für Aufwertungshypotheken

Der Gläubiger kann nur mit einer Frist von einem vollen Jahre kündigen, und zwar erstmalig zum 31. Dezember 1931. Eine Kündigung des Gläubigers, die vor dem 2. Oktober 1930 erklärt wird, ist wirkungslos. In der Zeit vom 2. Oktober 1930 bis zum 3. Januar 1931 einschließlich kann die Kündigung des Gläubigers mit der Wirkung erklärt werden, daß die Hypothek am 31. Dezember 1931 fällig wird. Später kann der Gläubiger zu jedem Quartalsende kündigen. Seine Kündigung muß bis zum dritten Werktage des Quartals erfolgen. Als erster der drei Werktage zählt schon der letzte Tag des vorhergehenden Quartals.

Der Schuldner, der bisher an jedem beliebigen Tage für einen um drei Monate später liegenden Termin kündigen konnte, wird in Zukunft auch nur noch zum Quartale kündigen können. Er kann in diesem Jahre noch am 2. Oktober auf den 31. Dezember 1930 kündigen. Später kann er am dritten Werktage jedes Quartals zum Ende des gleichen Quartals kündigen. Dabei zählt als erster der drei Werktage schon der letzte Tag des vorhergehenden Quartals.

Beuthen

* **Treue Dienste.** Frl. Hedel Nowak feiert heute bei der Firma N. Tau, Ring 20, ihr 10-jähriges Dienstjubiläum. — Frl. Sofie Kostorz ist 25 Jahre im Hause der Familie Kukofka tätig.

* **25 Dienstjahre.** General-Inspektor Hugo Berndt, Breslau, Brüderstraße 63, begeht am 1. Oktober 1930 sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Schweizerischen Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur.

* **Mitgliederversammlung der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr.** Die Städtische Freiwillige Feuerwehr hielt am Montag in ihrem Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben" am Ringe ihre Mitglieder-Versammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden, Kameraden Pliesch, eröffnet und geleitet wurde. Er begrüßte den neuen Dezernenten, Stadtrat Hugo Bresler und Brandinspektor Dobslaw, beglückwünschte Kameraden Bresler zur Uebernahme des Feuerlösch-Dezernats und führte ihn als solchen in sein Amt ein. Kamerad Bresler dankte dem 2. Vorsitzenden für die Begrüßungsworte. Hierauf wurde die Ehrung des bisherigen 1. Vorsitzenden, Vermessungsdirektors Martin, zur Sprache gebracht. Die Versammlung beschloß einstimmig, Vermessungsinspektor Martin für die verdienstvolle Tätigkeit in der Feuerwehr zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Zum 1. Vorsitzenden wurde der Dezernent, Stadtrat Bresler, gewählt. Es wurde bekannt gegeben, daß der nächste Kreisfeuerwehr-Verbandstag für den Stadt- und Landkreis Beuthen am Sonntag, dem 5. Oktober, nachm. 2 Uhr, im Saale des Hotels Kaiserhof stattfindet. Anläßlich der Polizeitagung vom 2. bis 4. Oktober findet eine große Uebung statt. Brandinspektor Dobslaw kam auf die Wehren im allgemeinen zu sprechen.

*

* **Allgemeinbildungsarbeit im DHV.** Am Donnerstag, 20 Uhr, spricht im Saale des „Hauses der Kaufmannsgehilfen", Hubertusstraße 10, Mitglied Kassella über „Musik und Gegenwart". Im Anschluß an diesen Vortrag wird die Gründung einer Musikabteilung vorgenommen.

* **Lehrgänge und berufsbildende Vorträge des DHV.** Um allen Kaufmannsgehilfen und Kaufmannslehrlingen die Möglichkeit zur beruflichen Fortbildung zu geben, hat die Ortsgruppe Beuthen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes einen großzügigen Lehrplan herausgebracht, der alle Gebiete des kaufmännischen Wissens behandelt. Zur Beratung über die zu belegenden Lehrgänge sind von der Berufsbildungsabteilung besondere Beratungsstunden eingelegt, die täglich von 10 bis 21 Uhr im „Haus der Kaufmannsgehilfen", Hubertusstraße 10, durchgeführt wer-

Soeben erschienen!

Kleiner **Taschenfahrplan** für die Provinz Oberschlesien

Gültig ab 5. Oktober 1930

Zu haben an den Fahrkartenschaltern der Reichsbahn, bei allen Bahnhofsbuchhandlungen und Buchhandlungen und an den Zeitungsständen.

Letzter Tag unseres Jubiläums-Verkaufes ist Sonnabend, der 4. Oktober. Ein Kaufereignis ersten Ranges findet dann sein Ende. Nutzen Sie die wenigen Tage, um gute Qualitätsschuhe zu sehr billigen Preisen zu kaufen.

Jeder Schuh ein Schlager!

Lederspangenschuh, in anständ. Verarbeitung	4^{65}	Brauner Herrenhalbschuh, nicht zu übertreffen	7^{45}
Brauner Spangenschuh, gedeckte Herbstfarbe	5^{90}	Herr.-Schnürstief., Rindbox, ein Reklame-Angebot	8^{85}
Zweifarb. Trotteurschuh i. modernen Herbstfarben	6^{85}	Brauner Herrenhalbsch., modern. breite Form	8^{85}
Lackspangensch., solide Verarbeitg. mit Laufabsatz	5^{85}	Herr.-Lackschnürschuh in elegant. schlanker Form	9^{45}





Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. **Beuthen OS.** Gleiwitzer Straße 8, Fernsprecher 3670

Weitere Verkaufsstellen: **Gleiwitz**, Wilhelmstraße 28, **Hindenburg**, Bahnhofstraße 3, **Ratibor**, Oderstraße 13, **Oppeln**, Ring 11

„Probleme der Weltpolitik"

Heute, 20 Uhr, Rundfunkvortrag auf der Gleiwitzer Welle 259

In der von der Schlesischen Funkstunde Breslau-Gleiwitz veranstalteten Vortragsreihe „Politik als Wissenschaft" spricht Mittwoch, abends 8 Uhr, Chefredakteur Schadewaldt über „Probleme der Weltpolitik". Der Kampf um die Friedensverträge, hier Aufrechterhaltung, dort Revision, schafft innerhalb Europas zwei verschiedene Mächtegruppen, in denen das deutsch-französische Verhältnis und der französisch-italienische Gegensatz vorherrschen. Die Sonderstellung Englands, das unter dem Druck seiner Weltreichsprobleme Distanz von den kontinentalen Bindungen sucht, die territoriale Sammlungsbewegung der östlichen und südostlichen Agrarstaaten unter Polens Führung, die unberechenbare Sphinx Sowjetrußland werden ebenso in ihrer Bedeutung für den Wandel der machtpolitischen Konstellation seit Versailles gewürdigt werden wie die Einflußnahme der Weltmacht US.-Amerika und der Vorgänge in Indien, im vorderasiatischen Petroleum-Monopolkampf und im kolonialen Afrika auf die weltpolitisch-weltwirtschaftliche Struktur des Erdballes.

Schlesischer evangelischer Kirchenmusikverein

Geistliche Abendmusik in der Evangelischen Kirche, Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. September.

Nach den internen Sitzungen der Kantoren- und Organistenvereinigung des Schlesischen Lehrervereins sowie der Kantoren im Hauptamt wurde die öffentliche Hauptversammlung im blauen Saal des Evangelischen Gemeindehauses durch Kirchenmusikdirektor Burkert, Breslau, eröffnet. Der Versammlungsleiter begrüßte u. a. Konsistorialrat D. Büchsel, Präsidenten D. Voß, Oberstudienrat Dr. Kölling, Postdirektor Glamann, Superintendent Schmula, Pfarrer Dr. Berger, Breslau, und als Vertreter der Stadt Bürgermeister Leeber.

Konsistorialrat D. Büchsel dankte Musikdirektor Burkert für seine wertvolle Arbeit. Was in der Kirchenmusik fortwirke, sei das Wahrhaftige, und dies habe Anteil an dem Geiste Gottes. Superintendent Schmula vermittelte die Grüße und Glückwünsche derer, die an der Tagung nicht teilnehmen konnten, u. a. von den Generalsuperintendenten Zänker und Dr. Schian, von Konsistorialpräsident Dr. Bänder, Regierungsdirektor Dr. Weigel, Oberregierungsrat Biewald, Landrat Dr. Urbanek und Pastor Holm. Er begrüßte Mitglieder und Gäste, vor allem im Namen des Kirchenchores, dem diese Tagung Freude und Ansporn ist, und im Namen des Gemeindekirchenrates, des Kirchenkreises Gleiwitz und der synodalen Arbeitsgemeinschaft Oberschlesiens. Nachdem Präsident D. Voß, Kattowitz, einige herzliche Begrüßungsworte gesprochen hatte, sprach Bürgermeister Leeber im Namen der Stadt, gab ein kurzes Bild von unserer Grenzecke, die als Bollwerk des Deutschtums mit kulturellem Leben erfüllt werden müsse. — Kirchenmusikdirektor Schweichert, Gleiwitz, begrüßte die Versammlung im Namen des Schlesischen Kirchenmusikvereins. Dem Ehrenvorsitzenden, Universitätsprofessor Dr. Schneider, werden auf Wunsch der Versammlung telegraphische Grüße übermittelt.

Die Hauptversammlung erreichte ihren Höhepunkt mit dem Vortrag von Pastor Altmann, Breslau,

„Gedanken über den Aufriß des Hauptgottesdienstes und seine musikalische Ausgestaltung"

Pastor Altmann faßte seine Ansicht dahin zusammen, daß die Aufgabe des Gottesdienstes nicht in seiner Neugestaltung liege, sondern darin, rechtes Verständnis für die gegenwärtige Ordnung zu wecken. Von Liturgie und Predigt zu sprechen sei abwegig, der Gottesdienst müsse sinnvolle Einheit bedeuten, ohne eintönig zu werden.

Nach einer kurzen Aussprache versammelten sich die Teilnehmer der gut beschickten Tagung zu gemeinsamem Mittagessen im schönen Saale des Evangelischen Gemeindehauses. Dabei wurden verschiedene Reden gehalten. Der verdienstvolle Kantor der evangelischen Gemeinde, Rudolf Opitz, durfte von seiten des Superintendenten wie auch durch Kantor Fliegner, Haynau, wohlverdiente ehrende Worte entgegennehmen. Im Vorraum waren kirchenmusikalische Werke der Firma Scholz und Littmann, Breslau, ausgestellt, die großes Interesse erweckten.

Am Abend fand in der evangelischen Kirche ein gut besuchtes

Orgelkonzert

statt. Organist Opitz hatte eine Vortragsfolge zusammengestellt, die die Schönheiten der neuen Orgel bestens aufzeigte. Er erzielte wundervolle Klangwirkungen, vor allem kam das Choralvorspiel von Dietrich, Buxtehude „Wie schön leuchtet der Morgenstern" zu Gehör und zeigte alle Feinheiten der neuen Registrierung. Vincent Lübecks Präludium in E hinterließ gleichfalls starke Eindrücke. Daß Johann Sebastian Bach den Hauptteil der Geistlichen Abendmusik bestritt, war gerechtfertigt und selbstverständlich! Denn Kantor Opitz ist ein treuer Eckhard klassisch-kirchlicher Musik, stellt immer ein geschlossenes, einheitliches Programm zusammen und ist in dieser Hinsicht noch nie stillos geworden, auch wenn er die Vortragsfolge vor Schlesiens Kantoren aus dem Gesichtspunkt heraus zusammenstellen mußte, die Finessen und Raffinessen der neuen Orgel deutlich zu zeigen. Daß Rudolf Opitz über alle technischen Schwierigkeiten erhaben ist, wurde schon oft an dieser Stelle hervorgehoben.

Das Kirchenkonzert wurde leider wieder durch Sprechchöre Unzufriedener, die den Klosterplatz als politisches Lokal betrachten, gestört.

Nach dem wohlgelungenen und hochwertigen Kirchenkonzert leitete im Evangelischen Gemeindehaus Frau Mazurek mit gut vorgetragenen Schubertliedern zu dem Lichtbildervortrag von Pfarrer Dr. Berger über. Dr. Berger sprach fesselnd und aufschlußreich über „Religiöse Plastik des Mittelalters" und zeigte eine Fülle von schönen Aufnahmen.

Mittwoch findet für die auswärtigen Teilnehmer der Bundestagung eine Grenzlandfahrt und abends in der Christuskirche Gleiwitz eine Geistliche Abendmusik, ausgeführt vom Gleiwitzer Kirchenchor unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Schweichert, statt.

Erhöhte Biersteuer in Rokittnitz eingeführt

Getränkesteuer abgelehnt

(Eigener Bericht.)

Rokittnitz, 30. September

In der Gemeindevertretersitzung am Dienstag wurde die Einführung der Gemeinde-Getränkesteuer abgelehnt und die Einführung einer Gemeinde-Biersteuer angenommen. Die Biersteuer wird mithin auf das Doppelte erhöht. Nach nochmaliger kurzer Durchberatung des Etats für 1930 wurden die Zuschläge zu den Steuerprozenten auf:

550 Prozent vom Gewerbeertrage,
1200 Prozent vom Gewerbekapital,
200 Prozent für bebaute Grundstücke,
300 Prozent für unbebaute Grundstücke

festgesetzt. Die Verpachtung der Anschlagsäulen wurde vertagt. Für die Errichtung des Tuberkulosen-Krankenhauses in Rokittnitz wird von der Oberschlesischen Knappschaft ein Beitrag von 10 000 Mark als Ansiedlungsbeitrag verlangt. Dieser soll zur Vergrößerung der Kläranlage verwendet werden. Für die neuen Obdachlosenheime wurde die Aufnahme einer Anleihe von 7500 Mark bewilligt. Der letzte Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit der Uebereignung einer an der Mühlstraße gelegenen Parzelle zur Errichtung von Eigenheimen.

---

den. Sämtliche männlichen Kaufmannsgehilfen und Kaufmannslehrlinge werden dort kostenlos beraten.

* **Husarenverein.** Der Husarenverein beteiligt sich vollzählig mit Standarte an der am 2. Oktober um 19,30 Uhr stattfindenden Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten im großen Schützenhaussaale.

* **Pionierverein.** Der Verein beteiligt sich mit Fahnen an der Hindenburg-Geburtstagsfeier am 2. Oktober um 19,30 Uhr im großen Schützenhaussaale.

* **Frauengruppe des RDB.** Zusammenkunft Donnerstag 15,30 Uhr bei Muschiol.

* **Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer.** Sonntag 18 Uhr Monatsversammlung und Hindenburgfeier nicht, wie bisher, im Palast-Restaurant, sondern Restaurant „Zur Erholung", Breite Straße 13, bei Kamerad Max Skerhut.

* **Kameradenverein des ehem. Ulanen-Regiments von Katzler.** Am Donnerstag 19,45 Uhr findet im Schützenhause die Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten statt. Der Verein nimmt daran teil.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute Frauenkaffee bei Muschiol mit Vortrag von Frau Lowack, Gleiwitz.

* **Vereinigte Männergesangvereine.** Beteiligung der Sänger am 2. d. Mts. an der Hindenburg-Geburtstagsfeier um 20 Uhr im großen Schützenhaussaal. Chorprobe am gleichen Tage um 19,30 Uhr in der Schießhalle. Band 3 und 4 mitbringen.

* **Verein ehem. 8. Dragoner.** Der Verein beteiligt sich an der Hindenburg-Geburtstagsfeier am 2. d. Mts. um 19,30 Uhr im Schützenhause.

* **Landwehrverein.** Der Verein beteiligt sich an der Hindenburg-Geburtstagsfeier am Donnerstag, dem 2. d. Mts., 19,30 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses. Die nächste Monatsversammlung findet am Montag, dem 5. Oktober, im Vereinslokal statt. Am Mittwoch, dem 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Frauenkaffee im Restaurant Kaiserkrone.

* **Verein ehem. 22er.** Der Verein beteiligt sich an der am Donnerstag, dem 2. Oktober, 19,30 Uhr, im großen Schützenhaussaale stattfindenden Hindenburg-Geburtstagsfeier.

* **Verein ehem. 51er.** Die Monatssitzung findet im Vereinslokal Stöhr, Ritterstraße 1, heute um 20 Uhr statt.

Wieschowa

* **Gründung einer Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Am Sonntag fand im Golombekschen Saale die Gründungsversammlung statt. Die Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Stollarzowitz, die die Gründung unternommen hat, erschien geschlossen auf Fahrrädern. Der Amtsvorsteher Kosmoll eröffnete die Gründungsversammlung. Er gab Beispiele über den Ausbau der Freiw. Feuerwehr Wieschowa, Unfälle und Erste-Hilfe-Leistung. Hierauf übergab er das Wort dem Vorsitzenden der Freiwilligen Sanitätskolonne Stollarzowitz, Landjägermeister Becker. Dieser sprach über den Gründer des Roten Kreuzes und dessen weiteren Ausbau, über die Arbeitsgemeinschaft zwischen Feuerwehr und Sanitätskolonne. Es sind 22 Mitglieder beigetreten. Ein provisorischer Vorstand wurde gewählt. Mit einem kameradschaftlichen Beisammensein wurde die Gründungsversammlung geschlossen.

Gleiwitz

* **Dienstjubiläum.** Am 1. Oktober feiert der Polizeiobersekretär Hugo Gawron von der Staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg sein 25jähriges Dienstjubiläum als Staatsbeamter.

* **Ueberfall am Sender? Am Montag um 19,30 Uhr wurde auf der Raudener Straße in der Nähe des Senders der Maurer Johann W. aus Czissek, Kreis Cosel, von einem städtischen Vollziehungsbeamten angeblich vom Rade gestoßen. Bei dem Sturz riß W. den ihn auf dem Rade begleitenden Maurer Johann H. aus Czissek mit zu Boden. Als W. sich erhob, versetzte ihm der Beamte mit einem Taschenmesser fünf Stiche in den Oberarm, von denen einer die Kleidung durchbohrte. Beim Hinzukommen eines Schutzpolizeibeamten warf der Vollziehungsbeamte das Messer weg und gab an, überfallen worden zu sein und lediglich in Notwehr gehandelt zu haben. Er wurde festgenommen und am Dienstag wieder aus der Haft entlassen. Er führte etwa 240 Mark Vollziehungsgelder bei sich.**

Für jede Preislage das vorteilhafteste Modell
Alle Amateur-Arbeiten



BACHE & Co.
nur in
Gleiwitz, Wilhelmstr. 12 (Klodnitzbrücke)
Alle Reparaturen

* **Abschlußprüfung an der Maschinenbauschule.** An der Staatlichen Maschinenbauschule zu Gleiwitz haben folgende Schüler das Abschlußexamen bestanden: Banert, Burghardt, Ciesla, Dziedzietz, Haase, Janek, Jantos, Kokschka, Konintzny, Kortetzko, Krawietz, Kus, Lindner, Mildner, Pajontzek, Pietzuch, Slotzyk, Sonsa, Ulke, Zuchowski. Mit dem Prädikat „Gut" bestanden Krawietz und Kus.

* **Der Mordbrenner von Stanitz vor Gericht.** Am 6. Oktober beginnt am Landgericht Gleiwitz die fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode Zur Verhandlung kommt neben anderen Verfahren die Strafsache gegen den Waldarbeiter Kischka aus Stanitz wegen Brandstiftung und Mordes. Als Geschworene sind Kaufmann Roether aus Hindenburg, Tischler Morawietz aus Gleiwitz, Steinsetzer Mainka aus Langendorf, Schneidermeister Koschek aus Gleiwitz und Walzmeister Zlotos aus Laband einberufen werden. Das genaue Terminverzeichnis steht noch nicht fest.

* **Versammlung der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hält am Freitag um 20 Uhr in der Aula der „Gewerblichen Berufsschule", Kreidelstraße, die fällige Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Besprechung der Bezirkstagung am 5. Oktober in Kandrzin und ein Vortrag von Dipl.-Kaufmann Kudla und Fräulein Kaminski vom hiesigen Arbeitsamt über das Thema „Berufs-Beratung".

* **Geflügeldiebstahl.** In der Nacht wurden aus einem Stall im Hause Beethovenstraße 45 fünf weiße Gänse gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben werden im Polizeipräsidium Gleiwitz, Zimmer 85, entgegengenommen.

* **Fahrraddiebstahl.** Aus einem Schanklokal in Schechowitz wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer" Nr. 216 396, gestohlen. Es ist ein Tourenrad mit schwarzem Rahmen, englischen Lenkern, schwarzen Horngriffen, gelben Felgen, Pedalen mit Gummieinlage. Der Wert beträgt 140 Mark. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium Gleiwitz, Zimmer 61, oder die Kriminalnebenstelle Laband.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Am heutigen Mittwoch findet um 20,30 Uhr eine Pflichtvorstellung für Gruppe A mit der Operette „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall statt. Karten sind noch in der Geschäftsstelle, Am Adler 1, erhältlich. Hier werden noch täglich Anmeldungen von Mitgliedern entgegengenommen.

Tworog

* **25jähriges Berufsjubiläum.** Auf eine 25jährige selbständige Praxis kann am 1. Oktober der staatlich anerkannte Dentist Georg Bartetzko in Tworog zurückblicken. Herr Bartetzko eröffnete vor 25 Jahren seine Praxis in Schwientochlowitz. „Glück auf" auf die weiteren 25 Jahre.

Hindenburg

Ein Raubüberfall vor dem Schöffengericht

Auf der Anklagebank vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht standen am Dienstag der Arbeiter Wilhelm Kiris, Theodor Piper, Viktor Pytlik und Emil Wieczorek. Ihnen wurde zur Last gelegt, einen Raubüberfall am 8. August in Hindenburg ausgeführt zu haben. Am Abend des 8. August, nach 9 Uhr, wurde die 17jährige Pflegetochter des Futtermittelhändlers Vinzent Muhra, Hedwig Antonczyk, als sie den Husflur ihres Wohnhauses betrat, überfallen. Sie wurde am Halse gewürgt, zu Boden geworfen und die Aktentasche mit etwa 160 Mark geraubt. Der Täter entfloh und mit ihm sein Komplize.

Die Verhandlung, die unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Jenkner vor sich ging, ergab, daß Emil Wieczorek den Raubüberfall vorbereitet hatte. Wieczorek wußte, daß Antonczyk täglich mit der Straßenbahn von Beuthen kam. Schon im Juli wurde die A. zweimal bis zur Sosnitzaer Straße verfolgt.

Kiris erzählte es in der Wohlfahrtsküche Piper, der sich wieder mit Pytlik, einem polnischen Deserteur, ins Benehmen setzte. Diese Burschen führten ein Vagabundendasein, schliefen in Ställen und im Wald. Nach geglückter Tat war auch geplant, auf die „Walze" zu gehen. Schließlich beschlossen Piper und Pytlik, den Raubüberfall auszuführen. Piper stand Schmiere und Pytlik vollbrachte die Tat. Kiris blieb unbeteiligt. Staatsanwaltschaftsrat Reimann beantragte gegen die Angeklagten Zuchthausstrafen von 2 bis 3 Jahren. Es wurden verurteilt: Wieczorek wegen Anstiftung zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust; Pytlik und Piper wegen gemeinschaftlichen Raubes zu je 3 Jahren Gefängnis. Kiris wurde freigesprochen.

Der wahre Täter vom Gericht entlarvt

Vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht hatte sich der Arbeiter Johann Burda wegen Diebstahls zu verantworten. Dem Invaliden Wessoly wurde ein Betrag von etwa 160 Mark gestohlen. Die Kriminalpolizei wurde gerufen, und Burda, bereits 13mal vorbestraft, verhaftet. B. hatte 70 Mark in seinem Besitz. Im Verlauf der Verhandlung gestand Burda mit einem Male ein, nachdem er während seiner 2½monatigen Untersuchungshaft andere Aussagen gemacht hatte, daß er die 70 Mark von Chwalczyk bekommen hätte. Chwalczyk, der gegenwärtig in Strafhaft sitzt, war als Zeuge erschienen. Er wurde vom Gericht mit dem Geständnis von Burda überrumpelt unde gab zu, daß er und nicht der angeklagte B. die Tat begangen habe. Ch. hatte B. bei Androhung von Prügeln gezwungen, die Tat auf sich zu nehmen. Burda wurde nur wegen Hehlerei abgeurteilt und er erhielt 9 Monate Gefängnis mit Rücksicht auf die Vorstrafen.

*

* **Personenstandsaufnahme.** Die Personenstandsaufnahme und Betriebszählung findet am 10. Oktober statt. Die Haushaltungslisten, die jedem Haushaltungsvorstand zur Aufnahme aller zur Haushaltung gehörigen Personen sowie die Betriebsblätter, die jedem Gewerbetreibenden vom Hauswirt oder dessen Vertreter übergeben werden, sind bis spätestens den 12. Oktober dem Hauswirt oder seinem Vertreter ordnungsmäßig ausgefüllt zur Abholung durch den Zähler zurückzugeben. Die Hauslisten sind von den Hauseigentümern oder ihren Bevollmächtigten nach dem Stande vom 10. Oktober aufzustellen und nach Ausfüllung der Richtigkeitsbescheinigung zusammen mit den Haushaltungslisten und den Betriebsblättern spätestens am 13. Oktober zur Abholung durch die Zähler bereit zu halten. Die Hausbeesitzer und Mieter werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, auf eine vollständige und richtige Ausfüllung der Listen bedacht zu nehmen, da diese Unterlagen auch für die Wählerlisten von besonderer Wichtigkeit sind.

* **Winterdienst in der Stadtverwaltung.** Die Stadtverwaltung beginnt mit dem 1. Oktober mit der Winterdienstzeit, d. h. der Dienst beginnt um ½8 Uhr und endigt am Abend um ½19 Uhr. Mittwoch und Sonnabend ist von ½8 bis ½14 Uhr Dienst.

* **Deutscher Werkmeisterbund.** In der letzten Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Werkmeisterbundes hielt das Vorstandsmitglied der Oberschlesischen Knappschaft, Abteilungssteiger Mzyk, Rokittnitz, vom Reichsverband deutscher Bergbauangestellter einen Vortrag über „Die Knappschaft unter Berücksichtigung der Notverordnung". Ausgehend von dem sogenannten Bruderladen der Knappen des Mittelalters, als den Anfängen der heutigen Knappschaft, entrollte der Redner ein Bild von der Entwicklung der Knappschaft bis zur Schaffung des heute für den gesamten deutschen Bergbau gültigen Reichsknappschaftsgesetzes. An die interessanten und sehr lehrreichen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Steiger Promny, dankte dem Redner für seine Ausführungen und machte die Versammlung darauf aufmerksam, daß seitens der Ortsgruppe im Laufe des Winters mehrere derartige aufklärende und bildende Vorträge gehalten werden sollen.

Ratibor

* **Jubiläum.** Kommerzienrat Franz Doms, jetzt in Bankwitz wohnhaft, feiert am 1. Oktober die 50. Wiederkehr des Tages, an dem er als Mitinhaber in die Firma Josef Doms, Tabakfabrik, eintrat.

* **Ausflug nach Troppau.** Der Gartenbauverein und der Aquarienverein unter-

---

Das amtliche Mitropa-Kursbuch, Winterausgabe 1930/31. Das Mitropa-Kursbuch hat sich als das deutsche amtliche Kursbuch der Fernverbindungen schnell beliebt gemacht. Alle Strecken, auf denen schnellfahrende Züge verkehren, sind zu großen Durchgangsverbindungen zusammengefaßt. Jede große Verbindung durch Deutschland und nach dem europäischen Auslande kann auf einem Plan, also auf einer Seite, abgelesen werden. Das erschöpfende Ortsverzeichnis erleichtert das Auffinden der gesuchten Strecke. Die Zusammenstellung der Schlafwagen, das verbesserte Kurswagenverzeichnis und andere Uebersichten geben wesentliche Hilfen.

Zur Regenzeit!
Große Auswahl in Lodenmänteln von Mk. 18,— an
Regenmänteln „Aquatite" wasserdicht
Ig. Schedonb Wwe. & Söhne, Beuthen O.S.

Gemeindevertretersitzung Miechowitz

Gefährdung des Arbeitsbeschaffungsprogramms durch Ablehnung der Steuervorlage

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 30. September.

Bei der unter Vorsitz des Bürgermeistes Dr. Lazarek stehenden Sitzung der Gemeindevertretung gab zunächst der Vorsitzende zur Kenntnis, daß am Sonntag, dem 5. Oktober, nachm. 2 Uhr, im Kaiserhofsaal Beuthen ein Kreisfeuerwehrtag stattfindet, zu dem die Gemeinde eine aus 5 Mitgliedern bestehende Feuerschutzkommission entsendet. Im weiteren Verlauf wurde der Gemeindevertretung zur Kenntnis gebracht, daß die Ausführung der Bauarbeiten der „Wofo" dem Baugeschäft Glatzel, Miechowitz, übertragen wurde. Zunächst wurden die Wohlfahrtslasten der Gemeinde besprochen. Der Leiter des Wohlfahrtsamtes, Oberinspektor Kalus, gab eine ausführliche Statistik über die Zahl der Krisenempfänger, die auf 170 angewachsen ist.

Zur Entlastung des Wohlfahrtsetats soll ein umfangreiches Arbeitsprogramm geschaffen werden.

Der Kreis hat hierfür den Ausbau des Waldparkes sowie einer neuen Chaussee zwischen Stollarzowitz und Miechowitz vorgesehen. Die Ausbesserung einer Anzahl von Straßen in Miechowitz sollte ebenfalls sofort in Angriff genommen werden. Im Zusammenhang mit dieser Arbeitsbeschaffung stand die sich aus der Notverordnung und dem Ansteigen der Wohlfahrtslasten ergebende Notwendigkeit der Einführung der Gemeindebier- und Getränkesteuer. Diese Steuervorlage wurde jedoch mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. **Dadurch ist das große, in Aussicht genommene Arbeitsprogramm, hinfällig geworden.** Um jedoch die Fortsetzung der bereits begonnenen Arbeiten aufrecht zu erhalten, ermächtigte die Gemeindevertretung den Vorsitzenden, die Deckung im Darlehnswege zu beschaffen oder im Haushaltsplan für 1931 vorzusehen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde dem Beschluß der Säge- und Wasserbaukommission über Herstellung einer Wasserleitung für das 20-Familien-Wohnhaus der „Wofo" zugestimmt. Weiter erfolgten Vorschläge über die Gasversorgung. Hier wurde der Gemeindevorstand mit der Ausarbeitung des Vertrages beauftragt.

Die Versammlung litt leider außergewöhnlich stark unter dem unsachlichen Ausfällen des Kommunisten Kaczmarczek.

Die Beuthener Sanitäter üben

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. September.

Die Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz haben mit der diesjährigen Abschlußprüfung Proben ihres Könnens vor den gestrengen Augen des Provinzialinspektors Ober-Regierungsmedizinalrats Generaloberarzts Dr. Jonzon aus Oppeln, des Bezirksinspektors Sanitätsrats Generalarztes Dr. Hufschmid aus Gleiwitz abgelegt. Außerdem hatten sich eingefunden Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Polizeimajor Mahnke, der Kolonnenvorsitzende Dr. Seiffert, die Kolonnenärzte Dr. Spill und Dr. Nawrath, Mitglieder der Sanitätskolonne aus Schomberg und Rokittnitz sowie ein zahlreiches Publikum.

Für die Abschlußprüfung hatte Kolonnenführer Janosch einen geschickten Plan ausgearbeitet. Infolge Versagens des Steuers war an der Ecke Dr.-Stephan-Straße—Lindenstraße ein stark besetzter städtischer

Autobus gegen einen Starkstrommast

gefahren. Eine Anzahl Personen ist durch Glassplitter und Quetschungen verletzt worden. Infolge Zerreißens der Starkstromleitung, die auf den Autobus gefallen war, hatten mehrere Personen Brandwunden erlitten. Als Zeitpunkt des Unfalls war 14,47 Uhr angenommen worden. Um 14,55 Uhr wurde die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz telephonisch alarmiert. Eine Viertelstunde später war der erste Zug, bestehend aus einem Gruppenführer und 8 Mann mit einem Krankenwagen eingetroffen, der die

Bergung und den Abtransport der Verletzten nach dem Verbandsplatz,

der im nahen Krüppelheim eingerichtet war, übernahm und dort den markierten Verletzten Schutz- und Stützverbände anlegte. Zur Beseitigung der beschädigten Starkstromleitung wurde durch Notruf die Städt. Berufsfeuerwehr alarmiert, die, von Brandinspektor Dobslaw geführt, schnell an der angeblichen Unfallstelle erschien. Eine Viertelstunde nach dem Eintreffen des ersten Zuges der Freiwilligen Sanitätskolonne war der zweite Zug, bestehend aus vier Gruppenführern und 46 Mann, mit einer fahrbaren und vier Krankentragen im Laufschritt nach der Unfallstelle gekommen. Dieser Zug hatte die durch elektrischen Strom betroffenen Personen zu bergen, Schutzverbände anzulegen und bei den Bewußtlosen Wiederbelebungsversuche anzustellen. In der Zwischenzeit hatte sich auch eine große Anzahl Helferinnen eingefunden, die auf dem Verbandsplatz im Krüppelheim eine Erfrischungsstelle eingerichtet hatten und die Pflege der Verletzten übernahmen.

Der Uebung, die von Kolonnenführer Janosch geleitet wurde, folgten die Ehrengäste und die anderen Zuschauer mit großem Interesse. Die Kritik wurde nach Schluß der Uebung im Hofe des Krüppelheims durch den Bezirksinspektor Dr. Hufschmid abgehalten. Dieser brachte dabei zum Ausdruck, daß die Uebung den Sanitätern Gelegenheit gegeben habe, ihr Wissen und Können zu bereichern. Einzelne Mängel, von denen die Uebung nicht frei war, müssen beseitigt werden. Ueber die Schlagfertigkeit und Schnelligkeit der Kolonne sowie über die Anlegung der Verbände sprach sich der Bezirksinspektor sehr lobend aus. Nach der Uebung wurde das Kolonnenheim besichtigt, für das die Stadt Beuthen in der Mittelschule an der Breite Straße zwei Räume zur Verfügung gestellt hat. Ueber die Einrichtung sprachen sich sowohl der Provinzialinspektor wie auch der Bezirksinspektor sehr anerkennend aus.

Nicht so günstig fiel die Besichtigung der Unfallwache auf dem hiesigen Hauptbahnhof aus.

Im Verbandsraum wurden verschiedene Mängel gefunden, die zu beseitigen Aufgabe der Reichsbahn ist. Als dringend notwendig wurde ein Hauptanschluß an das Telephonnetz erachtet. Die Bahnhofs-Unfallwache ist täglich in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 23 Uhr nachts von Mitgliedern der Sanitätskolonne besetzt.

Abends war im großen Saale des Konzerthauses gemütliches Beisammensein. Der Vorsitzende der Kolonne, Dr. Seiffert, begrüßte die Erschienenen und gedachte dabei auch des Ehrenpräsidenten des „Roten Kreuzes", Reichspräsidenten von Hindenburg, auf den er ein dreifaches Hoch ausbrachte. Die Versammlung sang darauf das Deutschlandlied. Erster Kolonnenarzt Dr. Spill dankte dem zweiten Kolonnenarzt Dr. Nawrath und dem Kolonnenführer Janosch für ihre aufopfernde und uneigennützige Tätigkeit bei der Ausbildung der Kolonnenmitglieder.

---

nahmen einen Ausflug nach Troppau zum Besuch der vom Gartenbauverein veranstalteten Blumenschau. Die Ausstellung, die am Sonntag einen Massenbesuch von über 6000 Personen aufzuweisen hatte, bot viel schönes und kostbares Material in Dahlien, Gladiolen und anderen Kindern Floras.

Krappitz

Brandstifter am Werk

In der Nacht vom Sonntag zu Montag gegen 1 Uhr ertönte Feueralarm. Auf dem Wittekschen Grundstück war ein Schuppenraum in Brand geraten. Die Feuerwehr löschte den Brand. Ein Uebergreifen des Feuers wurde vermieden. Dieses Feuer ist **das vierte im Monat September, regelmäßig in der Nacht vom Sonntag zum Montag** sind diese Brände entstanden. Vergangene Woche wurde die gefüllte Doppelscheune des Hotelbesitzers Gabor ein Raub der Flammen. Es liegt in allen Fällen Brandstiftung vor.

*

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Der Eisenbahnsekretär Bergmann konnte bei der Neustadt-Gogoliner Eisenbahngesellschaft sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

* **Irrsinnige Wette.** Das Opfer einer Wette wurde in Puschine der 50 Jahre alte Binotsch. Er hatte eine Wetter abgeschlossen, **in kurzer Zeit 1 Liter Schnaps zu trinken.** Er erkrankte darauf und starb.

* **Ein seltenes Jagdglück.** In Jakobswalde erlegte Revierförster Sowa einen sechsjährigen Keiler.

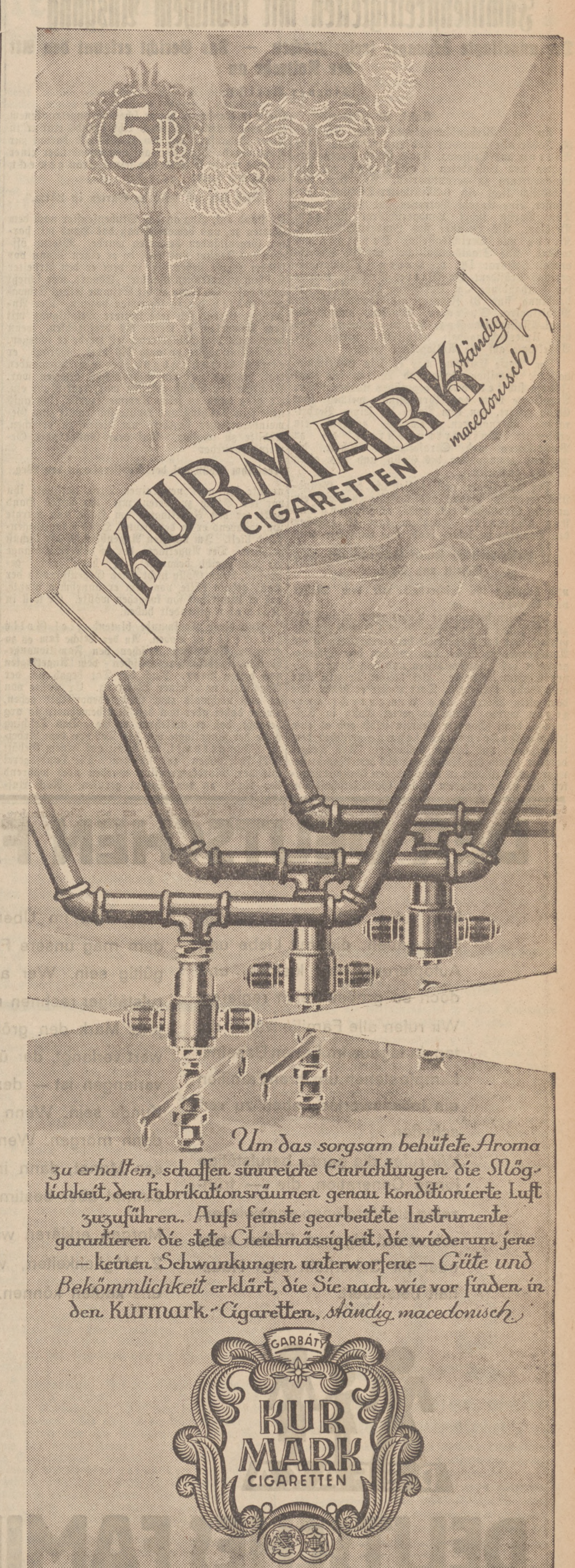
* **Verkehrsunfälle.** Referendar Klemty aus Oberglogau wurde bei Klein Strehlitz von einem Auto mit seinem Motorrad in die Sommerbahn gedrängt. Er verunglückte und wurde mit schweren Verletzungen ins Krappitzer Krankenhaus eingeliefert. — In Pielna kam ein Motorradfahrer zu Fall. Mit schweren Verletzungen blieb er liegen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Neustadt

* **Der Retter verunglückt.** Beim Maschinenbauer Hein in Bresnitz, Kreis Neustadt, kam ein Landwirt in die Gefahr, vom Getriebe erfaßt zu werden. Hein bemerkte dies und zog den Landwirt hinweg. Dabei geriet er aber selbst mit der Hand in das Räderwerk, welches ihm einen Finger zerquetschte.

* **Hühnerdiebe.** Aus einer hiesigen Schrebergartenanlage wurden einem armen Mann, der bereits seit längerer Zeit krank liegt, neun Hühner gestohlen.

* **Die verräterische Mütze.** Der gesamte Bestand von Kraut und Kürbissen war einem Besitzer in Lonschnik in nächtlicher Stunde gestohlen worden. Ein Spitzbube hatte aber bei der Arbeit die Mütze verloren; so konnte man den dazugehörigen Täter bald fassen.



Die Bluttat in Czissowa vor Gericht

Familienstreitigkeiten mit tödlichem Ausgang

Der angeklagte Schwager freigesprochen — Das Gericht erkennt den Akt der Notwehr an

(Eigener Bericht)

Cosel, 30. September.

Am 2. Verhandlungstage hatte sich der 35 Jahre alte Landwirt und Zimmermann Josef Wierny aus Czissowa, Kreis Cosel, wegen versuchten und vollendeten Todschlags vor den Geschworenen zu verantworten. Auf dem Gerichtstisch liegt ein 6-Millimeter-Tesching, zwei Messer, eine Anzahl Patronen und zwei Steine. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Magen, Breslau. Als Beisitzer sind Landgerichtsrat Dr. Krebs und Gerichtsassessor Danziger anwesend. Die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. v. Kaven. Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Witte, Breslau, wohnte der Verhandlung am Vormittag bei. Zur Verhandlung sind 31 Zeugen, als Sachverständige Medizinalrat Spiecker, Beuthen, und Medizinal-Assessor Dr. Fox, Beuthen geladen. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, nimmt der Angeklagte auf der Anklagebank Platz.

Im Dorfe Czissowa war es kein Geheimnis, daß die Familien Golly und Wierny seit sechs Jahren sich feindlich gegenüber standen. Der Angeklagte hatte das Grundstück, welches dem Golly gehört, von dem Vater bei seiner Verheiratung übernommen. Darüber entstand ein erbitterter Aufwertungsstreit, der zu Privatklagen und Strafanzeigen führte, die meistens zuungunsten des Golly und des alten Wierny ausfielen.

Der Angeklagte gab schließlich das Grundstück freiwillig heraus und tauschte es gegen ein anderes Grundstück ein, wobei er sehr ungünstig abschnitt. Trotzdem kam es zwischen den Parteien zu keiner Ruhe und Einigkeit, denn

Golly verfolgte seinen Schwager auf Schritt und Tritt

und bedrohte ihn wiederholt mit dem Messer und Gewehr.

Die Vernehmung der Angeklagten nimmt fast zwei Stunden in Anspruch. Am 29. Juli d. J., vormittag, war der Angeklagte bei einem Termin am Amtsgericht in Cosel, der zwischen dem Schwiegervater des Angeschuldigten und dem Bruder seiner Ehefrau schwebte. Bei diesem Termin war auch Golly erschienen. Dort mußte er hören, wie dem alten Wierny das Armenrecht entzogen wurde. Darüber geriet Golly in Aufregung, denn schon im Termin selbst gab es eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen dem Angeklagten und seinem Schwager. Aus Aerger darüber kehrte der Angeklagte auf dem Nachhausewege nach Czissowa in verschiedenen Gastwirtschaften ein, unter anderem in der Gastwirtschaft von Klein in Kandrzin, die er schon in angetrunkenem Zustande betrat. Gegen 9 Uhr abends traf er in seiner Behausung ein, wo er sich bald darauf zur Ruhe begab. Nach Verlauf von etwas über einer Stunde wurde Wierny von seiner Frau geweckt, die zu ihm sagte:

„Steh nur auf, denn im Garten ist Lärm."

Er stand auf, ging an das Stubenfenster nach dem Garten zu, und bemerkte, daß das Haus mit harten Gegenständen beworfen wurde. Wierny öffnete das Fenster und rief, da er einen Mann vor seinem Hause stehen sah, in dem er den Arbeiter Czichon zu erkennen glaubte: „Eduard, wer schießt denn da!" Da hörte er die Stimme seines Schwagers Golly, der zu schimpfen begann. Der Angeklagte verbat sich jede weitere Belästigung mit dem Bemerken, er werde bis drei zählen, wenn dann nicht Ruhe eingetreten sei, werde er schießen. Tatsächlich zählte er auch bis drei, worauf er einen Schuß abgab, der aber niemanden traf, sondern nur ein Schreckschuß gewesen war. Nachdem der Schuß gefallen war, trat Ruhe ein. Er ging dann in seine Kammer zurück, lud aufs neue sein Tesching und wollte sich damit zum Gemeindevorsteher begeben, um diesen zu ersuchen, Abhilfe zu schaffen. Auf dem Gange zum Gemeindevorsteher

trat ihm Golly auf der Dorfstraße in den Weg,

nannte ihn aufs neue einen Dieb, versuchte ihn vor den Bauch zu treten, mit der linken Hand packte er den Angeklagten am Halse und würgte ihn, während er in der rechten Hand einen Gegenstand hielt. **Im nächsten Augenblick sei der Schuß gefallen.** Der Angeklagte, der in vollem Umfange die Tat zugibt, behauptet, er hätte nicht geschossen, wenn Golly nicht einen Gegenstand in der Hand gehabt hätte, von dem er annehmen mußte, daß er damit auf ihn losgehen wollte. Er will in Notwehr gehandelt haben.

Aus einer Kopfwunde blutend, fiel Golly sofort tot zu Boden. **An der Leiche kam es zu erregten Auftritten zwischen den Familienangehörigen, insbesondere zwischen dem Angeklagten und dessen Vater.** Nach der Tat begab sich der Angeklagte nach seiner Wohnung. Er wollte von da aus nochmals zum Gemeindevorsteher gehen, wurde dabei aber von den Dorfbewohnern so arg bedroht, daß er umkehren mußte. Das Tesching hatte der Angeklagte vor der Tat von dem Arbeiter Pluta gekauft, um damit auf seinem Gehöft nach Feldtauben zu schießen. Die Landjägerei mit der Mordkommission wurden noch während der Nacht an den Tatort gerufen. Nach Aufnahme des Tatbestandes begab sich die Landjägerei in die Wohnung des Angeklagten, wo sie diesen im Bett liegend antrafen. **Wierny gab sofort zu, die Tat aus Notwehr begangen zu haben.** Er wurde darauf in Haft genommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Um 12 Uhr nahmen die Zeugenaussagen ihren Anfang.

Als erster Zeuge wird Oberlandjägermeister Urbatschke, Slawentzitz, vernommen, der folgendes bekundet: Um ¾12 nachts kam die Meldung, daß am Ausgange des Dorfes Czissowa eine männliche Leiche liege, die aus einer Kopfwunde stark blutet. Er begab sich sofort an den Tatort. Inzwischen waren Oberlandjägermeister Hartlib und Oberlandjägermeister Thienel dort eingetroffen. Von den am Tatort versammelten Personen wurde erzählt, daß zwischen dem Angeklagten Wierny und Golly ein Streit stattgefunden hat, in dessen Verlauf Golly erschossen worden ist. Daraufhin begaben sich die Landjäger in die Wohnung des Angeklagten, der im Bette liegend angetroffen wurde. Auf Befragen gab dieser zu, daß er von seinem Schwager Golly, als er sich auf Umwegen zum Gemeindevorsteher begeben wollte, von diesem auf der Dorfstraße beschimpft und angegriffen worden sei. In der Notwehr wollte er sich Golly vom Leibe halten und hat einen Schreckschuß abgegeben. In der Angst und Aufregung, in der er sich befand, mit dem mitgehabten Tesching versehentlich seinen Schwager erschossen.

In der Wohnung des Angeklagten lag auf einem Stuhl das Tesching,

das mit einer Langhülsenpatrone scharf geladen war. In der Hosentasche des Angeklagten befanden sich 22 Kugelpatronen, 5 Stück Langhülsenpatronen und ein längeres Taschenmesser. **Die abgeschossene Patrone wurde in der Küche vorgefunden.** Weiter bekundet der Zeuge, daß neben der Leiche am Morgen des nächsten Tages ein offenes kleines Messer gefunden wurde. Oberlandjägermeister Hartlib sagt aus, daß der Angeklagte bei der Festnahme sehr niedergeschlagen gewesen sei und behauptete, er sei von Golly angegriffen worden. Den Schuß habe er nur in der Not abgegeben. Oberlandjägermeister Thienel bekundete, daß der Gegenstand, den der Erschossene in der Hand gehalten hat, als er mit dem Angeklagten in Streit geraten war, ein Messer gewesen sein kann, das auch in einiger Entfernung der Leiche gefunden wurde. Als

der Vater des Angeklagten

als Zeuge im Gerichtssaal erschien und seine Aussagen machte, beginnt der Angeklagte zu weinen. Es tritt hierauf um ½5 Uhr eine kurze Pause ein. Dann erfolgt die Vernehmung der Sachverständigen. Obermedizinalrat Dr. Spiecker, Beuthen, hat Gehirnschuß festgestellt. Die Möglichkeit der Notwehr wird von den Sachverständigen bejaht. Im gleichen Sinne äußerte sich Medizinalassessor Dr. Fox, Beuthen. Damit ist die Beweisaufnahme beendet.

Der Vertreter der Anklagebehörde,

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kawen

hebt in seinem Plädoyer nochmals alle die Gründe hervor, die zur Begehung der Tat geführt haben. Wegen des versuchten Totschlages beantragte er Freispruch, dagegen sei der Angeklagte durch die Zeugenaussagen des vollendeten Totschlages für überführt zu erachten. Er beantragte 5 Jahre Zuchthaus. Von der Aberkennung der Ehrenrechte nimmt er Abstand. Der Vertreter des Angeklagten schließt sich — so weit Freispruch wegen des versuchten Totschlags in Frage kommt — dem Antrage des Staatsanwalts an. Dagegen plädiert er für völlige Freisprechung des Angeklagten, wegen des diesem zur Last gelegten vollendeten Totschlags. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende,

Landgerichtsrat Magen,

das Urteil des Gerichts und der Geschworenen, wonach der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse, soweit versuchter Totschlag in Frage kommt, freigesprochen wird. Wegen des vollendeten Totschlags wird derselbe für unschuldig erklärt. Der erlassene Haftbefehl ist aufzuheben. Der Angeklagte, der wegen eines Jagdvergehens noch einige Tage Strafhaft zu verbüßen hat, ist alsdann auf freien Fuß zu setzen.

Die steinzeitliche Besiedelung des Kreises Leobschütz

Leobschütz, 30. September

Ende dieser Woche fanden auf dem „Schwarzen Berge" bei Dirschel Ausgrabungen der „Prov.-Denkmalspflege" statt. Seit vielen Jahren ist der „Schwarze Berg" als großer prähistorischer Fundort bekannt. Nach Forschungen des um die Heimatgeschichte hochverdienten Freiherrn von Richthofen sind auf ihm die ältesten Fundstücke in ganz Oberschlesien gemacht worden, wie Feuersteingeräte, Messer und sonstige Gegenstände. Bereits in dieser Zeit, da bis Mittelschlesien die großen Eismassen der nordischen Gletscher reichten, wohnten hier, wie die Funde deutlich zeigen, im südöstlichsten Zipfel unserer Heimat schon Menschen. Ihre Kultur war primitiv, die Kleidung bestand aus Fellen, Feuersteinmesser waren ihre Werkzeuge, den Lebensunterhalt bestritten sie durch die Jagd. Außerdem ist an derselben Stelle eine große Anzahl Urnengräber aus der jüngsten Bronzezeit (1000—800 v. Chr.) freigelegt worden.

DER DEUTSCHEN FAMILIE GEWIDMET:

Wir rufen alle treusorgenden Hausfrauen, die mit Liebe und Aufopferung ihr kleines und doch so großes Reich regieren.
Wir rufen alle Familienväter, die tagein tagaus im harten Daseinskampfe stehen, um ihren Familien ein lebenswertes Leben zu verschaffen.
Wir rufen die ganze berufstätige junge Generation, die — frühzeitig auf Verdienen angewiesen, schon auf eigenen Füßen steht oder ihr Scherflein zum Haushalt beisteuert.

Wer Geld im Überfluß besitzt, dem mag unsere Firma gleichgültig sein. Wer aber als Berufstätiger rechnen muß, wer für jede Mark den größten Gegenwert verlangt, der überhaupt zu verlangen ist — der wird unser Kunde sein. Wenn nicht heute, dann morgen. Wenn nicht diesen Monat, dann im nächsten. Einmal aber bestimmt!
Morgen erklären wir Ihnen die 2 Möglichkeiten, wie Sie bei uns kaufen können. — Morgen!





DEUTSCHES FAMILIEN KAUFHAUS
(Abgekürzt: DEFAKA)
GLEIWITZ

Wilhelmstr. 19 Wilhelmstr. 19

Wenn die Deiche bersten . . :

Die Technische Nothilfe greift ein

Hochwasserübung an der Deschowitzer Fähre

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30. September.

Am Sonntag, dem 28. September cr., versammelte sich der Bereitschaftstrupp der Ortsgruppe Oppeln der Technischen Notilfe unter Führung des Ortsgruppenführers Müller-Waegeners und des Bereitschaftstruppführers Lindeck sowie die der Technischen Nothilfe angehörenden Mitglieder des Pioniervereins Oppeln, der Bereitschaftstrupp Cosel unter Leitung seines Führers Werner zu einer gemeinsamen **Katastrophen-Abwehr-Uebung mit insgesamt 140 Nothelfern.** Die Nothelfer aus Oppeln erschienen an der Sammelstelle mit 2 großen Personenautos, die aus Cosel mit einem vom Nothelfer Goldmann, Cosel, zur Verfügung gestellten Dampfer. Die Uebung begann um 8 Uhr unter Leitung des Bereitschaftstruppführers Werner, Cosel, der nach der Begrüßung der Vertreter der Behörden (T.-N.-Dezernent Regierungs- und Gewerberat Spannagel von der Regierung Oppeln, Major Schmidt von der Kommandantur Oppeln, Regierungsbaumeister Senfalla, Regierung Oppeln, Bergrat von Oheimb, Bergschule Peiskretscham OS. sowie der B. d. L. B. Zollfeldt, Gleiwitz, der als Vertreter des L. B. Schlesien die Uebungsaufgabe bekanntgab. Folgende Aufgabe war gestellt:

Angenommene Lage:

Infolge lange anhaltenden Regens führt die Oder Hochwasser. Die der Deschowitzer Fähre gegenüber liegende Flußinsel befindet sich in Gefahr, überflutet zu werden. Die Technische Nothilfe (Ortsgruppe Oppeln und Bereitschaftstrupp Cosel) ist in Stärke von ca. 100 Nothelfern eingesetzt worden und hat den Auftrag erhalten:

1. durch den Bau einer Landungsbrücke mittels einer Gierfähre die gefährdeten Bewohner und Haustiere auf das rechte Oderufer überzusetzen;
2. mit den beiden Floßbooten des B. T. Cosel Nothelfer vom rechten Ufer überzusetzen und die Deichverteidigung der Insel bis zum Abtransport der Bewohner durchzuführen.
3. eine telephonische Verbindung auf der rechten Oderseite mit dem ca. 500 Meter unterstrom eingesetzten Nothelfertrupp und der Uebungsleitung an der Deschowitzer Fähre, eine zweite von hier nach der Flußinsel herzustellen;

Die Leitung der Uebung liegt in den Händen des B.-T.-Führers Cosel Verantwortliche Führer sind:

1. für Brückenbau und Fährbetrieb: Nothelfer Gramm,
2. für die Deichverteidigung: Noth. Rudel,
3. für den Fernsprechtrupp: Ortsgruppenführer Oppeln.

Die Leitung befindet sich unmittelbar an der Deschowitzer Fähre, desgl. sind daselbst der Wagenpark und das Materialdepot unter Leitung des Nothelfers Gollasch sowie die Feldküche."

Brückenbau

Es wurde ein Landungssteg in die Oder gebaut mit zwei Landunterstützungen und einem Bock von insgesamt 20 Meter Länge. Auf einem zur Verfügung stehenden Prahm wurde durch zwei Schwelljoche eine Rampe errichtet und diente mittels dreier oberstrom geworfener Anker zur Befestigung als Gierfähre zum Uebersetzen der gefährdeten Einwohner und Haustiere.

Deichverteidigung

Nach der angenommenen Lage befindet sich die Flußinsel in Gefahr überschwemmt zu werden. Von zwei Floßbooten wurden die Nothelfer, die für die Deichverteidigung eingeteilt waren, übergesetzt. Die Sicherung des Deiches wurde dermaßen in Angriff genommen, daß die gefährdete Stelle durch Aufhöhung von gefüllten Sandsäcken und durch Aufschüttung vor dem Ueberfluten gesichert wurde. Nach Durchführung dieser Deicharbeiten unter Noth. Rudel konnte das Uebersetzen stattfinden.

Durch Hegemeister Jellen fand anschließend eine Belehrung über Waldbrandverhütung und -Bekämpfung statt.

Fernsprechtrupp

Der Fe-Trupp Oppeln hatte unterdessen mittels dreier Leitungen eine Verbindung zwischen der unterstrom eingesetzten Nothelferschaft, der Vermittelung an der Deschowitzer Fähre; des weiteren mit der Deichverteidigung auf der Flußinsel und mit der dortigen Kiesgrube hergestellt. Die Verständigung von der Vermittelung des Fe-Trupps nach den einzelnen Stationen und der Stationen untereinander war sehr gut. Mit Rücksicht auf die Schiffahrt mußte die nach der Insel gelegte Leitung mit Steinen von vorhandenen Floßbooten aus versenkt werden. Zur Nachrichtenübermittelung standen auch noch zwei Faltboote zur Verfügung.

Während der Uebung wurde zur Erholung und Speisung der Nothelfer wie der Gäste eine Mittags- und Kaffeepause eingelegt. Das in der Feldküche zubereitete Essen fand ungeteilten Beifall.

Der BdLB. gab zum Schluß einen kurzen Gesamtüberblick über die Ausführung der hervorragend geleisteten Arbeiten aller Nothelfer und dankte den Gästen für ihr Erscheinen sowie den T.-N.-Führern und Nothelfern für die geleistete Arbeit. Die Uebung konnte gegen 17,50 Uhr beendet werden. Die Nothelfer wurden nach ihren Standorten mit den gleichen Fahrzeugen, mit denen sie an der Sammelstelle erschienen, zurückbefördert.

Warum Korfanty verhaftet wurde!

Kattowitz, 30. September.

Die „Polonia", deren Druckerei nach Bezahlung der Steuerrückstände freigegeben worden ist, gibt heute eine ausführliche Darstellung zu der Warschauer Meldung über die Ursache der Verhaftung Korfantys. Darnach liegt die Angelegenheit bereits fünf Jahre zurück. Korfanty hat im Jahre 1925 als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bank Slonski 20 000 Zloty an eine Warschauer Mühlengesellschaft für die Uebereignung eines Lokals für eine Filiale seiner Bank überwiesen. Die Verhandlungen scheiterten jedoch. Die 20 000 Zloty wurden aber nicht zurückgezahlt, sondern es wurden Korfanty von der Firma gewisse Garantien für diesen Betrag gegeben, welche Korfanty auf der Bank hinterlegte. Diese Garatien erwiesen sich später jedoch als wertlos. Die Firma strengte darauf gegen Korfanty eine Klage beim Bezirksgericht in Kattowitz wegen Garantiehaftung an. Das Bezirksgericht Kattowitz wies diese Klage aber ab und verwies auf den Zivilrechtsweg. Diese Angelegenheit ist nunmehr nach der „Polonia" neu aufgegriffen worden, und die Verhaftung erfolgte, um eine Zeugenbeeinflussung bezw. einer Verdunkelungsgefahr vorzubeugen.

Ueber die Einlieferung Korfantys in Brest Litowsk berichtet die Regierungspresse heute interessante Einzelheiten. Korfanty wurden bei seiner Einlieferung sämtliche Gegenstände, die evtl. zu einem Selbstmordversuch dienen könnten, abgenommen. Dann wurde er in eine frisch getünchte, vorbereitete Einzelzelle gebracht.

Am Mittwoch Generalstreik in Ost-Oberschlesien?

Kattowitz, 30. September.

Nach einer Meldung der „Polonia" konnte der für Montag proklamierte Generalstreik wegen der von den Gruben- und Hüttenverwaltungen für Montag und Dienstag eingelegten Feierschichten noch nicht zum Ausbruch kommen.

*

Deutsche Versammlungen in Tarnowitz nicht geduldet

Vor einigen Tagen hatte der Landrat des Kreises Tarnowitz die Gastwirte seines Gebietes zu einer Zusammenkunft aufgefordert. Der Zweck dieses Zusammenseins war der, daß der Landrat die Gastwirte in auffallend schroffer Form aufforderte, keine deutschen Versammlungen in ihren Häusern zu dulden, eine große Anzahl Gastwirte sei als deutschfreundlich berüchtigt und die Regierung sei stark genug, ihnen gegenüber mit aller Schärfe durchzugreifen.

Kreuzburg

Der Ueberfall auf den Bankauer Lehrer vor Gericht

Am 16. März d. J. bemerkten die Hausangestellten der beiden Bankauer Lehrer, daß sich in der Laube des Gartens jemand aufhalte. Sie meldeten dies sofort ihrer Herrschaft. Als sich nun die beiden Lehrer in den Hof begaben, wurden sie von zwei jungen Leuten mit Holzscheiten beworfen und beschimpft. Plötzlich sprangen die beiden Leute aus dem Dunkel hervor und **stürzten sich auf den Lehrer Römer, schlugen ihn zu Boden und brachten ihm mehrere Messerstiche bei.** Der andere Lehrer sprang nun zu Hilfe, und es gelang ihm, die Täter abzuwehren und einen von ihnen als den Arbeiter Bassy zu erkennen. Als weiterer Täter wurde der Arbeiter Kulawik ermittelt. Wegen dieses Deliktes standen nun beide vor Gericht. Die Anklage lautete auf **Hausfriedensbruch, gefährliche Körperverletzung und Beleidigung.** Obwohl die Angeklagten die ihnen zur Last gelegten Taten bestritten, hielt sie das Gericht durch die **Zeugenaussagen für überführt und verurteilte Bassy zu 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis und 10 Tagen Haft, Kulawik zu 2 Monaten und 1 Tag Gefängnis und 10 Tagen Haft.**

Glogau spielt in Kreuzburg

Da sich auf Grund der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse schon seit langer Zeit ein Theater in Kreuzburg während der Wintermonate nicht halten konnte, hat es immer die hiesige Bürgerschaft freudig begrüßt, daß unsere Stadt durch das Oppelner Theater bespielt wurde. Leider hat dieses Jahr auch das Oppelner Theater seine Pforten schließen müssen, so daß man schon in Kreuzburg einen recht armen Theaterwinter fürchtete. Nun kommt die freudige Nachricht, daß auch unserer Stadt einige Aufführungen sicher wären. Das Glogauer Stadttheater, das auch in Oppeln Vorstellungen gibt, wird auch Kreuzburg bespielen. Für den Winter sind **7 bis 9 Aufführungen geplant.** Die erste Aufführung am 5. Oktober wird uns schon die bekannte Leharsche Operette „Das Land des Lächelns" bringen. Das Glogauer Stadttheater steht unter der bewährten Leitung des Direktors Syguda, und hat in seinem Ensemble manche gute Kraft, so daß wertvolle Aufführungen zu erwarten sind. An das hiesige Theaterpublikum ergeht die Mahnung, dieses Vorhaben einer auswärtigen Bühne zu unterstützen, damit wir Glogauer Bühnenkünstler recht oft in Kreuzburg begrüßen können.

*

* **Radaubrüder.** In den Nachmittagstunden mußte die Polizei gegen einen Betrunkenen einschreiten, der in einem Lokal lärmte, die Gäste belästigte und den Wirt bedrohte. Der Arbeiter wurde festgenommen. Gleichfalls mußte die Polizei gegen einen Trupp Zigeuner einschreiten, die in einem Lokal am Ring versuchten, mit den Gästen Streitigkeiten zu beginnen.

Steinau

* **Stadtverordnetensitzung.** Die Stadtverordnetenversammlung stellte die Jahresrechnung für 1929 fest und genehmigte sie. Sodann beschäftigte man sich mit der Prüfung und Feststellung des Voranschlages für 1930/31. Der Voranschlag ist mehrere tausend Mark höher als im Vorjahre, was u. a. durch die erhöhten Wohlfahrtslasten bedingt ist. Trotzdem bleiben die alten Steuerzuschläge bestehen; sie belaufen sich auf 400 Prozent Zuschläge zur Grundvermögens- und 400 Prozent zur Gewerbesteuer. Die Biersteuer wurde von 3,75 auf 5 Mark erhöht. Die Entschädigung für den Gemeindeboten wurde erhöht. In der geheimen Sitzung beschäftigte man sich mit Anträgen auf Steuerstundung und mit Unterstützungsgesuchen.

Guttentag

* **Zwei Schadenfeuer an einem Tage. Am Montag früh in der dritten Morgenstunde ging der Dachstuhl des Ochmannschen Grundstücks in der Schloßstraße in Flammen auf. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Das Grundstück wurde, nachdem es erst vor zwei Jahren einem Brande zum Opfer gefallen war, im vergangenen Jahre neuaufgebaut. — Abends gegen 22½ Uhr brannte die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Tischlermeisters Karl Jonczyk in der Lublinitzer Straße vollständig nieder. Infolge der abseitigen Lage der Scheune reichten die Schlauchleitungen der Feuerwehr nicht aus, sodaß dem Feuer, das in den Erntevorräten reichlich Nahrung fand, nicht Einhalt getan werden konnte. In beiden Fällen ist die Brandursache noch nicht geklärt. In ersterem Falle wird jedoch Brandstiftung vermutet.**

* **Erstkommunion.** Am kommenden Sonntag werden die katholischen Kinder erstmalig zum Tische des Herrn geführt.

* **Neupflasterung.** Die Pflasterung der Kirchstraße und Neuschütterung der Scheuwowitzer Chaussee schreiten rüstig fort. Wie wir erfahren, soll auch die Bahnhofstraße in diesem Jahre noch asphaltiert werden. Damit würde einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen werden.

Oppeln

* **Geschäftsjubiläum.** Ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum kann am 1. Oktober die Firma Emil Güttler, Färberei und chemische Waschanstalt, in Oppeln, begehen. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Firma zu der heutigen Höhe entwickelt.

* **Geschäftsfreier Sonntag.** Der kommende Sonntag, 5. Oktober, ist für Oppeln geschäftsfrei. Die Ladengeschäfte dürfen an diesem Sonntag von 11 bis 18 Uhr offen gehalten werden.

* **Prüfung im Gastwirtsgewerbe.** Unter Vorsitz von Hotelier Moeschler und Kochmeister Franz als Beisitzer fand in der Handwerkskammer eine Prüfung für Koch- und Kellnerlehrlinge statt. Die Prüfung umfaßte einen theoretischen und einen praktischen Teil. Während von den Kochlehrlingen die verschiedensten lukullischen Genüsse hergestellt worden waren, mußten die Kellnerlehrlinge diese in geschmackvoller Weise servieren. Hierzu gehörte auch das Tafeldecken. Die Prüfung als Koch bestanden: Scheithauer (Zunftkeller), Skiba (Restaurant Dierska), Toska (Forms Hotel), Waletzko (Hotel Deutsches Haus). Die Kellnerprüfung bestanden: Kotulla (Forms Hotel), Kopanski (Hotel Huch), Nowak (Forms Hotel) und Pilarczyk (Zentral Hotel).

* **Gegen die Gründung der Städtischen Wohnungsgesellschaft mbH.** Im alten Schützenhaussaal fand eine Versammlung der Mieter aus den städtischen Grundstücken statt, die sich mit der in vergangener Stadtverordnetensitzung beschlossenen Gründung einer GmbH. für die städtischen Wohnhäuser beschäftigte. In dieser Versammlung kam zum Ausdruck, daß zu befürchten ist, daß durch die Gründung der Gesellschaft neue Verwaltungskosten geschaffen würden und damit im Zusammenhang eine Erhöhung der Mieten befürchtet wird. Die Versammlung nahm hierzu eine entsprechende Entschließung an den Magistrat an.

* **Heute Theaterbeginn.** Das Stadttheater wird am heutigen Mittwoch seine Pforten öffnen. Unter Leitung von Direktor Georg Syguda gelangt Lehars Operette „Das Land des Lächelns" erstmalig zur Aufführung. Die Operette wird bis Sonnabend auf dem Spielplan bleiben.

* **Die Oberschlesischen Raiffeisen-Genossenschaften tagen in Oppeln.** Am nächsten Montag wird der Verband der Oberschlesischen Genossenschaften (Raiffeisen) im großen Saale der Handwerkskammer seinen diesjährigen Verbandstag abhalten. Hierzu wird auch der Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, erscheinen. Weiterhin steht auch auf der Tagesordnung die Wahl des Vorstandes.

* **Jagdunglück.** Auf der Gemeindefeldjagd in Brinnitz ereignete sich ein Jagdunglück bei der Rebhuhnjagd. Auf dem Felde arbeiteten zwei Frauen. Als plötzlich ein Volk Hühner aufflog, wurde von den Schützen in gleicher Richtung der beiden Frauen geschossen. Durch die Schrotladung wurden die beiden Frauen (Mutter und Tochter) getroffen und nicht unerheblich verletzt, sodaß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die Schützen und Jäger möge dieser Unglücksfall zur besonderen Vorsicht bei Ausübung der Jagd mahnen.

* **Motorradunglück.** Bei einem Zusammenstoß in der Nähe des Landgerichts verunglückte der Kaufmann Vierheller aus Blumenthal mit seinem Motorrade. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Schüler mit umgerissen, kam aber zum Glück ohne Verletzungen davon. V. erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte durch die Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

Erfolgreiche Schmuggelbekämpfung

In jüngster Zeit gelang es den Zollbeamten eines oberschlesischen Zollamts, einen deutschen, lieferwagenartig gebauten Kraftwagen zu stellen, in den verschiedene Hohlräume so geschickt eingebaut waren, daß sie nur bei eingehendster Untersuchung des Wagens entdeckt werden konnten. In den Hohlräumen war eine erhebliche Menge frischen Schweinefleisches polnischen Ursprungs versteckt. Da diese Hohlräume zu Schmuggelzwecken eingebaut waren, ist ohne weiteres anzunehmen, daß in diesem Wagen schon öfter Waren in erheblichem Umfang eingeschmuggelt worden sind.

Durch die verbotswidrige Einfuhr von polnischem Schweinefleisch werden das einheimische Fleischergewerbe und die einheimische Landwirtschaft stark geschädigt. Im Interesse der darniederliegenden inländischen Wirtschaft wäre es zu begrüßen, wenn derartige Schmuggelfälle aus der Bevölkerung zur Kenntnis der Zollbehörden gebracht würden.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst am Versöhnungsfest in beiden Synagogen und im Filialgottesdienst in Beuthen

Mittwoch: Morgengottesdienst große Synagoge 6,30 Uhr, kleine Synagoge 6,15 Uhr, Mincha in beiden Synagogen 2 Uhr, Abendgottesdienst und Predigt in beiden Synagogen und im Filialgottesdienst 5,30 Uhr; Donnerstag: Morgengottesdienst große Synagoge 8 Uhr, kleine Synagoge 7 Uhr, Filialgottesdienst 7,30 Uhr, Predigt und Seelenfeier 11 Uhr, Neilah-Predigt in der kleinen Synagoge 4,15 Uhr, Festesausgang 6 Uhr; Freitag: Morgengottesdienst 6,30 Uhr.



So wird Kaffee weite Strecken getragen . . .

von der Pflanzung bis zum nächsten Sammelplatz. Besonders die kostbaren Hochgewächse werden oft unter großen Schwierigkeiten geerntet. Keine Mühe wird gescheut, um solche wertvollen Hochgewächse aus über 4000 Fuß Höhe für Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee zu gewinnen. Diese auserlesenen Qualitäten bestimmen den hervorragenden Geschmack und das Aroma des Kaffee Hag, das sein großer Vorzug.

Die andere bedeutsame Eigenschaft des Kaffee Hag ist sein Wert für die Gesundheit: Er ist coffeinfrei und verursacht keine Schlafstörungen, kein Herzklopfen, keine nervöse Erregung, keine Nierenreizung. Kaffee Hag ist vollkommen unschädlich.

Mehr Genuß und gute Gesundheit durch Kaffee Hag.

Sport-Beilage

Tenniskampf Deutschland — Italien

Auf der Anlage des Lawn-Tennisclubs in Florenz findet vom Mittwoch bis Freitag der Tennis-Länderkampf Deutschland — Italien statt, der sich aus acht Einzel- und vier Doppelspielen zusammensetzt. Auf seiten der Deutschen, die von Dr. Schomburgk, Leipzig, begleitet werden, spielen Dr. Buß, Mannheim, Kuhlmann, Leverkusen, Frenz, Hamburg und Norney, Köln, während für Italien De Stefani, del Bono, Sertorio und de Martino zur Verfügung stehen, nachdem Bonzi in letzter Stunde krankheitshalber abgesagt hat. Beide Parteien treten also ohne ihre Spitzenspieler Prenn, Dr. Landmann, de Morpurgo und Gaslini an, was natürlich eine Voraussage über den vermutlichen Ausgang der Begegnung erschwert. Italien hat in der letzten Zeit zwei gleichartige Länderkämpfe gegen die Tschechoslowakei und gegen Frankreich ausgetragen und verlor jedesmal katastrophal hoch mit 1:11. Ein derartiges Ergebnis dürfte die Begegnung Deutschland — Italien keineswegs zeitigen. Vermutlich wird es in Florenz einen ausgeglichenen Kampf geben, den unsere Mannschaft ebensogut gewinnen wie auch verlieren kann.

Allgemeines Jugend-Tennis-Turnier in Liegnitz

Der oberschlesische Jugendmeister geschlagen

Der Tennis-Club Blau-Gelb Liegnitz, der als Abschluß der Juniorensaison in diesem Jahre wieder ein allgemeines Jugend-Tennis-Turnier zur Durchführung brachte, war diesmal nicht besonders vom Wetterglück begünstigt, doch gelang es immerhin, das Turnier noch rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen. Mit insgesamt 118 Gesamtnennungen hatte das Turnier, das die gesamte schlesische Klasse vereinte, ein gutes Meldeergebnis zu verzeichnen. Im Junioren-Einzelspiel, das von 40 Junioren bestritten wurde, standen sich in der Schlußrunde wiederum Hergert (VfB. Breslau) und Jeltsch (Stadion Breslau) gegenüber. Hergert punktete den etwas ermüdeten Gegner abermals glatt aus und siegte mit 6:2, 6:2. Buchwalter (Rot-Weiß Breslau), der gegen Hergert nach 0:6 zurückzog, und Cohn Liegnitz, der sich gegen Jeltsch tapfer wehrte und 6:4, 4:6, 3:6 den Kürzeren zog, wurden dritte Preisträger. Hergert hatte schon in der zweiten Runde den oberschlesischen Jugendmeister Strzodka glatt 6:0, 6:1 ausgeschaltet.

Die Einnahme in Dresden

Das Länderspiel Deutschland — Ungarn hat dem Deutschen Fußball-Bund wieder eine ausgezeichnete Einnahme gebracht. Wenn auch die Besucherziffer nicht ganz an die in Frankfurt im Treffen gegen Italien erreichte Ziffer von 44 826 Zuschauern heranreichen dürfte, so wird die Einnahme von gut unterrichteter Seite doch auf etwa 80 000 Mark geschätzt. Vielleicht wird sogar der Rekordertrag des Frankfurter Spiels mit 82 455 Mark noch übertroffen werden.

Dreißig Jahre Holstein Kiel

Der Norddeutsche Fußballmeister Holstein Kiel begeht am 6. Oktober sein 30. Stiftungsfest. Der sportliche Teil der Jubiläumsveranstaltungen bringt am kommenden Sonntag, 5. Oktober, ein Spiel Holstein Kiel — Dresdner Sport-Club. Mit Ludwig als Sturmführer der Kieler und Richard Hofmann als Angriffsdirigent der Dresdner wird diese Begegnung von besonderem Interesse sein.

Sport in Ost-Oberschlesien

Doppelerfolg von Amatorski Königshütte — Sturm Bielitz verliert 1 : 4 und 2 : 5

Im zweiten Aufstiegsspiel zur Polnischen Landesmeisterschaft standen sich auf dem Amatorskiplatz Sturm Bielitz und Amatorski gegenüber. Amatorski hat viel von seiner bisherigen Form eingebüßt und den Sieg nur dem Eifer einzelner Spieler, wie Glaycar, Makiolka und Rother zuzuschreiben. Nach langer Zeit wirkte wieder einmal Kolakowski mit, der ziemlich unsicher spielte. Duda als Mittelläufer überragte diesmal nicht. Sturm spielte aufopfernd und erzielte bald durch einen Elfmeter das erste Tor. Kurz vor der Halbzeit schafft Glaycar durch einen schönen Nachschuß den Ausgleich. Eine von Makiolka gut hereingegebene Flanke verwandelt Urbainski zum 2:1 und bald bucht Kloßek durch schönen Schuß das dritte Tor. Kurz vor Schluß stellt Makiolka durch einen fabelhaften Schuß das Endergebnis her.

Tags darauf trug Amatorski das Rückspiel gleichfalls auf dem Amatorskiplatz aus. Hier trat der AKS. mit vollständiger Mannschaft an und lieferte auch ein gefälligeres Spiel als am Vortage. Besonders der Sturm zeigte gute Leistungen. Gleich zu Anfang schießt Duda das erste Tor. Gleich darauf gleicht Bielitz durch den Halbrechten aus und geht sogar in Führung. Wieder ist es Duda, der den Ausgleich schafft. Dann sind Niechzol und Duda weiter erfolgreich. Den Torreigen beschließt Glaycar. Das letzte Entscheidungsspiel findet heute gegen Orzol, Josefsdorf, statt. Auch hier gilt Amatorski als sicherer Sieger.

Büdo Luxus
wenige Bürstenstriche – strahlender Hochglanz

Der DFB.-Bundestag im Spiegel der Kritik

Der Mangel an wirklicher Führerschaft

„Solange die Führung des Bundes und der Landesverbände nicht in Hände übergeht, die aus der heutigen Zeit und ihren Folgen die notwendigen Lehren ziehen, solange wird dieser DFB. den Begriff des deutschen Amateurs immer wieder vernebeln.“

Diese Worte einer Kritik der Tagung des Deutschen Fußball-Bundes in Dresden treffen den Nagel auf den Kopf. **Der Mangel in wirklicher Führerschaft tritt im deutschen Fußballsport seit Jahren erschreckend in Erscheinung.** Der Vorstand des DFB. läßt jede Initiative vermissen und richtet seine Stellungnahme nach den Ansichten der Mehrheit der Landesverbände und die Führung dieser Landesverbände segelt ebenfalls zum größten Teil in der Richtung, es mit niemand zu verderben und vor allen Dingen in Amt und Würden zu bleiben.

Westdeutschlands Anträge

in Dresden und die temperamentvolle und überzeugende Vertretung durch den Wortführer, Notar Jersch, waren eine wohltuende Ausnahme in der muffigen Atmosphäre der DFB.-Politik. **„Aufwandsentschädigung hat nichts mit Amateurismus zu tun“**, erklärte Jersch, und fügte hinzu, es sei doch lächerlich, daß man den Berufssport nicht einführen wolle, wo dieser doch schon da wäre.

Der Vorstand des DFB. überließ alles den Landesverbänden. Man hatte die westdeutschen Vorschläge erst vor 14 Tagen kennen gelernt und noch keine Zeit gehabt, sich mit diesen zu befassen. Dabei steht die Frage einer Neuordnung der Amateurverhältnisse seit langem im Vordergrund aller Aufgaben, und mit Recht hat in dem amtlichen Organ des VBB. der dritte Vorsitzende des Berliner Verbandes dem Vorstand des DFB. den Vorwurf gemacht, daß dieser alle vorbereitenden Schritte für die Klärung seit langem hätte tun müssen.

Der Berliner Vertreter Dr. Martin hatte den Auftrag, die „Belange“ der führenden Berliner Klubs zu wahren, die natürlich ihre Spieler nicht zu Berufspielern erklärt sehen wollen. Daher die Forderung nach Erhöhung der Spesensätze und eine Begründung durch Dr. Martin mit folgenden Worten: **„Ueberall gehen wir mit der Zeit, warum sind wir in diesem Punkt — Anpassung der Aufwandsentschädigung für die Spieler — nicht mit der Zeit gegangen?“**

Eine gleiche Marschroute hatte Süddeutschlands Vertreter Kartini, Nürnberg, mit auf den Weg bekommen, dem man in Süddeutschland nachsagt, daß er die wahren inneren Verhältnisse der führenden Vereine genau kennt und daher weiß, welche Zahlungen geleistet werden. Ist es Führerschaft, wenn man sich dann nicht zu einer ehrlichen Lösung bekennt? Ist ein Verbandsführer nur der Handlanger der Vereine und soll er nicht so viel Persönlichkeit und Charakter besitzen, um gegebenenfalls gegen die Ansichten der Vereine die Konsequenzen zu ziehen? Das ist der Kernpunkt aller Betrachtungen über die Haltung der Mehrzahl der Vertreter des DFB. und der Landesverbände.

Mitteldeutschland, das sich in den letzten Jahren stets mit Nachdruck für „Ethik und Moral“ und gegen jeden Berufsport eingesetzt hat, um dann schleunigst umzufallen, als die Aufhebung der Sperre der Spiele gegen Professionalmannschaften kam, ließ durch seinen Vorsitzenden Hädicke, Halle, erklären: **„Warum soll ich ausgerechnet meinem Sportkameraden nicht unter die Arme greifen dürfen, nur weil er Fußball spielt.“** Die Großvereine werden sich über diese Einstellung freuen, die einer Verschleierung der Spielbezahlung Tor und Tür öffnet. Mit vollem Recht wurde von Westdeutschland der Standpunkt vertreten, daß die Begriffe des wirklichen Amateursports sich nicht mit den Zeiten wandeln. „Spesen sind Spesen.“

Norddeutschland ließ durch Dr. Riebow, Hamburg, erklären, daß man den Berufsport nicht für lebensfähig halte und scharfes Eingreifen gegen Verstöße fordere. Im eigenen Verbandsgebiet ist man bisher den Beweis für diese Worte schuldig geblieben, da man die Ansicht vertritt, daß es mit dem Schein-Amateurismus nicht so schlimm ist und daß man lernen muß, die Augen zuzudrücken.

Die Höchstgrenze der Spesensätze ist jetzt mit 15 Mark pro Tag, 10 Mark pro Nacht, 7,50 Mark bei Spielen am Ort und zweimal 3 Mark Trainingsgelder in der Woche festgelegt. Diese Ziffern werden von den Spielern bestimmt nicht als Höchstsätze, sondern als die ihnen zustehenden Entschädigungen angesehen werden. Es wird damit im deutschen Fußballsport

„amtlich erlaubte Nebeneinkommen geben, die im Monat ungefähr den Höchstsatz der Gehälter der österreichischen Berufspieler mit 150—200 Mark im Monat erreichen!

Selbstverständlich können diese Beträge nur von den wenigen Großvereinen gezahlt werden, die über entsprechende Einnahmen verfügen, so daß der Zuzug zu diesen Klubs noch stärker werden wird und die deutsche „Amateurmeisterschaft“ damit zu einer Angelegenheit der Vereine wird, die über die besten Finanzen verfügen. Daß diese Vereine bisher außer den Spesen feste Entschädigungen pro Spiel bezahlt haben, die sich teilweise auf rund 50 Mark pro Sonntag stellen, ist bekannt und man wird nicht annehmen dürfen, daß die Spieler in Zukunft auf dieses Einkommen verzichten. Die Vereine werden weiter krumme Wege gehen müssen und, durch das Beispiel von Schalke 04 gewarnt, besonders vorsichtig operieren.

Der Sieg der Unehrlichkeit ist das bedauerliche Fazit dieser DFB.-Tagung. **„Der deutsche Berufspieler ist vorläufig in der Schublade geblieben. Der neue Scheinamateur jedoch wird den Zerfall des deutschen Fußballsports beschleunigen“**, schreibt ein Berliner Blatt. Daß dieser Zerfall weiter gehen wird und daß weite Kreise der Intelligenz vom Fußballsport zurückziehen werden, daß ist die Schuld dieser Bundestagung in Dresden, deren Folgen für den DFB. und die Landesverbände von katastrophaler Auswirkung sein können.

Naprzod Lipine vom 1. FC. Kattowitz 4 : 1 geschlagen

Zum dritten Mal wurde der vorjährige Meister von dem Klub besiegt. Der 1. FC. lieferte ein großes Spiel und war durch Görlitz, Sulik und Knapczyk erfolgreich.

Unsere Reiteroffiziere für Amerika

Für die großen internationalen Reitturniere in Amerika wird eine offizielle deutsche Offiziersmannschaft entsandt werden, deren Aufstellung nunmehr erfolgt ist. Wie zu erwarten war, werden Oblt. Hasse, Oblt. Momm und Frhr. von Nagel, sämtlich von der Kavallerieschule Hannover, unter Leitung von Rittm. Frhr. von Waldenfels, die Ueberfahrt nach USA. antreten. Die deutschen Reiter nehmen an der Veranstaltung in Boston vom 28. Oktober bis 1. November sowie an dem großen Turnier in New York vom 7. bis 13. November teil. In New York haben die Deutschen den Pokal der Nationen, den sie 1928 gewannen, zu verteidigen. Durch Krankheit einiger bewährter Pferde ist die Auswahl des Pferdematerials sehr erschwert. Bestimmt ist bisher nur die Mitnahme so bewährter Springpferde wie Derby, Kampfgesell, Baccarat, Ninon und Wotan, während drei weitere Pferde noch ausgewählt werden sollen.

Matti Järvinen läßt nicht locker

Speerwurf-Trainingsleistung von 74,10 m

Finnlands berühmter Speerwurf-Weltrekordmann Matti Järvinen ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit eifrig bemüht, seinen an sich schon phantastischen Weltrekord von 72,96 Meter noch weiter zu verbessern. Bei seiner hervorragenden Veranlagung wird ihm dies nicht allzu schwer fallen, brachte er doch jetzt im Training einen Wurf von 74,10 Meter zustande, dem allerdings die Anerkennung als Weltrekord versagt bleiben muß, weil die Leistung nicht unter offizieller Kontrolle erzielt wurde. Immerhin dürfte es nicht mehr lange dauern, daß auch die kaum erreichbar scheinende 75-Meter-Grenze überwunden wird.

Athletiktagung der Sportbehörde

Die diesjährige Leichtathletik-Tagung der Deutschen Sportbehörde findet am 25. und 26. Oktober in München statt. Auch in diesem Jahre harrt eine umfangreiche Tagesordnung der Erledigung. Vor allem sind die Erfahrungen der 1930 zum ersten Male durchgeführten Leistungsklassen auszuwerten, dann fordert Art und Umfang der Olympiavorbereitung und die Teilnahme an der 10. Olympiade rechtzeitige Stellungnahme. Weitere wichtige Punkte der Tagesordnung bilden die Besprechungen für die Deutschen Meisterschaften 1931, die Auswirkungen des Vertrages mit der DT., die Länderkämpfe 1931 gegen Frankreich und England sowie Auslandsstarts.

Nurmis Zukunftspläne

Der jetzt 33jährige finnische Meisterläufer Paavo Nurmi, der vor nunmehr 16 Jahren seinen ersten öffentlichen Wettlauf in seiner Heimatstadt Abo bestritt und in der Zwischenzeit Erfolge errang, wie sie kein Sportsmann bisher zu verzeichnen hatte, denkt vorläufig nicht daran, die Nagelschuhe auszuziehen. Erst jetzt wieder gab der „schweigsame Finne“, als er einmal besonders gut aufgelegt war, einige Andeutungen über seine zukünftigen Pläne. Sein großes Ziel ist der Marathonlauf der Olympischen Spiele in Los Angeles. Darauf gehen seine systematischen Vorbereitungen hinaus. Nurmi erklärte, sich nur noch auf den Lauf über lange Strecken spezialisieren zu wollen, da er über kürzere Strecken nicht mehr schnell genug sei. **Er hofft es dahin bringen zu können, die Marathonstrecke in etwa 2 Stunden und 18 Minuten zu durchlaufen.** Daneben geht sein Bestreben dahin, für den 20-Kilometer-Lauf mit genau einer Stunde auszukommen. Wenn es nicht gerade Nurmi wäre, würde man diese Aussprüche als Phantastereien abtun können. Wer aber Nurmi kennt, weiß auch, daß der Finne nur etwas prophezeit, von dessem Gelingen er überzeugt ist.

Nur noch 12 statt 15 Runden

Neuregelung der Boxmeisterschaften

Die Abschaffung der 15-Runden-Distanz für Meisterschaftskämpfe im Boxen war eine Erfordernis der Zeit. An Hand vieler Beispiele ist festgestellt worden, wie unbeschreiblich langweilig die meisten aller Meisterschaftstreffen verliefen, wenn sie über die volle Rundenzahl gingen. Schon wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß 12 Runden vollauf genügen müßten, um die Qualitäten beider Kämpfer festzustellen. Die maßgebenden Stellen haben dann auch die Richtigkeit dieser Forderung eingesehen, und so hat jetzt die Boxsportbehörde Deutschlands verfügt, daß alle Meisterschaftskämpfe in Zukunft nur noch über 12 Runden auszutragen sind.

Dickson führt Neuerungen ein

Das Pariser Wintervelodrom ist am 4. Oktober Schauplatz der Bantamgewichts-Weltmeisterschaft zwischen dem Neger Al. Brown und dem Europameister Eugene Huat (Frankreich). Bei dieser Gelegenheit werden die von dem Veranstalter Jeff Dickson eingeführten Neuerungen erstmalig praktisch angewandt. Bei allen Veranstaltungen Dicksons wird nämlich in Zukunft nur noch ein Unparteiischer anstatt der bisherigen drei amtieren, außerdem sind die Kämpfer verpflichtet, den neuen amerikanischen Tiefschutz zu tragen, der die Wirkungen eines verbotenen Schlages auf ein Minimum herabdrücken soll.

Am 7. Oktober geht der italienische Riese Primo Carnera wieder einmal in den Ring, und zwar trifft er in Boston mit Jim Maloney zusammen. — Schwergewichts-Europameister Pierre Charles, der wegen eines Kampfes mit dem Deutschen Meister Hans Schönrath in der ersten Novemberhälfte in Hamburg verhandelt, begibt sich zum Winter wieder nach Amerika. Der Belgier hat bereits drei Kämpfe abgeschlossen, darunter auch eine Revanche mit Tommy Loughran, dem er im Frühjahr in Miami einen sehr zweifelhaften Punktsieg überlassen mußte.

Kosta — Hampacher

Hinzmann als Berufsboxer

Im Berliner Spichern-Boxring gibt der Amateur-Schwergewichtsmeister Horst Hinzmann am Freitag seine Erstvorstellung als Berufsboxer gegen den Berliner Simon. Auch sonst ist das Programm recht versprechend. Der Tschechische Schwergewichtsmeister Hampacher, der gegen Neusel so gut zu gefallen wußte, ist mit Emil Koska, Gleiwitz, gepaart worden, der Münchener Albert Leidmann kämpft mit dem Leipziger Walter Pönisch und Urban, Berlin, wird sich mit dem starken Tschechen Novotny messen.

Haus Metropol, Hindenburg, bringt nach Beendigung der Metropol-Revue ab 1. Oktober wieder ein reines Kabarettprogramm. Es ist den Liebhabern der Kleinkunstbühne Gelegenheit geboten, eine auserwählte Künstlerschar zu bewundern, an deren Spitze der Conferencier Walter Scholz, einer der lustigsten Plauderer und Vortragsmeister, marschiert. Rita und Janett, das jugendliche Tanz-Duett, eine Delikatesse der Tanzkunst, und Kitty Web und Jack Page, das moderne Tanzpaar, vertreten den Tanz, während Paros humoristische Hundedressuren mit den boxenden und tanzenden Vierbeinern dem Programm den Varieté-Einschlag geben. Ist das Programm so schon stark humoristisch eingestellt, wird Tante Lene dem Humor die Krone aufsetzen. Hugo Fiedler, der Mundharmonika-Virtuose, zeigt, was Uebung und Technik fertigbringt, um auf den kleinsten wie größten Instrumenten Ouvertüren, Märsche und Konzertstücke in nie gehörter Wiedergabe hervorzuzaubern. Nach Schluß der Vorstellung, während dessen Pausen dem Publikum Gelegenheit geboten ist, selbst dem Tanze zu huldigen, findet die Trocadero-Nachtvorstellung statt. Zu allen Veranstaltungen freier Eintritt.

Frau von Lolli treibt

Industrie-Spionage

EIN KRIMINELLER LIEBESROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

6

Copyright 1929 by August Scherl GmbH., Berlin.

In den nächsten Tagen suchte Petra Astern näheres über die „Europa“ in Erfahrung zu bringen. Sie setzte sich also im Zeitschriftensaal der Staatsbibliothek ein paar Stunden zur Lektüre nieder und notierte sich einzelne Themen und einzelne Mitarbeiter. Die Korrespondenz, als Material für Redaktionen und wirtschaftliche Verbände gedruckt, wollte eine Brücke zwischen den Völkern sein, die miteinander im Krieg gelegen hatten. Besonders sollte sie dem Verständnis zwischen Franzosen und Belgiern einerseits und den Deutschen anderseits dienen.

In dem Hause, in dem sich die Redaktion der „Europa“ befand, zwischen dem Halleschen Tor und dem Anhalter Bahnhof, nahm ein Café die Hälfte des Erdgeschosses ein; die andere Hälfte, jenseits der Torfahrt, diente zwei Läden: einem Friseur und einem Tabakhändler. Hier verbrachte Petra einen halben Nachmittag. Sie ließ sich manikūren und den Kopf waschen, sie machte einen Zigaretteneinkauf, sie trank in dem Café einen überraschend guten Mokka. Und sie plauderte mit dem Manikürfräulein, mit dem Friseur, dem Tabakhändler und dem Oberkellner, dem sie für den vorzüglichen Mokka ihr Lob spendete. Ja, darauf werde hier gehalten, erklärte der Oberkellner, weil hier doch die vielen Ausländer ins Haus kämen, die Mitarbeiter der „Europa“. Auch einen guten Kirsch verlangten die Herren. Gelegentlich auch Absynth. Da drüben der Herr mit dem blonden Bart und dem schütteren Kopfhaar, der den Kirsch immer mit einem Stück Würfelzucker nahm und dann einen Schluck Schwarzen hinterhergoß — „Sehen Sie, jetzt wieder!“ — das sei einer der Redakteure der Korrespondenz. Ein Herr Barthelot, soviel er gehört habe. Aber — der Ober lächelte — die Herrschaften brächten sich nicht gerade um vor Arbeit. Herr Barthelot wenigstens sitze stundenlang da drüben an seinem Tischchen und kippe einen Kirsch um den andern. Aber er zahle immer sogleich, wahrscheinlich, damit er keine Rechnung mehr zu begleichen habe, wenn seine Frau komme und ihn abhole; denn von der wolle er wohl seinen Konsum nicht kontrolliert wissen . . . Auch das Manikürfräulein, der Friseur und der Zigarettenverkäufer waren für einen kleinen Palaver zu haben, in dessen Verlauf Petra allerhand Kleinigkeiten erfuhr, die ihr wertvoll erschienen . . . Am Spätnachmittag konnte sie dann auch noch einer ehelichen Auseinandersetzung zwischen Monsieur und Madame Barthelot mit beiwohnen. Der Redakteur der „Europa“ mochte schon bei seinem zwölften Kirsch angelangt sein. Eine fliegende Röte zeigte sich auf seiner hohen Stirn, als seine Gattin eintrat. Die Unterhaltung der beiden wurde zuerst flüsternd geführt. Barthelot hatte wie in seinem Aussehen so auch in seinem Ton etwas Schwammiges. Er verteidigte sich gegen die Vorwürfe, die seine Frau ihm machte, mit weinerlicher Stimme. Zehnmal hintereinander nannte er ihren Namen, bittend, beschwörend, beteuernd, immerzu: „Octavie, Octavie, mais je vous prie instamment —!“ Frau Barthelot bildete einen schroffen Gegensatz zu ihrem Mann, sie war sehr mager, nervös, ja fast hektisch. Große Glutaugen standen in dem schmalen Gesicht mit den violettgefärbten Lippen. Ihre aufgeregte Redeweise hatte unendlich viele Drucker: die Endsilben der kurzen Sätze, die sie in atemlosen Tempo herausjagte. Sie sprach so viel und so geschwind, daß Petra kaum folgen konnte. Mehrmals ging ihr Geschwätz, das von starkem Husten unterbrochen war, in hysterisches Weinen über . . . Der Ober hatte durch einen Nickeleinwurf das Orchestrion in Betrieb gesetzt, so daß alle Gäste ihre Stimmen erheben mußten, um den Lärm zu übertönen. Um das ausländische Paar, das sich auf Französisch zankte, kümmerte sich niemand. Hier, in der Nähe des Bahnhofs, wechselte das Publikum häufig und war zumeist mit eigenen Sorgen viel zu sehr erfüllt, um sich auch noch fremder anzunehmen. Aber Petra, die sich zum ersten Male in ihrem Leben darauf ertappte, daß sie lauschte, entnahm der Auseinandersetzung doch immerhin das eine: daß Barthelots Redaktionsstellung nur eine Sinekure zu sein schien. Madame Octavie hielt ihm vor: sie wisse genau, daß er nun schon sechs Tage das Büro der Redaktion nicht mehr betreten habe, er treibe sich nur im Café herum, versehe seine Geschäfte nicht, um nichts kümmere er sich mehr, und eines Tages werde ihn Madame (offenbar war Frau von Lolli gemeint) vor die Tür setzen. Was solle dann geschehen? Mit ihm? Mit ihr: Octavie?!

Auf keinen Fall wollte Petra hier von Frau von Lolli gesehen sein; sie durfte nicht häufiger hierher zurückkehren. Also mußte sie sich entschließen, ein Privatinstitut in Anspruch zu nehmen, das nähere Erkundigungen über den Redaktionsbetrieb der „Europa“ einziehen sollte.

Buntgemischt war jedenfalls die Besucherschar, die Frau von Lolli im Verlauf mehrerer Tage in ihrem Büro empfing. Da kamen zu ihr ein Fechtlehrer, ein Druckereibote, ein eleganter Ausländer, ein Ministerialbeamter, ein Arbeiter... Die beiden Damen, die die Schreibmaschinenarbeiten ausführten, hatten ihre festen Freundschaften und schienen für Fremde durchaus unzugänglich. Der Agent des Ermittlungsbüros war jedenfalls mit Glanz abgeblitzt.

Da Petra in der Pension hörte, daß Frau von Lolli — überraschend wie stets — am Abend wieder eine Reise antrat, benachrichtigte sie hiervon die Auskunftei und beauftragte sie, einen Vigilanten mitzuschicken, der auf dem Bahnhof erkundete, nach welcher Station sie die Fahrkarte löste, und der ihr dann unauffällig folgte.

Zwei Tage darauf erhielt Petra Bericht.

Sie empfing den jungen Menschen, der einen sehr geweckten Eindruck machte, im Büro des Rechtsanwalts. Dr. Kötzschau befand sich in Tegel: der Schriftwechsel zwischen den Rechtsvertretern der beiden Firmen war endgültig abgebrochen worden, nur die gerichtliche Auseinandersetzung konnte jetzt noch folgen. Herr von Insch, der Generaldirektor von Bombje & Co., war entschlossen, auch nicht um Fingerbreite zurückzuweichen. Der dreiste Angriff der Krimmler-Werke war von so unerhörter Plumpheit, daß er mit einem Sieg auf der ganzen Linie zurückgeschlagen werden mußte. Dr. Kötzschau hatte natürlich die zahlreichen laufenden kleinen Arbeiten der Erledigung durch seinen alterfahrenen Bürovorsteher überlassen; hierin konnte der blutjunge Referendar ihn noch nicht vertreten. Aber der Rechtsanwalt hatte sich in Uebereinstimmung mit Dr. Zeck gern damit einverstanden erklärt, daß Fräulein Astern jene bestimmte Fährte weiterverfolgte.

„Setzen Sie sich, Herr von Gipkens. Eine Zigarette? Hier, bitte, bedienen Sie sich! Und nun erzählen Sie! Wie weit konnten Sie der Dame auf den Hacken bleiben?“

„Die Dame hatte Schlafwagen 1. nach Frankfurt genommen. Dort ließ sie ihr Gepäck auf dem Bahnhof. Sie hatte sich inzwischen aber umgekleidet, erschien in einem ganz billigen Konfektionstrotteur. Mit dem nächsten Lokalzug fuhr sie nach Mainz. Hier benutzte sie zweimal die Straßenbahn. Beinahe wäre sie mir dabei entwischt. Ich durfte mich ihr doch nicht zu oft nähern, sonst wäre ich von ihr bemerkt worden. Sie blieb ab und zu stehen und sah in ein Schaufenster oder einen Reklamekasten — wohl, um im Spiegel festzustellen, ob ihr jemand folgte. Ich tat natürlich, als tappte ich bloß so gleichgültig daher. Aber ich sah dann, daß sie in die Drususstraße einbog und im Hause Nummer sechs verschwand. Als ich hernach dort vorbeiging und das Schild las „Agence franco-belge“, wußte ich sogleich Bescheid. Gut zwei Stunden ist sie in dem Haus geblieben. Ich war an der Ecke in einen Bäckerladen getreten, wo man auch Milchkaffee bekommt. Die Bäckersfrau redete kein Wort mit mir. Gewiß hatte sie Furcht. Aber dann kam eine dicke Mainzerin, die sehr redselig war und meinen Verdacht gleich bestätigte.“

„Welchen Verdacht?“

„Daß die Agence Handelsspionage und Werkspionage betreibt. Nun, auch Herr Dr. Kötzschau wird sofort Bescheid wissen. Er hat doch erst im vorigen Winter im Prozeß gegen die Wormser Firma, die das faule Geschäft mit Stickstoffdünger machte, die Industriespionage der Agence festgenagelt. In allen Blättern war damals die Rede davon.“

Nur dunkel entsann sich Petra; sie war während der Ausarbeitung ihrer Dissertation selten zur Zeitungslektüre gekommen. Der fixe junge Herr von Gipkens hatte sich jedenfalls sehr brauchbar erwiesen. Er erhielt eine besondere Belohnung.

Eine Stunde später betrat Petra den Villenhof. Sie wollte Benjamin Zeck sprechen, ohne sich im Bürogebäude durch den Botenmeister melden zu lassen, und nahm den Weg zwischen den Taxushecken auf den Schinkelbau zu.

Da es regnete, war der Hof leer. Die Kinder hatten ihren Spielplatz nach der Durchfahrt verlegt. Stille herrschte. Nur zuweilen wurde sie unterbrochen durch ein Geräusch, das sich wie Peitschenknallen anhörte. Es kam von dem gedeckten kleinen Schießstand, den sich die Söhne des Bankiers Stern neben dem Tattersall angelegt hatten.

Petra hatte nicht bemerkt, daß dicht neben dem Aufgang zu dem kleinen Säulenvorbau der Villa ein menschliches Wesen im Regen stand. Es war Islitz, der Einarmige. Geräuschlos wie immer war er über den Rasenplatz herübergekommen und musterte den Besuch, zwischen dem Gebäude und der Taxushecke stehenbleibend, in seiner bekannten mürrischen Art. Als Petra plötzlich das Aufglimmen seiner Tabakpfeife gewahrte, schrak sie zusammen. Etwas Unheimliches lag in dem Blick des Einarmigen. Sie tat aber, als schenke sie ihm weiter keine Beachtung, drückte auf den Klingelknopf neben der Eingangstür und schüttelte die Regenhaut ab, die sie sich übergeworfen hatte. Ein paar Augenblicke später öffnete Zeck die Tür.

„Also hier hausen Sie? Alles noch funkelnagelneu.“ Petra ließ sich die Regenhaut abziehen und streifte die Handschuhe von den Fingern. „Nein, hinsetzen will ich mich nicht erst. Drei Worte, dann geh' ich wieder. Draußen steht auch eine gar zu unsympathische Schildwache.“

„Islitz? Der Aermste hat allerdings eine wenig empfehlenswerte Physiognomie. Aber ich glaube, daß macht ihn nur äußerlich so polizeiwidrig. In seinem Amt ist er zuverlässig . . . Wenigstens für die drei Worte müssen Sie Platz nehmen, Fräulein Doktor Astern, bitte . . . Vielleicht bekomme ich hernach auch noch ein paar hausfrauliche Winke für meine Einrichtung, in der leider noch der ganze schreckliche Tapeziergeschmack steckt. Dies hier ist zugleich mein Wohnsalon und mein Büro, ist Frühstückszimmer, Bibliothek und Empfangshalle, gelegentlich sogar Laboratorium.“

Petra hatte sich umgesehen. Sie würde die Möbel freilich ganz anders aufgestellt haben. Was ihr am meisten mißfiel, war das mit seidenen Kissen ausgestattete Ruhelager, das sich am Seitenfenster befand. Sie erkannte auch zufällig ein großes, rundes Daunenkissen wieder, das Frau von Lolli gehörte. Offenbar hatte sie's ihm zum Einzug gestiftet.

„Das gute Gewissen, das diese schöne kunstgewerbliche Arbeit ersetzen könnte, besitzt deren frühere Besitzerin kaum“, sagte Petra trocken.

Benjamin Zeck war ihrem Blick gefolgt. Mit einem raschen Griff schleuderte er das buntseidene Geschenk von Frau von Lolli in den Papierkorb, der dabei polternd umfiel. „Ich bin Ihnen für jeden Fingerzeig dankbar.“

„Aber er darf nicht jedesmal solche Gewaltmaßregeln zur Folge haben“, erwiderte Petra. „Sie wissen nämlich noch gar nicht, wie behutsam Sie zu Werke gehen müssen. Also ganz kurz: Ihre Freundin Lolli steht im Dienst der Agence franco-belge, eines großen Privatunternehmens, das von Mainz aus Geheimagenten auf die Industrie im unbesetzten Teil Deutschlands loszulassen scheint.“

Zeck preßte die Lippen zusammen und hörte sich schweigend den ganzen Bericht an. Er war sehr blaß geworden.

„Im Dienst der Agence!“ wiederholte Zeck tonlos. Natürlich war ihm diese Zentralspionagestelle vom Hörensagen längst bekannt. Vertreter der Firma Bombje & Co. hatten von ihren Reisen aus immer einmal über ihre Wahrnehmungen berichtet. Es hieß, daß rund siebenhundert Agenten diese Spionagetätigkeit ausübten. Wie Schuppen fiel es ihm nun von den Augen: er war dieser raffinierten Meisterspionin blind in die Falle gegangen! Ihre oft kindischtörichten Fragen waren Maske gewesen, um ihn in Sicherheit zu wiegen! Das bißchen Flirt hatte dazu herhalten müssen, um eine gewisse Familiarität des Umgangs herbeizuführen: wie oft war sie drüben in der Pension Urbach unerwartet, nach nur flüchtigem Klopfen, bei ihm eingetreten, wenn er inmitten seiner wichtigen Arbeiten saß — die sie auszuspionieren beauftragt war. „Wenn das wahr ist — wenn das wahr ist —!“ Er machte Fäuste und schüttelte sie.

„Es ist wahr, Herr Doktor Zeck! Aber trotzdem darf Sie jetzt nicht mehr der furor teutonicus überwältigen. Ganz verkehrt wäre das. Daß Sie sich über Ihre Leichtgläubigkeit ärgern, ist verständlich. Sie wollen sich irgendwie rächen. Das können Sie aber nur, wenn Sie der Dame noch eine Zeitlang ebensolche Komödie vorspielen, wie sie sie Ihnen gegenüber durchgeführt hat.“

„Ich bringe das nicht über mich, Fräulein Astern. Ich muß und werde Frau von Lolli zur Rechenschaft ziehen.“

„Später. Zunächst müssen Sie doch den klaren Beweis dafür in die Hand bekommen, daß sie im Dienste der Agence steht. Besprechen Sie jeden Ihrer Schritte mit Kötzschau. Sie darf nicht Verdacht schöpfen, sonst entwischt sie Ihnen. Bedenken Sie, daß Sie nicht allein betrogen sind und damit die Firma, für die Sie arbeiten, sondern darüber hinaus die ganze deutsche Industrie. Man muß diesen Fall aufs gründlichste studieren, um daraus für die Zukunft zu lernen.“

Nun lächelte er. „Ich sehe, Mummi hat Ihre eminenten Fähigkeiten, als Porzia aufzutreten, doch ganz richtig eingeschätzt. Gut, ich will alles hinunterschlucken und will mich zum Schein von Frau von Lolli noch weiter an der Nase herumführen lassen. Aber die Stunde wird ja kommen, und dann . . . Darauf freue ich mich grenzenlos!“

„Auf dem Anwaltsbüro hörte ich, daß Kötzschau morgen früh mit nach Baden-Baden muß?“

„Ja, wir fahren alle zur Konferenz. Kommerzienrat Bombje erwartet uns. Herr von Insch hat ja schon immer alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen angewendet, um einer Werkspionage vorzubeugen. Ich lächelte früher über seine Aengstlichkeit, aber jetzt sehe ich, man kann nicht ängstlich genug sein. Besonders den ausländischen Studienkommissionen gegenüber hat er eine bestimmte Technik anwenden lassen; denn darunter befinden sich oft ja ganz gerissene Fachleute — und wohl auch gewerbsmäßige Industriespione. Das Aufsichtspersonal sorgt natürlich dafür, daß die Besucher bei uns die Maschinen und Werkzeuge nicht photographieren können, auch nicht mit geheim angebrachten Apparaten. Aber wenn die Kommission aus der Fabrik hinausgeleitet wird, so läßt man sie stets durch einen Raum gehen, in dem durch Radium jede lichtempfindliche Platte zerstört wird. Kötzschau wird Augen machen, wenn er erfährt, welches Juwel von Referendar bei ihm tätig ist. Sie haben mich durch Ihre Feststellungen zwar bis auf die Knochen blamiert — aber für die Sache selbst ist Ihre Tätigkeit von größtem Nutzen. Also haben Sie Dank, Fräulein Doktor Astern! — Und zu dem kleinen Instruktionskursus über Innendekoration kommt es heute nicht mehr?“

Petra war wieder in ihre Regenhaut geschlüpft. „Ich bin in Eile, habe noch ein Rendezvous in der Reinickendorfer Straße im Norden von Berlin.“

„Am Wedding?“ Er sah sie fast besorgt an. „Für eine junge Dame von Berlin W nicht eben die übliche Promenade.“

(Fortsetzung folgt).



Matt-Creme: Tuben RM —.60, 1.—; Glastopf RM 1.50 • "4711" Cold Cream: Tuben RM —.70, 1.—; Glastöpfe RM —.75, 1.50, 2.50

Konkursmassen-Ausverkauf!

Das zur Konkursmasse **Ernst Stein**, Elektro-Großhandlung, **Breslau**, gehörige Warenlager, bestehend aus

Beleuchtungs-Artikeln, Stark- und Schwachstrom-Material

wird werktäglich von 9—15 Uhr in dem Geschäftslokal, Neudorfstraße 4a, ausverkauft. Günstige Einkaufs-Gelegenheit für Großhändler u. Installateure.

Der Konkursverwalter.

Das zur Konkursmasse der Frau Henriette Bandmann, geb. Goldschmidt, in Firma Max Bandmann in Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 239, gehörige Warenlager bestehend aus **Buch- und Papierwaren sowie die Geschäftseinrichtung und Utensilien, im Taxwert von zusammen 2 770,21 RM.**, sollen im Wege der öffentlichen Ausbietung im ganzen verkauft werden.

Besichtigung Kronprinzenstraße 239 am 4. Oktober 1930, von 11.30 bis 12.30 Uhr, wo auch das Inventarverzeichnis und die Bedingungen eingesehen werden können.

Schriftliche Angebote sind bis Montag, den 6. Oktober cr., nachm. 16 Uhr, in meinem Geschäftszimmer Kronprinzenstraße 282, unter Hinterlegung einer Bietungskaution von 500 RM. abzugeben.

Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten.

Konkursverwalter Georg Cohn,
Hindenburg OS., Kronprinzenstraße Nr. 282.

Filme der Woche

Beuthen

„Ich hab' mein Herz im Autobus verloren" in den Thalia-Lichtspielen

Ein recht bewegtes Possenspiel mit lauter ulkigen Gestalten und schalkhafter Darstellung! Die Handlung setzt gleich spaßhaft ein. Es geht um zwei junge Leute. Sie ist eine sechzehnjährige Schülerin, er der Neffe eines Bankiers. Im Rennwagen macht er die Bekanntschaft der Kleinen, die auf dem Verdeck des Autobusses sitzt. Nun entwickelt sich das heitere Spiel der prächtigen Taugenichtse. Nebenher kommt allerlei vor, was die Zuschauer in die beste Stimmung versetzt. Die Possenreißerei dauert an bis zum Schluß, der die beiden Ausreißer zum glücklichen Paare werden läßt. Auch alle übrigen Hauptdarsteller, die Eltern des Mädchens, die Wirtsleute, die Polizei- und Gefängnisbeamten, bewegen sich in dem drolligen Rahmen dieser Sensationskomödie, deren Hauptrollen von Dominico Gambino und der lustigen Truus van Alten, die sogar im Drange der Nöte zur Verkleidung als Mann greifen muß, bestritten wird. Ferner wirken Lydia Potechina, Robert Garrison, Dr. Manning und Karl Harbacher mit. Im Beiprogramm läuft das Sittendrama „Die Gräfin aus dem Armenviertel" mit Anny Ondra.

Gleiwitz

„Pat und Patachon im Raketenomnibus" im Capitol

Unter uns gesagt, von Raketen keine Spur. Der alte Leierkasten von Autobus, mit dem Pat und Patachon die schon oft unternommene Rettung diesmal ausführen, erhebt sich mittels eines Zauberteppichs in die Luft, der die Errungenschafetn der modernen Technik gar nicht nötig hat. Es gibt wieder viel Verwicklungen, und Pat und Patachon erscheinen in verschiedenen originellen und komischen Lagen, über die man herzlich lachen kann. Im Beiprogramm läuft ein sehr spannender und gut aufgebauter Wildwestfilm „Die Banditen von Sandy-Bar", bei dem Cecil B. de Mille die Regie geführt hat.

„Der Korvettenkapitän" in den UP.-Lichtspielen

Harry Liedtke gibt sein Debüt im Tonfilm. Wobei ihm aber Fritz Kampers recht lebhafte Konkurrenz macht, denn von ihm geht größtenteils die Humorwirkung aus, mit der dieser Film nicht allzu reich gesegnet ist. Harry Liedtke hat hauptsächlich verliebt zu sein, fröhlich zu sein, ein wenig Klavier zu klimpern und die Herzen der Mädchen zu erobern. Immerhin hört man ihn, den Vielgesehenen, nun auch einmal sprechen. Die Handlung hat im wesentlichen Operettencharakter. Eine kleine Verwechslungsgeschichte, Verwandlungsgeschichte ist der Angelpunkt der Ereignisse, die sich mit manchmal ein wenig krampfhaftem und forciertem Humor abwickeln, die aber ganz amüsant sind und einen guten Zeitvertreib darstellen, die sogar eine fröhlich-harmlose Stimmung vermitteln. Eine hervorragende Type ist Max Ehrlich als Cavaliere Emanuele di Cagliano, prachtvoll frisch und lebenslustig ist Maria Paudler, und Lia Eibenschütz bringt in gesellschaftlicher Kultur das, was ihr an Gesang und Darstellung manchmal nicht ganz gelingt. Die musikalischen Zwischenspiele machen einen recht entlehnten Eindruck, sie sind aber gefällig und gehen als bekannte Motive leicht ein. Dazu kommt, daß auch noch ernste Musik hier und da leicht parodiert ist, so daß ein fröhliches Gemisch entsteht. Man unterhält sich, wie gesagt, ganz gut.

Vorsicht am Waschtag!

Schmutzige Wäsche ist schon sehr oft der Anlaß für allerlei Krankheiten gewesen, ein Umstand, den die wenigsten Hausfrauen beachten! Die unsaubere Wäsche wird meistens ganz falsch behandelt. Schon die Aufbewahrung ist eine wichtige Angelegenheit. Es ist am besten, sie überhaupt nicht in bewohnten Räumen aufzubewahren, sondern auf dem Hängeboden, dem Hausboden, oder in der Kammer. Auf jeden Fall muß der Behälter zu nichts anderem, als zum Aufbewahren der Wäsche benutzt werden. Reisekörbe, Kleiderschränke, Waschtoiletten, Nachttische, alte Kommoden sind nicht die geeigneten Behälter, auch nicht der aus Stoff gefertigte Wäschepuff. Eine hölzerne Truhe oder dergleichen eignet sich am besten dazu.

Ist der Wäschetag herangekommen, dann sollte die Hausfrau niemals in der Wohnung oder gar in der Küche die Zählung und Notierung der Wäsche vornehmen, sondern in der Waschküche sortieren! Speisen stehen oft in der Küche herum, auf dem Herd kocht das Essen, oder die Hausfrau macht mit den Händen, die eben ein Stück schmutzige Wäsche beiseite legten, die Spargeln, Kartoffeln oder das Fleisch zurecht! Das ist nicht nur Unsauberkeit, sondern auch Leichtsinn und Fahrlässigkeit gegenüber den anderen Familienangehörigen. Schon ein Taschentuch genügt, um das schönste Unheil anzustiften! Werfen, Ausschütteln oder Schleudern der Wäsche sollte stets vermieden werden. da auch die Hausfrau nicht gegen Bazillen und Krankheitserreger immun ist.

Krankenwäsche darf niemals gelagert oder unter die Wäsche der gesunden Familienangehörigen gemengt werden. Die Krankheitserreger trocknen zu Stäubchen ein und fliegen dann in der Luft umher, bis sie den geeigneten Nährboden gefunden haben. Sie muß also unverzüglich ausgewaschen oder gebrüht werden. In den Großstädten ist es überhaupt ratsamer, diese Wäsche einer Waschanstalt zu übergeben, da die Kosten durchaus nicht höher sind, wenn die Hausfrau die Arbeitszeit, ihre Mühe, den Aerger um die Waschküche, über die Regentage oder um den Trockenboden berechnet! Vom hygienischen Standpunkt aus ist dieser Ausweg jedenfalls der beste!

Jeder Waschtag aber fordert unbedingt Innehaltung der einfachsten, hygienischen Regeln von der Hausfrau!

Hildegard G. Fritsch.

Stellen-Angebote

GESUCHT SOFORT
an allen Orten fleißige und zuverl. Personen jed. Standes u. Alters z. Übernahme u. Einrichtg. einer
MASCHINENSTRICKEREI
Keine Vorkenntnisse nötig. Garant. dauernd. u. hoh. Verdienst b. angenehm. Beschäftig. z. Hause. Wir kaufen die gesamte fertige Arbeit dauernd, jahraus, jahrein u. zahlen für d. Anfertig. anerk. hohe Vergütungen in bar. Verlang. Sie noch heute vollständig kostenl. u. unverbindl. Auskunft von
Strickmaschinengesellschaft
GUSTAV NISSEN & CO., HAMBURG 6
Zollvereinsniederlage - Mercurstr. 1

Bedeutende, leistungsfähige und führende **Weinbrennerei und Likörfabrik** sucht für größere Plätze Oberschlesiens tüchtige, bei der einschlägigen Kundschaft eingeführte
Vertreter
gegen hohe Provision. Zuschriften und Referenzen erbeten unter **P. r. 516** an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Für unsere Neugründung suchen wir zum Antritt für Januar 1931 tüchtige, jüngere (auch ältere), aber unbedingt selbständige
Verkäufer.
Nur Herren aus der Branche, der polnischen Sprache mächtig, wollen sich melden.
Besonders bevorzugt werden gute **Büstenaufzieher** und **Lackschriftschreiber.** Nur schriftl. Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an
E. Paulsen & Co., Beuthen OS., Ring 5
Größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.

Gesucht Kapelle
per sofort
Bedingung:
1. Klavier, Tango-Harmonika,
2. 1. Geige, Nebeninstrument,
3. Jazzband, Saxophon.
Meldungen Beuthen, Schießhausstraße 4

Ein Komiker
für Sonntag, den 5. Oktob. 1930, gesucht.
A. Weirauch, Bahnhofshotel, Peiskretscham OS.

Gesucht eine saubere
Waschfrau
Frau Mittmann, Beuthen OS., Gräupnerstraße 3.

Reisedamen
in Maßleibbinden u. s. w., welche zum selbständigen Verkauf Ia prima Qualitäts-Maßware suchen, verlangen noch heute Fabrikpreise unt. **E. f. 356** an d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

RHEUMA — GICHT
Vorbeugen durch Haustrinkkuren mit Bad Salzschlirfer **Bonifazius!**

Besonders sollte aber auch jeder **Gesunde** zur Anregung seines Gesamt-Stoffwechsels 4 Wochen hindurch in Bad Salzschlirf selbst (ermäßigte Pauschal-Badekuren vom 1. Mai bis 30. September), sonst zuhause den **Salzschlirfer Bonifazius-Brunnen** trinken. Er wird dies auch ohne Aufforderung gern wiederholen. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien und in der Mineralwassergroßhandlung
Franz Nowak, Beuthen OS., Parallelstr. 6, Fernruf 4562
Erkundigen Sie sich dort über **Haustrinkkuren!**

Arbeitsmädchen
fleißig und sauber, kann sich melden.
B. Scheffzek, Großdestillation, Beuthen OS., Hohenzollernstraße 25.

Perfekte
Hausschneiderin
für sofort gesucht.
Angeb. unt. B. 282 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Ein freundl. möbl., sep.
Zimmer
vorn heraus, ist billigst an 1 oder 2 Herren abzugeben. Ang. unt. B. 287 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Kapitalkräftiger Kaufmann sucht für ein Spezialgeschäft in allerbester Lage Beuthens einen
Laden
mit 2 Schaufenstern. Angeb. unt. **M. 110** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Wo kann junges Ehepaar
Logis
oder ein leeres
Zimmer
bekommen? Zuschriften an
West-India-Bananen-Vertrieb, Beuthen OS.

Möbl. Zimmer
groß, hell, freundlich, an berufstätig. Fräulein billig zu vermieten. Zu erfrag. Beuthen OS., Klosterstr. 1, Ring-Ecke, 2. Etage rechts.

Möblierte Zimmer

Gut möbliertes
Zimmer
mit zwei Betten, Klavier, in gutem Hause, auch vorübergehend, zu vermieten.
Beuthen OS., Bahnhofstr. 36, E. II.

Gut möbliertes **Vorderzimmer,** evtl. mit Klavierben., für sof. zu vermieten.
Fr. Helene Lamprecht, Beuthen OS., Dyngosstr. 22, III. lks.

Ein großes, sonniges
möbl. Zimmer
für sof. zu vermieten.
Beuthen OS., Solgerstr. 17, I. lks.

Verkäufe

Elegantes, modernes
Eßzimmer
neu, ganz poliert, preiswert zu verkaufen.
Kolaska, Beuthen, Kasernenstraße Nr. 27.

Prima Vollrindleder
Klubgarnitur
und einzelne
Klubsessel
fabrikneu, stehen zum Verkauf bei
Spediteur Lustig, Gleiwitz, Bahnhofstr. 6

Auffällige u. wirkungsvolle **Drucksachen** liefert schnellstens
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Berliner Börse vom 30. September 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	75⅝	78¾
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	76	79
Barm. Bankver.	109¼	109½
Berl. Handels-G.	130	132¼
Comm.& Priv.-B.	119½	120½
Darmst. &Nat.-B.	162	164½
Dt. Bank u. Disc.	116¼	118½
Dresdner Bank	116	117¾
Aku	64½	66
Allg.Elektr.-Ges.	119¼	120¼
Bemberg		77½
Bergmann Elek.	150½	150½
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	82¼	86
Daimler-Benz	25½	26
Dessauer Gas	115½	118¼
Dt. Erdöl	63½	66½
Elekt. Lieferung	115⅜	118
I. G. Farben	137¼	140
Gelsenk. Bergw.	89⅛	
HarpenerBergw.	86¾	89
Hoesch Eis.u.St.	76⅛	78¼
Holzmann Ph.	74½	75

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		205½
Kaliw. Aschersl.	192½	198
Karstadt	93	93¾
Klöcknerw.	69	71
Köln.-Neuess. B.	77¼	80
Mannesmann	71½	73¼
Mansfeld. Bergb.	48⅛	49¼
Masch.-Bau-Unt.	35½	35½
Metallbank	99	99¾
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	74⅞	76
Orenst.& Koppel	50½	51½
Ostwerke	154	158
Otavi	27⅛	27¾
Phönix Bergb.	69	70
Polyphon	150	154¼
Rhein. Braunk.	169	173½
Rheinstahl	73⅝	77
Rütgers	50⅛	51½
Salzdetfurth	275½	284½
Schl. Elekt. u. G.	120	122½
Schultheiß	191¼	196
Siemens Halske	176	180½
Svenska	293¼	294¾
Ver. Stahlwerke	70¼	71½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	930	
Allianz Lebens.	180¼	180¼
Allianz Stuttg.	178	178½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	56½	57
Allg.Lok.u.Strb.	119¼	119½
Canada	21½	23
Dt. Reichsb. V.A.	88⅛	88
Gr. Cass. Strb.	54½	54
Hapag	77⅞	74⅜
Hamb. Hochb.	68	68¼
Hamb. Südam.		158
Hannov. Strb.	115	115
Hansa Dampf.	123	122½
Magd. Strb.		54
Nordd Lloyd	78½	76
Schantung	83	84
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	143	143

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	101½	101½
Bank f. Br. Ind.	111	110
Bank f. elekt. W.	109	109
Barmer Bank-V.	108½	108½
Bayr. Hyp. u. W.	123¼	122½
do. Ver.-Bk.	133	133
Berl. Handelsges	130½	129½
Comm. u. Pr. B.	119	118½
Darmst. u. Nat.	163	161
Dt. Asiat. B.	35¾	35½
Dt. Bank u. Disc.	116	116
Dt. Hypothek. B.	137	136½
do. Ueberseeb.	91½	93
Dresdner Bank	115½	115½
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	156¾	155
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	188	188
Reichsbank	222⅛	220½
SächsischeBank	149½	149
Schl. Bod. Kred.	155½	155
Wiener Bank-V.		10¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	480	482
Dortm. Akt.-B.	194½	195
do. Ritter-B.	215¾	215½
do. Union-B.	212½	212
Engelhardt-B.	180	181
Leipz. Riebeck	113½	114¾
Löwenbrauerei	210	212
Reichelbräu	185	185
Schulth.Patzenh.	194½	191½
v. Tuchersche	115½	116½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	114	113
Adler P. Cem.	34	35
A. E. G.	120½	120¼
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	17¾	18¼
Alfeld-Dellig	42	42½
Alg. Kunstzijde	65½	64½
Ammend. Pap.	120	119¾
Anhalt.Kohlenw	60	60
Aschaff. Zellst.	83	85
Augsb. Nürnb.	66	67⅞
Bachm. & Lade.	81½	81½
Barop. Walzw.		41½
Basalt AG.	31½	31
Bayer. Motoren	56	52
Bayer. Spiegel	42½	42
Bemberg	75½	75¼
Berger J., Tiefb.	239¾	230
Bergmann	149½	149
Berl. Gub. Hutf.	158	158
do. Holzkont.	32¾	32¾
do. Karlsruh.Ind.	50⅛	50⅛
do. Masch.	37¾	37
do. Neurod. K.	39½	40
Berth. Messg.	30½	28
Beton u. Mon.	95¾	95¾
Bösp. Walzw.	37	36½
Braunk. u. Brik.	147¾	148½
Braunschw.Kohl	218	218
Breitenb. P. Z.	94	94
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen	52½	51
Byk. Guldenw.	45	45
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	83¾	83½
Chem.F.Heyden	45	46
do. Ind. Gelsenk.	54	49
do. Schuster	36	36
I. G. Chemie	176⅞	177½
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	283½	284½
Conc. Spinnerei	37½	40
Cont. Gummi	127	126
Daimler	26	25⅛
Dessauer Gas	117½	116
Dt. Atlant. Teleg.	103	102¾
do. Erdöl	64⅛	63½
do. Jutespinn.	50	50
do. Kabelw.	59¾	58¼
do. Linoleum	156½	152¼
do. Schachtb.	80	80
do. Steinzg.	136	136
do. Telephon	95	96
do. Ton u. St.	95	95
do. Wolle	6¾	6⅞
do. Eisenhandel	44¾	44
Doornkaat	80	80
Dresd. Gard.	52	55
Dynam. Nobel	65¼	64¼
Eintr. Braunk.	129	129½
Eisenbahn-Verkehrsm.	145	144
Elektr.Lieferung	115¾	115
do. Wk.-Lieg.	119	119
do. do. Schles.	81	82
do. Licht u. Kraft	125	124
Erdmsd. Sp.		46
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	41	44½
I. G. Farben	138½	137⅛
Feldmühle Pap.	121½	120
Felten & Guill.	99	97½
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	40½	40
Froeb. Zucker	54⅞	55
Gelsenk. Bg.	99	98½
Genschow & Co.	50½	50
Germania Ptl.	93¼	94
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	125¼	124
Goldina	26¾	26
Goldschm. Th.	43½	43
Görlitzer Wagg.	106½	106½
Gruschw. Text.	56	56
Hackethal Dr.	69	69
Hageda	90	90
Hamb. El. W.	128¼	128½
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.		25¼
Harb. E. u. Br.	61½	61½
Harp. Bergb.	87	87
Hedwigsh.	77½	77½
Hemmor Ptl.	126	126½
Hilgers	52	52
Hirsch Kupfer		116
Hoesch Eisen	77½	76⅜
Höffm. Stärke	58	58
Hohenlohe	57½	57½
Holzmann Ph.	73¼	74½
Horchwerke	34½	34⅛
Hotelbetr.-G.	110½	110
Huta, Breslau	63	65
Hutschenr. C. M.	54	52¾
Ilse Bergbau		208
do.Genußschein.	113¼	113
Industriebau		18
Jeserich		42
Jüdel M. & Co.	96	97¾
Jungh. Gebr.	31	31
Kahla Porz.	34½	35
Kais. Keller	62	62
Kali. Aschersl.	193	191
Kali-Chemie	125½	125¼
Karstadt	91⅛	92
Kirchner & Co.	38	39½
Klöckner	70½	69¼
Koehlmann S.	51	51
Köln-Neuess. B	80	77
Köln Gas u. El.	53¼	53¼
Kölsch-Walzw.		30⅛
Körting Elektr.	92	92
Körting Gebr.	35¼	34
Kromschröd.	101	102
KronprinzMetall	29½	30
Kunz. Treibriem.	77½	77
Lahmeyer & Co.	140½	141
Laurahütte	36¼	36½
Leipz. Pianof. Z.	12⅛	12⅜
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	48	48
Lindes Eism.	145	145½
Lindström	450	450
Lingel Schuhf.	58	58
Lingner Werke	71⅜	71⅜
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	52½	60
Magdeburg. Gas	32¼	32¼
do. Bergw.		38
do. Mühlen	39¾	39¾
Magirus C. D.	17⅜	17½
Mannesmann R.	72	71⅜
Mansfeld. Bergb.	49	47⅝
Mech. W. Lind.	79½	[illegible]
Meinecke	65	66
Meißner Ofen	46	50
Merkurwolle		115
Metallgesellsch.	98¼	98
Meyer H. & Co.	111½	110
Meyer Kauffm.	22	22
Miag	77	77
Mimosa	188	187½
Minimax	60½	61
Mitteldt. Stahlw.		103½
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44½	44¼
Motor Deutz	67	67¾
Mühlh. Bergw.	84	84½
Nationale Auto	12	11¾
Natr. Z. u. Pap.	60	60
Niederlausitz. K.	126	126
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	64	65
Oberschl.Eisb.B.	46½	46
Oberschl.Koksw	75	75
do. Genußsch.	67	67
Orenst. & Kopp.	50½	49¾
Ostwerke AG.	155	153½
Phönix Bergb.	69¼	68⅜
do. Braunk.	59½	58½
Pintsch L.	184¼	184½
Plau. Tüll u. G.	25	25
Pöge H. Elektr.	12½	12¾
Polyphon	153	150
Preußengrube	137	138
Rauchw. Walt.	21¼	20½
Rhein. Braunk.	170	170
do. Elektrizität	124¼	124½
do. Möb. W	39¾	42
do. Textil		29
do. Westf. Elek.	151½	151
do. Sprengstoff	53	52½
do. Stahlwerk	75	71⅝
Riebeck Mont.	88¾	87⅝
J. D. Riedel	54½	54
Roddergrube	640	640
Rosenthal Ph.	57½	58
Rositzer Zucker	27½	27¼
Rückforth Nachf	55¼	55
Ruscheweyh	67¾	68
Rütgerswerke	50	50
Sachsenwerk	80	80
Sächs. Gußst. D.		43
Sächs.-Thür. Z.	77	80
Salzdetf. Kali	282	275¼
Sarotti	103¼	103
Saxonia Portl. C.	96½	97½
Schering	306	309
Schles. Bergb. Z.	40	40½
Schles. Bergwk. Beuthen	75	73
do. Cellulose	65½	65½
do. Gas La. B	121	118⅛
do. Lein. Kr.	7½	8¼
do. Portl.-Z.	115¾	115¾
do. Textilwerk	8¼	8¾
Schubert & Salz.	150	147
Schuckert & Co.	138¼	135
Schwanebeck Portl.-Zement	78	78
Sieg.-Sol. Gußst.		8½
Siegersd. Werke	37¼	39
Siemens Halske	182	175¾
Siemens Glas	91	93½
Staßf. Chem.	21	20
Stett. Chamotte	46	47
do. Portl. Z.	60	60
Stock R. & Co.	65½	64
Stöhr & Co. Kg.	73¾	74
Stolberg. Zink.	59	60
StollwerckGebr.	93½	94
Stralsund.Spielk	189	189
Svenska	292½	297
Tack & Cie.	107	108½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	28	29
Thöris V. Oelf.	77	77
Tietz Leonh.	120½	118¼
Trachb. Zucker	32	34½
Transradio	118½	119
Triptis AG.	37	37½
Tuchf. Aachen	107	107¼
Union Bauges.	39½	39½
Union F. chem.	51	52
Varz. Papierf.		65½
Ver. Berl. Mört.	88¼	88¾
do. Dtsch.Nickw.	125	125
do. Glanzstoff	110	110
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	33½	32½
do. Stahlwerke	70	69
do. Schimisch.Z.	120	125
do. Schmirg.M.	22½	25¼
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	39	40
Vogel Tel. Dr.	66	66¾
Vogtl. Masch.	39	39½
do. Tüllfabr	46¼	46
Wanderer W.	32½	33
Wenderoth	64½	68
Westereg. Alk.	194½	193⅜
Westfäl. Draht	78½	78½
Wicking Portl.Z.	71¼	71¼
Wunderlich & C.	58½	58
Zeitz Masch.	72	72
Zeiß-Ikon	79½	79½
Zellstoff-Ver.	54¾	55
do. Waldhof	122½	121
*		
Neu-Guinea	315	315
Otavi	27½	28⅛

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	58	58
Faber Bleistift	100	98½
Kabelw. Rheydt		160
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann	69	68½
Manoli	200	200
Neckarsulm	51	51
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	13½	13½
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	132	132
Wintershall	137½	140

	heut	vor.
Diamond ord.	6¼	6½
Kaoko		90
Salitrera	120	135
*		
Chade 6%		355

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	58⅞	58,8
do. Anl. Auslos.	6½	6,6
do. Schutzgeb.A.	2,7	2,6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93⅞	94
6%Dt.Reichsanl.	88,3	88½
7%Dt.Reichsanl.	99	99¼
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	14	14
do.m. Ausl. Sch. I	55,6	55½
8%Land C.G.Pfd.		97.40
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	97	97¼
8% Pr. Bodkr. 17	97,60	97,80
do. Ctrlbdkr. 27	97,20	97,20
do. Pfdbr.Bk 47	97½	97½
7½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I		
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I		
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99½	99½
do. do. III	96	96
do. do. V	96	96
do. Kom. Obl. XX	93,90	94
10%P.Gpfb. S.37	100,1	100,1
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101	101
do. 13/15	101	101
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R.21	99½	97½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	93,90	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	93¾	93¾
Linke-Hofmann	90½	90,30
Oberbedarf		90
Obschl. Eis.-Ind.	90,10	90
Schl. Elek. u. Gas		92½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	23⅝	23⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39,9	39,9
4% do. Goldrent.	27⅛	27,3
4% Türk. Admin.		3,95
do. Bagdad	4,95	5
do. von 1905		5,05
do. Zoll. 1911		5,1
Türk. 400Fr. Los		11,3
4% Ungar. Gold	23,9	24
do. do. Kronenr.	1,95	1,95
Ung. Staatsr. 13		
4½% do. 14		24½
*		
4½%Budap. St 14	58½	58¾
Lissaboner Stadt		10½
*		
2% Oesterr. Ung.	20,4	20⅛
4% do. Gold-Pr.	4,15	4⅛
4% Dux Bodenb.		
4%KaschauOder		11,4
4½% Anatolier Serie I	12,9	12,8
do Serie II	12⅞	12,7
do. Serie III	12⅞	13

Breslauer Börse

Breslau, den 30. September.

Breslauer Baubank	43
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	45
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	123
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	55½
Hohenlohe	57
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	67½
Königs- und Laurahütte	36
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	23
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	156½
Reichelt-Aktien F.	87
Rütgerswerke	50
Schles. Feuerversich.	228
Schles. Elektr. Gas lt. B	120
Schles. Leinen	8
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	9
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	58
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	54
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19¾
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,78
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 30. September. Polnische Noten: Warschau 47,00 — 47,20, Kattowitz 46,975—47,175 Posen 47,00 — 47,20 Gr. Zloty 46,925—47,32 , Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

Einzelverhandlungen zwischen Deutschland und Litauen

Die dringlichen Memel-Beschwerden beigelegt

Sicherung der gerechten Wahl — Der Minderheitenbericht Mottas

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 30. September. Die Beschwerde der Memelländer, die auf einem Antrag des deutschen Außenministers Dr. Curtius auf die Tagesordnung der gestrigen Ratstagung gesetzt worden ist, sollte in der für Dienstag nachmittag angesetzten Sitzung des Völkerbundsrates zur Behandlung kommen. Es handelte sich dabei zunächst um den Teil der Beschwerde, der sich auf die

Durchführung der bevorstehenden Wahlen in Memel

bezieht und dessen vordringliche Behandlung und Erledigung die Memelländer gewünscht haben. Die anderen Beschwerden bedürfen einer eingehenden Prüfung. Es besteht auf deutscher Seite der Wunsch, daß diese Prüfung gründlich vorgenommen wird, damit der Völkerbundsrat, der die Garantie der Schlichtungen für die autonomen Rechte des Memelgebietes übernommen hat, auf seinr Tagung eine gut begründete Entscheidung treffen kann.

Der Beginn der heutigen Ratssitzung verzögerte sich um mehr als eine halbe Stunde, weil **bis zum letzten Augenblick zwischen der deutschen und der litauischen Delegation Verhandlungen** schwebten. Sogleich nach der Eröffnung der Ratssitzung gab

Dr. Curtius

eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß **auf Grund der in den letzten Tagen gepflogenen Unterhaltungen zwischen ihm und den Vertretern Litauens u. a. folgeende Maßnahmen im Memelgebiet in Aussicht genommen worden seien:**

„Das z. Z. amtierende Direktorium des Memelgebietes wird in der Weise umgebildet, daß **an Stelle der beiden bisherigen Landesdirektoren zwei Angehörige der Mehrheitsparteien** des bisherigen Landtags treten. Dieses Direktorium tritt nach dem Wahltag zurück und bleibt **bis zur Einsetzung eines neuen Direktoriums** als Geschäftsführendes Direktorium im Amt. Alsbald nach dem Zusammentritt des neuen Landtags **ernennt der Gouverneur**

einen Präsidenten des Direktoriums, der das Vertrauen des Landtags genießt,

nachdem er zuvor über diesen Punkt die notwendige Fühlung mit den Parteien genommen hat. Im übrigen ist eine Neuzusammensetzung der Wahlkreiskommission und der Stimmbezirkskommission in Aussicht genommen, die **den Grundsätzen parlamentarischer Parität Rechnung trägt.** Auch bezüglich des Kreises der Wahlberechtigten sind die erforderlichen Maßnahmen getroffen zu dem Zweck, daß

lediglich Personen, die das memelländische Bürgerrecht besitzen, zur Wahl zugelassen

sind. Ebenso ist auch das Notwendige in Aussicht genommen **zur Sicherstellung der Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit.** Unter diesen Umständen", so schloß Dr. Curtius, „kann ich die Punkte, die in meinem an den Rat gerichteten Antrag als dringlich bezeichnet waren, zu meiner Freude als erledigt ansehen und auf ihre weitere Besprechung im Rate verzichten."

Nach der Mitteilung des Reichsaußenministers gab der Berichterstatter Hambro, Norwegen, seiner Genugtuung über die Erklärung Dr. Curtius' Ausdruck, und wies darauf hin, daß die anderen Fragen, die Gegenstand der Beschwerden seien, noch einer eingehenden Prüfung bedürften. Er werde auf der nächsten Tagung des Rates im Januar dem Rat einen Bericht über diese Punkte unterbreiten.

Der litauische Außenminister Zaunius bemerkte, daß er den Erklärungen des Berichterstatters und des Vertreters Deutschlands **nichts hinzuzufügen habe.** Der englische Unterstaatssekretär Dalton sagte, daß man angesichts der von der litauischen Regierung eingenommenen Haltung in der Verfahrensfrage und angesichts der Möglichkeit, daß neue Schwierigkeiten auftauchen, nicht länger zögern sollte, ein **Gutachten des Haager Gerichtshofes** einzuholen. Er wies die litauische Regierung auf Artikel 11, Abs. 2 der Völkerbundsatzung hin, **wonach jedes Völkerbundsmitglied das Recht hat, in freundschaftlicher Weise die Versammlung oder den Rat auf jeden Umstand aufmerksam zu machen, der dazu angetan ist, die internationalen Beziehungen zu berühren.** Der litauische Außenminister Zaunius erwiderte, es handle sich im vorliegenden Falle um eine Verfahrensfrage, die durch das Memelabkommen geregelt sei. Die litauische Regierung habe von Anfang an erklärt, daß sie sich der materiellen Erörterungen der Memelbeschwerde nicht entziehen wolle, und sie habe die Verfahrensfrage nur aus Pflichtgefühl gegenüber ihrem Lande aufgeworfen.

Der Bericht des

Bundesrates Motta

über die Minderheitenfrage ist vormittag von der Völkerbundsversammlung angenommen worden. Motta ergänzte seinen Bericht mit der Vorlegung noch mündlich in verschiedenen Punkten. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß die **Madrider Beschlüsse eine Verbesserung des Minderheitenverfahrens darstellten.** Er habe sich durch sorgfältige Untersuchungen auch davon überzeugt, daß **die Minderheitenabteilung des Völkerbundsekretariats sich ihrer Pflicht vollkommen bewußt sei und ihre Aufgaben gewissenhaft erfülle.**

Jeder Versuch, die sprachlichen oder kulturellen Rechte eines Volksteiles zu beeinträchtigen, stelle einen Akt der Gewalt und eine politische Kurzsichtigkeit dar. Durch die Friedensverträge seien die Grenzen der europäischen Staaten verändert worden; das Schicksal der neuen Ordnung hänge von dem Geiste der Zusammenarbeit ab, der zwischen den einzelnen Staaten und Volksgruppen herrsche.

Und die Praxis?

Abbau deutscher Lehrer im Memelgebiet

(Telegraphische Meldung)

Memel, 30. September. Das Direktorium Reigys, dem gleich nach seiner Ernennung durch den Gouverneur Merkys vom Memeler Landtag das Mißtrauen ausgesprochen wurde und das darauf den Landtag auflöste, hat jetzt **fünf deutschen Lehrern aus dem Kreise Heidekrug gekündigt.** Wie verlautet, soll **noch weiteren deutschen Lehrern im Memelgebiet gekündigt werden, um sie durch litauische Lehrkräfte zu ersetzen.**

Oesterreich will am 9. November wählen

Seipel wieder in der Regierung

Ein Kabinett aus Christlich-Sozialen und Heimwehrführern

(Telegraphische Meldung)

Wien, 30. September. Das neue Ministerium ist soeben gebildet worden und hat die Angelobung in die Hände des Bundespräsidenten geleistet. Die Zusammensetzung ist folgende:

Vaugoin: Bundeskanzler und Heerwesen;
Schmidt: Vizekanzler und soziale Verwaltung;
Seipel: Aeußeres;
Fürst Starhemberg: Inneres;
Hueber: Justiz;
Juch: Finanzen;
Heinl: Handel;
Thaler: Landwirtschaft;
Czermak: Unterricht.

*

Das Interesse an der Bildung der neuen Regierung in Oesterreich ist bereits in den Hintergrund gedrängt worden durch eine andere Entscheidung, die nicht mehr aufgehalten werden kann. Das christlich-soziale Parteikabinett verfügt nämlich im Parlament über keine Mehrheit. So bleibt kein anderer Ausweg übrig, als den Nationalrat vorzeitig aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, die wahrscheinlich schon am 9. November stattfinden sollen.

Die Christlich-Sozialen brauchten diese Wahlen. Sie hatten politisch nichts mehr zu gewinnen und die ungeheure Wirtschaftskrise, die einen Winter mit steigender Arbeitslosigkeit und furchtbarstem Elend erwarten läßt, konnte ihre Lage nur von Tag zu Tag verschlechtern. Dazu kam die Sorge, die Heimwehren könnten sich bis zum Frühjahr auch politisch organisieren und so zu einem gefährlichen Rivalen werden, und schließlich die gegenüber den Koalitionsgenossen übernommene Verpflichtung einer Wahlreform, von deren Erfüllung man sich jetzt befreien wollte. Die Frage muß freilich unbeantwortet bleiben, ob der Kampf gegen die Korruption in der Verwaltung angesichts des Skandals um die Person des Dr. Strafella gerade die zugkräftigste Wahlparole sein wird, denn die Herren, die sich bei den Bundesbahnen bereicherten und die viel erörterten Geheimfonds für ihre eigenen Bedürfnisse geschaffen haben, sind doch seinerzeit als die Vertrauensmänner der christlich-sozialen Regierung Seipel/Kienböck in die Leitung des größten staatlichen Wirtschaftsbetriebes berufen worden.

Philipp Halsmann begnadigt

Literaturkritik im Dienste der Gerechtigkeit?

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 30. September. Bei den in Oesterreich alljährlichen ausgeführten Begnadigungen unterzeichnete Bundespräsident Miklas am Dienstag u. a. die Begnadigung des Studenten Philipp Halsmann, der auf Grund eines Indizienbeweises wegen Totschlags, begangen an seinem Vater, vom Innsbrucker Schwurgericht zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war.

*

Die Begnadigung des Studenten Philipp Halsmann ist nicht eine Begnadigung schlechthin. Menschlich gesehen, will sagen, individuell erfühlt, bleibt sie nichts als eine erfreuliche Tatsache für den Betroffenen, aber der Student Philipp Halsmann ist, um ein Wort aus dem Tagesgeschehen zu gebrauchen, ein kleiner „Fall Dreyfus" geworden. Die Sache Philipp Halsmanns ist die Sache jedes Menschen, der unschuldig hinter Kerkermauern gezwungen wird.

Philipp Halsmann hat aus dem Zuchthaus Briefe an seine Freundin geschrieben. Briefe, die sich nicht mit seiner Tat, oder was man so genannt wissen wollte, sondern mit seinem und mehr noch dem Schicksal des Mädchens und dem Schicksal der Angehörigen des Verurteilten befaßten. Aus diesen Briefen spricht ein Mensch, wie er feinfühlender, scheuer, heller in der Gabe des Sehens und Wiedergebens, kritischer sich selbst gegenüber nicht gedacht werden kann." Die Briefe wurden in unserem Literaturblatt ausführlich gewürdigt.) Es geht diesem fremden, vom Schicksal in einen hellerleuchteten Mittelpunkt gestellten Menschen nicht um eine Pose. Er wußte nichts von der Veröffentlichung und wollte sie wohl auch nie. Aber sie erschienen, von seiner Freundin mutig herausgegeben und lösten ein beispielloses Echo in der Weltpresse aus. Philipp Halsmanns Persönlichkeit stand mit einem Male in allen Literaturblättern Europas zur Erörterung, und über die Persönlichkeit dieses jungen Menschen gab es nur ein Urteil: dieser Mensch ist kein Mörder. Die Revision des Urteils war unter dem beispiellosen Einmut der gesamten öffentlichen Meinung nicht mehr zu umgehen. Und nun kommt, überraschend und beglückend zugleich, die Begnadigung. — Im Falle Dreyfus folgte zuletzt die Rechtfertigung; allerdings stand ihm als sekundierende Feder die eines Emile Zola als Vorkämpferin bei. Im Falle Halsmann bedarf es keines so harten Kampfes mehr, fehlen doch die verworrenen Hintergründigkeiten dieser hochpolitischen Affäre. Aber der Fall Halsmann bleibt gleichwohl wert, in das Scheinwerferlich vollster Oeffentlichkeit gestellt zu werden. Er ist wieder einmal ein Schulbeispiel gegen den Indizienbeweis, eine gewisse Parallele zu dem Russen Jakubowski, und eine Warnung, das „Schuldig" auszusprechen, wo nicht Beweis und Geständnis mit der Zeugenschaft restlos zusammenklingen. Die Sache der Gerechtigkeit soll untadelig sein, unantastbar und rein, denn sie ist eine ideale Sache. Und darum sollte Halsmann nicht nur begnadigt — es sollte ihm die Möglichkeit gegeben sein, freigesprochen zu werden. Seine Richter sollen seine Briefe lesen . . . E—s.

Für die tägliche Pflege der Haut

ist die Qualität Ihrer Waschtischseife immer entscheidend: Deshalb verwenden Sie ein Produkt, dessen auserlesene Beschaffenheit in allen Verbraucherkreisen gerühmt wird.

Dr. DRALLE's Lavendelseife

Große Runde Form, RM. 0.75

Aus aller Welt

Hat sich die Revolution gelohnt?

Berlin. Der Berliner Theaterwinter ist mit einer doppelten Verherrlichung der Kieler Matrosenmeuterei eingeleitet worden. Um den Reiz des einen dieser Stücke zu erhöhen, läßt man dort eine Anzahl echter Kieler Meuterer mitspielen, wenigstens als Statisten. Wenn das nicht zieht! Aber es zieht nicht! Da ist der findige Theaterdirektor auf einen anderen Reklamedreh gekommen. Ein Statist ist nicht nur ein echter **Kieler Meuterer, der 1918 seinen Offizieren die Abzeichen abgerissen hat, sondern er ist obendrein der Besieger Schmelings.** Als das Revolutionmachen nicht mehr einträglich war, hatte sich der herkulisch gebaute Mann auf den edlen Boxsport verlegt, und der junge Max Schmeling, der ihm gerade vor die Fäuste kam, wurde von ihm glatt k. o. geschlagen. Wenn das nun nicht zieht! Nein, es zieht auch nicht! Denn der Kieler Meuterer hat sich in die Oeffentlichkeit geflüchtet und verraten, daß er **für alle diese Leistungen, echter Kieler Revolutionsmacher und Schmelingbezwinger zusammen, eine Abendgage von ganzen drei Mark bezieht.** Sie scheinen also billig zu haben zu sein, die Helden, die in den Schandtagen des **November 1918 in der Front standen. Die aus der Etappe, die roten Drahtzieher und Nutznießer, haben uns mehr gekostet und kosten noch mehr.**

Der verkehrsregelnde Obersekundaner

Berlin. Am Mittwoch abend mußte der an der Kreuzung Bismarck- und Leibnizstraße Charlottenburg stationierte Polizeiposten seinen Platz verlassen, um einen betrunkenen Motorradfahrer zur Wache zu bringen. Da der eiserne Verkehrsregler verwaist war, staute sich sehr bald der Verkehr. **Da sprang ein Obersekundaner des Schiller-Gymnasiums namens Hellmuth Kuckulies ein und begann das Signal zu bedienen.** Binnen kurzer Zeit hatte sich der Vrkehrsknäuel entwirrt. **Statt des Dankes erntete der hilfsbereite Obersekundaner jedoch von dem zurückkehrenden Polizeiwachtmeister noch eine scharfe Zurechtweisung und schon drohte ihm ein Strafmandat wegen groben Unfugs.** Nun hat sich jedoch der Berliner Polizeipräsident Zörgiebel in Mittel gelegt und dem wackeren Sekundaner den folgenden Brief geschrieben:

„Mit Vergnügen habe ich gehört, wie Sie als fixer Berliner Junge unsern Verkehrsregler in der Bismarckstraße bedient haben. Das war einmal etwas Neues, neu für eine Behörde, wie die Polizei nun einmal eine ist, neu auch für die Kraftfahrer und Passanten, die immerhin schöne Augen gemacht haben mögen. Haben Sie einmal daran gedacht, welch Unheil hätte entstehen können, wenn Ihnen ein Fehler unterlaufen wäre, als Sie kurz entschlossen vom Rade sprangen, um den vereinsamten Verkehrzregler zu bedienen? Nein! Sie haben vielleicht selbst nicht bedacht, welch schwere Aufgabe Sie da auf sich genommen haben, denn nun mußten Sie ja **in Ehren eine Konkurrenz mit unsern Verkehrsbeamten bestehen,** die anerkanntermaßen die bestgeschulten und fähigsten Fachleute auf diesem Gebiet sein sollen. Sie haben aber, wie es scheint, die Konkurrenz bestanden und haben obendrein die Lacher auf Ihrer Seite gehabt, was in diesen ernsten Zeiten viel wert ist, und zu den Lachern, die auf Ihrer Seite standen, gehöre auch ich, und darum wünsche ich Ihnen, **daß Sie niemals mehr in Ihrem Leben die frische Entschlossenheit verlernen mögen, die Sie gezeigt haben."**

Mit freundlichem Gruß

Zörgiebel.

Unglaubliches von diesen Kreuzottern

Schwerin. Ein kleines Mecklenburger Blatt weiß unglaubliches von Kreuzottern zu berichten: Es heißt nämlich in einem Artikel: „Die Kreuzottern scheinen sich in diesem Jahre besonders bemerkbar zu machen. Ueberall vernimmt man von ihrem Auftreten und zum Teil **sogar von ihrer Absicht, Menschen zu beißen."**

Anglerglück

Köln. Ein seltenes Glück hatte vor einigen Tagen ein Kölner Angler, der einen kapitalen Rheinhecht fing. In den Kiemen des Hechtes hatte sich ein Aal festgebissen, so daß der Angler das doppelte Glück hatte, **gleichzeitig einen Hecht und einen Aal zu fangen.**

Eine erschreckende Statistik

Nach den Feststellungen des Reichsarbeitsministers erhielten **über 12 Millionen, also ein Fünftel des deutschen Volkes, Zuwendungen aus öffentlichrechtlichen Mitteln** im Betrage von 13,9 Milliarden Mark pro Jahr.

Diese Zuwendungen verteilen sich folgendermaßen: Zahlungen an Arbeitslose 4,2 Milliarden, Invaliden- und Knappschaftsrenten 3,8 Milliarden, Zahlungen an Kriegsbeschädigte 2,4 Milliarden, Wohlfahrtspflege 1,5 Milliarden, Zahlung an Unfallrenten eine Milliarde und an Pensionäre eine Milliarde.

Diese Zahlen lassen mit erschreckender Deutlichkeit erkennen, in welchem wirtschaftlichen Elend sich breite Schichten der deutschen Bevölkerung befinden.

Hund wirft ein Auto um

Sangerhausen. Auf der Straße Eisleben—Sangerhausen verunglückte ein Leipziger Ehepaar mit seinem Kraftwagen dadurch, daß ein über die Straße springender Hund zwischen die Vorderräder geriet. Dem Kraftwagenführer wurde bei **dem Anprall das Steuer aus der Hand gerissen und der Wagen überschlug sich.** Alle fünf Insassen wurden verletzt. Am glimpflichsten kam die Ehefrau des Wagenbesitzers davon. Die übrigen vier Insassen fanden Aufnahme im Sangerhauser Krankenhaus. Zwei von ihnen, darunter der Besitzer des Wagens, Franz Steinbach aus Leipzig, wurden schwer verletzt.

Die dankbaren Tauben als Lebensretter

New York. Ein New-Yorker Bürger pflegte täglich im Battery Park die Tauben zu füttern, um dann von dort in einem in der Nähe gelegenen Geschäftsladen die täglichen Einkäufe zu machen. Während die Tauben sonst, nachdem er sie gefüttert hatte, davongeflogen waren, versperrten sie ihm unlängst den Weg und hielten ihn mehrere Minuten auf, indem sie ihn vollständig bedeckten, sodaß er Mühe hatte, die Tiere abzuschütteln. Als er dann endlich zu seinem Laden kam, fand er dort eine Menschenmenge versammelt um einen Toten, der von herunterfallenden Dachziegeln einige Minuten zuvor im Vorbeigehen getötet worden war. Genau zu derselben Zeit wäre er selber normalerweise an dieser Stelle gewesen.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,58. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz stetig. Okt. 10,68 B., 10,63 G., Dez. 11,00 B., 10,96 G., Januar 1931: 11,09 B., 11,07 G., März 11,25 B., 11,23 G., Mai 11,46 B., 11,43 G., Juli 11,65 B., 1,62 G.

*

Berlin, 30. September. Kupfer 86 B., 85 G., Blei 32¼ B., 30½ G., Zink 28 B., 27 G.

Handel • Gewerbe • Industrie



Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 22. bis 28. September 1930

Bei sehr günstigem Wasserstand hat sich der gesamte Betrieb ohne besondere Vorkommnisse normal abgewickelt. Der Bergverkehr ist zur Zeit etwas schwächer, da nicht nur in allen schlesischen Häfen, sondern auch in Stettin und Hamburg zahlreiche Schiffer auf Ladung warten. Die Verladungen oberschlesischer wie niederschlesischer Brennstoffe wollen sich immer noch nicht beleben, und die Nachfrage nach Raum in den Seehäfen, abgesehen von sogenannten Standgeschäften, war in der abgelaufenen Woche schwach. Ueber den Verkehr bei Breslau geben die nachstehenden amtlichen Ranserner Meldungen Aufschluß: Zu Berg 82 beladene, 112 leere Kähne; zu Tal 152 beladene und 4 leere Kähne. Umgeschlagen wurden zu Tal in:

Coselhafen 35 728,5 t einschl. 5833,5 t verschiedene Güter; Oppeln 1903 t verschiedene Güter; Breslau 10 590 t einschl. 9855 t verschiedene Güter; Maltsch 15 390 t einschl. 1676 t verschiedene Güter und 8297 t Steine.

Die einsetzende Rübenernte bringt bereits einem Teil der Schiffahrt lohnende Beschäftigung, und für die bevorstehenden Zuckerverladungen steht schon zahlreicher Deckraum zur Verfügung. Das Berggeschäft ab Hamburg war etwas lebhafter bei anziehenden Kahnmieten. Die Tauchtiefe auf der Elbe bei Havelberg beträgt 1,40 m.

Wasserstände:

Ratibor am 23. 9. 2,24 m, am 29. 9. 3,46 m.

Dyhernfurth am 23. 9. 1,66 m, am 29. 9. 2,34 m.

Neiße-Stadt am 23. 9. —0,64 m, am 29. 9. —0,59 m.

Lähmende Ungewißheit in der deutschen Wirtschaft

In dem soeben erschienenen Wirtschaftsberichte der Commerz- und Privatbank heißt es: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die überragende Mehrheit des deutschen Volkes keiner Politik zustimmen wird, die nicht die Ordnung der Finanzen, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die Prosperität der Wirtschaft zum Ziele hat. Wie immer, erweist sich das Stadium der Ungewißheit als überaus lähmend; mit der Klärung der politischen Situation dürfte aber eine Festigung des Vertrauens wieder zu gewärtigen sein. Deshalb kann nur rasches Handeln die Wirtschaft vor neuen schweren Schäden bewahren. — Nicht einheitlich gestaltete sich die Preisbildung an den internationalen Eisenmärkten; bei sehr ruhigem Geschäft waren vielfach Preisreduktionen festzustellen. Am Kohlenmarkt hat sich in der letzten Zeit angesichts des herannahenden Winters eine bemerkenswerte Belebung geltend gemacht; allerdings dürfte die saisonmäßig begründete verstärkte Nachfrage kaum hinreichen, um die von der Konjunkturseite herrührende Absatzverminderung auf längere Sicht auszugleichen. Im übrigen ist die industrielle Konjunktur keineswegs einheitlich. In der Elektroindustrie scheint sich vor allem infolge ausländischer Aufträge mehrfach eine gewisse Besserung ergeben zu haben, eine Erscheinung, die auch in einigen Zweigen der Maschinenbauindustrie wahrzunehmen ist. Sehr unterschiedlich hat sich der Geschäftsgang in den Textilgewerben entwickelt. Immerhin ist hervorzuheben, daß auch in einigen Branchen — wie z. B. in verschiedenen Zweigen der Wolle und Kunstseide verarbeitenden Industrien — die Beschäftigung als nicht ungünstig bezeichnet werden kann. Auch in manchen Teilen der Lederindustrie dürfte der Auftragsbestand nicht unbefriedigend zu nennen sein. Aus der großen chemischen Industrie lauten die Nachrichten durchaus normal. (Ht.)

Berliner Produktenmarkt

Ruhig

Berlin, 30. September. Wenn auch die niedrigsten Notierungen des Vormittagsverkehrs sich nicht erhielten, so zeigte die Produktenbörse nach der gestrigen kräftigen Erholung heute ein wesentlich ruhigeres Aussehen. Das Inlandsangebot zur prompten Waggonverladung ist zwar keineswegs reichlich zu nennen, die aufeinanderfolgenden Regierungsmaßnahmen veranlassen die Käufer jedoch zur Zurückhaltung, da man eine bessere Entwicklung abwarten will. Im Promptgeschäft war Weizen gut behauptet, dahingegen macht sich heute wieder stärkerer Druck durch das Angebot von Kahnware fühlbar, dies umso mehr, als die Mühlen nach der gestrigen vorübergehenden Belebung des Mehlgeschäftes erneut über schlechten Absatz klagen. Am Lieferungsmarkt gaben die Weizenpreise bei ruhigem Geschäft um 1½ bis 2½ Mark, die Roggenpreise um 1 bis 3½ Mark nach. Weizenmehl ist heute wieder etwas billiger angeboten, Roggenmehl in den Preisen gehalten, das Geschäft beschränkt sich allgemein auf kleine Bedarfskäufe. Hafer am Lieferungsmarkt wieder schwächer, sonst etwa gehalten. Gerste ruhig.

Berliner Börse

Zu den ersten Kursen Abgabeneigung — Im Verlauf belebt und freundlicher Spezialwerte sehr fest — Nachbörse gut behauptet

Berlin, 30. September. Zu den ersten Kursen ergaben sich, da fast überall Angebot vorhanden war, Abschläge von 1 bis 2½ Prozent. Anscheinend wurden Exekutionen aus Kundenengagements, für die zum heutigen Zahltag noch nicht ordnungsgemäß Einschüsse geleistet worden waren, vorgenommen. Die Spekulation nahm nach den gestrigen Deckungen ebenfalls Abgaben vor. Ueber den üblichen Rahmen hinaus verloren AG. für Verkehrswesen, Schultheiß, Svenska, Polyphon, Waldhof, Feldmühle, Siemens, Gesfürel, AEG., Deutsch-Linoleum und Rheinische Braunkohlen bis zu 4½%, Chade büßten auf die Schwäche der spanischen Währung sieben Mark ein, **Salzdetfurth lagen um 7½ Prozent gedrückt,** und Otavi gingen auf die Kupferpreisermäßigung hin auf 27⅛ zurück. Andererseits bewirkte schon geringe Nachfrage stärkere Besserungen. So gewannen BMW. und Hotelbetrieb je 2, Berger 3 Prozent.

Im Verlaufe traten zunächst nur kleine Schwankungen, die bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten betrugen, ein, später wurde die Stimmung auf kleine Bankinterventionen beruhigter, **Salzdetfurth und Siemens erholten sich um etwa 5 Prozent,** Deutsch-Linoleum gewannen 2½ Prozent, Farben zogen etwa 2 Prozent an, am Pfandbriefmarkt bestand teilweise noch etwas Angebot, die Kursentwickelung war uneinheitlich, es kam verschiedentlich auch zu kleinen Besserungen. Reichsschuldbuchforderungen, deren schwache Veranlagung in der letzten Zeit auf die gestern bekanntgewordene Insolvenz der Kreditbank für Ausland und Kolonialdeutsche zurückgeführt werden muß, konnten sich heute bis zu 2 Prozent erholen. Devisen kaum verändert, Buenos und Madrid schwach. Geld zum Zahltag versteift, Tagesgeld, d. h. heute auch über Ultimo 5½ bis 7½, vereinzelt 5 Prozent, Monatsgeld 5½ bis 6½ Prozent. Der Kassamarkt tendierte auch heute vorwiegend schwächer, obwohl die Realisationen der Börse nachgelassen hatten, Dafür war aber das Publikum verschiedentlich stärker als Abgeber am Markte. Das Wechselangebot blieb bei nicht allzu großen Umsätzen unverändert. Bis zum Schluß der Börse blieb die Stimmung fest. Für Elektrowerte regten Gerüchte von einer Dividendenerhöhung bei der Sofina an. Am Kaliaktienmarkt sollen französische Käufe zur Ausführung gekommen sein. Spezialwerte waren jedenfalls bis zu 5 Prozent gegenüber dem Anfang gebessert, und **Salzdetfurth gewannen nach darüber hinaus bis zu 9 Prozent.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist gut behauptet.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 30. September. Die Tendenz der heutigen Börse war schwach. Am Aktienmarkt gingen Gräbschener Terrain auf 58 zurück, Getreidebank 70. Ostwerke gut behauptet, 156½. Unverändert Neustadt-Zucker 15, Waldenburger 81, Reichelt chem. gingen auf 87 zurück. Feldmühle etwas fester 123. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe knapp behauptet, 82¼, die Anteilscheine 26½. Liquidations-Bodenpfandbriefe 84,10, die Anteilscheine 12,70. Roggenpfandbriefe 6,78, 8prozentige Landschaftl. Pfandbriefe schwächer, 97.

Frankfurter Spätbörse

Fest

Frankfurt a. M., 30. September. Das Finanzprogramm der Reichsregierung wurde an der Abendbörse mit Befriedigung aufgenommen. Die Kulisse schritt vereinzelt zu Deckungen. Das Geschäft beschränkte sich jedoch auf einzelne Großwerte. IG. Farbenindustrie 140½, Salzdetfurth 285, Rheinstahl 77, Barmer Bankverein 109½, Commerzbank 120½, Reichsbank 224, Lloyd 79½, Licht und Kraft 125¼. Im Freiverkehr nannte man: Danatbank 164½, Dresdner Bank 117½, Aku 66, Gesfürel 126, Aschersleben 198, Westeregeln 201, Phönix 70, Siemens 181½, Zellstoff Waldhof 124. Die Rentenmärkte waren wenig verändert. Ablösungsanleihe mit Auslosung 59, ohne Auslosung 6⅞. Die Abendbörse wurde im Verlauf fest. Das Geschäft wurde später etwas kleiner. Die Farbenaktie hielt den anfänglichen Kurs nur knapp. Von Renten waren Liquidationspfandbriefe ¼ bis ½ Prozent höher. Auch Schuldbuchforderungen fester. Von Mexikanern waren angeboten: fünfprozentige Silber 13 Brief, dreiprozentige 9½ Brief, vierprozentige 16½ Brief. Schlußkurse: Farbenindustrie 140¼, Gelsenkirchener 100, Gesfürel 126½, Goldschmidt 44, Harpener 89, Salzdetfurth 287, Mannesmann 73, Rütgerswerke 51½, Stahlverein 71½, Deutsche Linoleum 160, Continentale Gummi 129, Chade 284, Buderu 54, Bemberg 78½, AEG. 121½, Aku 66½.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. September 1930

Weizen		
Märkischer		222—224
"	Sept.	241
"	Okt.	241—239
"	Dez.	253½—251½
"	März	268—267
Tendenz: matt		
Roggen		
Märkischer		149—150
"	Sept.	163
"	Okt.	161½—160½
"	Dez.	177—176
"	März	191—190
Tendenz: matt		
Gerste		
Braugerste		198—220
Futtergerste und Industriegerste		172—184
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		147—158
"	Sept.	—
"	Okt.	147
"	Dez.	158—157½
Tendenz: matter		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		26½—34¾
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		22¼—26
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	7¼—7¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	7—7¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30,00—34,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	20,00—22,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	9,80—10,10
Leinkuchen	16,80—17,10
Trockenschnitzel prompt	—
Sojaschrot	13,40—14,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 30. September 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	58—59
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	55—57
2. ältere	—
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	47—50
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	57—59
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—56
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	49—50
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—40
c) fleischige	30—34
d) gering genährte	25—28
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—56
b) vollfleischige	48—52
c) fleischige	43—46
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	43—49
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	75—85
c) mittlere Mast- und Saugkälber	70—83
d) geringe Kälber	55—68
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	70—71
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	63—68
c) gut genährte Schafe	48—52
d) fleischiges Schafvieh	53—58
e) gering genährtes Schafvieh	40—47
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	52—53
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	54—55
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	54—56
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	53—54
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	50—52
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	47

Auftrieb: Rinder 1093, darunter: Ochsen 351, Bullen 213, Kühe und Färsen 529, Kälber 2200, Schafe 2873, Ziegen —, Schweine 14857. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1432. Auslandsschweine 162

Marktverlauf: Rinder und Kälber ziemlich glatt, Schafe, gute Stallämmer gesucht, sonst langsam, Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen schwächer

Breslau, 30. September. Die Tendenz für Roggen war auch heute wieder schwächer. Die Preise lagen etwa 1 bis 2 Mark unter den gestrigen. Das Angebot in Roggen ist nach wie vor sehr gering. Auf Basis der gestrigen Kurse wurde Weizen heute in beschränkten Quantitäten aufgenommen. Hafer und Gersten sind weiter in guten Qualitäten gefragt, doch zeigt sich hier auf seiten der Verkäufer allgemeine Zurückhaltung. Futtermittel sind ausgesprochen flau bei sehr geringen Umsätzen. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: matt

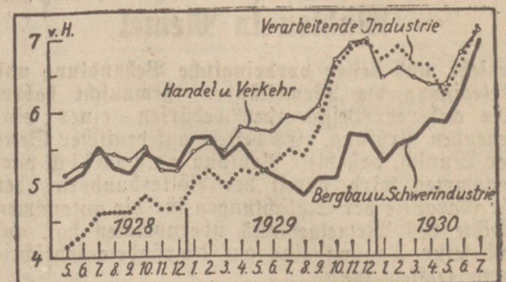
	30. 9.	29. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	22,70	22,70
" " 76 "	22,90	22,90
" " 72 "	22,20	22,20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,80	16,00
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	15,30	15,50
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	15,30	15,30
Braugerste, feinste	23,50	23,50
" gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,80	17,80
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	30. 9.	29. 9.
Weizenmehl (60%) alt	—,—	—,—
" (60%) neu	33,75	33,75
Roggenmehl (60%) alt	—,—	—,—
" (60%) neu	24,75	24,75
Auzugmehl alt	—,—	—,—
" neu	39,75	39,75

Die Rendite der Aktien

Einen Ueberblick über die Entwicklung der Rendite der Aktienwerte gibt das folgende Schaubild, dem die Berechnungen des Statistischen Reichsamtes zugrunde liegen. Die an der Berliner Börse gehandelten Aktien sind zu drei Gruppen zusammengefaßt. Infolge der im laufenden Jahr eingetretenen Kurssenkungen ist die durchschnittliche Rendite, die sich natürlich auf die zuletzt gezahlten Dividenden bezieht, erheblich gestiegen, ohne freilich die Rendite der festverzinslichen Werte, die noch immer ungefähr 8 Prozent beträgt, erreicht zu haben.



Die größte Steigerung weist die Rendite der Aktien aus der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf. Sie hat nunmehr die gleiche Höhe erreicht wie die der beiden anderen Gruppen.

Hülsenfrüchte Tendenz: nachgebend

	30. 9.	26. 9.		30. 9.	26. 9.
Vikt.-Erbs.	31-34	31-34	Pferdebohn.	-	-
gelb. Erbs. m.			Wicken	-	-
kl. gelb. Erbs.	-		Peluschken	-	-
grüne Erbs.	31-33	31-33	gelbe Lupin.	-	-
geiße Bohn.	33-35	35-37	blaue Lupin.	-	-

Metalle

Berlin, 30. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 96¼.

London, 30. September. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 43½—43 9/10, per drei Monate 43 7/16—43½, Settl. Preis 43½, Elektrolyt 46½—47½, best selected 46—47¼,

Privatdiskont 3⅞ Prozent für beide Sichten.

Elektrowirebars 47½, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 125¼—125½, per drei Monate 126¾—127, Settl. Preis 125½, Banka 130, Straits 128½, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 16¾, entf. Sichten 16½, Settl. Preis 16¾, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 14¾, entf. Sichten 14⅞, Settl. Preis 14¾, Quecksilber 22¾, Platin 7, Wolframerz c. i. f. 19¼, Silber 16¼, Lieferung 16⅜.

Warschauer Börse

Vom 30. September 1930 (in Zloty):

Bank Polski	162,00—162,50
Bank Przemysłowy Lwów	85,00
Cukier	30,50— 31,00
Firley	24,00
Węgiel	40,25
Lilpop	24,50
Starachowice	10,00— 11,00

Devisen

Dollar 8,98½, Dollar privat 8,98¾, New York 8,912, London 43,35¼, Paris 35,01, Wien 125,91, Prag 26,47, Italien 46,73, Belgien 124,41, Schweiz 173,13, Holland 359,92, Kopenhagen 238,77, Stockholm 239,68, Danzig 173,40, Berlin 212,32, Pos. Investitionsanleihe 4% 109, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Dollaranleihe 5% 58, Bodenkredite 4½% 54,75. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen überwiegend stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	30. 9 Geld	30. 9 Brief	29. 9 Geld	29. 9 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,480	1,482	1,493	1,495
Canada 1 Canad. Doll.	4,202	4,210	4,202	4,210
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,075	2,079
Kairo 1 ägypt. St.	20,91	20,95	20,905	20,945
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,397	20,437	20,393	20,433
New York 1 Doll.	4,1970	4,2050	4,1965	4,2045
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,4395	0,4415	0,437	0,439
Uruguay 1 Gold Pes.	3,337	3,343	3,377	3,383
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	169,67	169,27	169,61
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,438	5,448
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,50	58,62	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,495	2,499
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,405	73,545
Danzig 100 Gulden	81,59	81,75	81,56	81,72
Helsingf. 100 finnl. M.	10,562	10,582	10,559	10,579
Italien 100 Lire	21,975	22,015	21,97	22,01
Jugoslawien 100 Din.	7,436	7,450	7,435	7,449
Kopenhagen 100 Kr.	112,34	112,56	112,34	112,56
Kowno	41,90	41,98	41,88	41,96
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,31	112,53	112,31	112,53
Paris 100 Frc.	16,47	16,51	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,457	12,477	12,45	12,47
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,31	92,49	92,31	92,49
Riga 100 Lais	80,89	81,05	80,84	81,00
Schweiz 100 Frc.	81,455	81,615	81,44	81,60
Sofia 100 Leva	3,050	3,056	3,042	3,048
Spanien 100 Peseten	43,96	44,04	44,46	44,54
Stockholm 100 Kr.	112,73	112,95	112,72	112,94
Talinn 100 estn. Kr.	111,89	112,11	111,83	112,05
Wien 100 Schill.	59,225	59,345	59,345	59,335

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 30. September. Okt. 5,55 B., 5,50 G., Nov. 5,55 B., 5,50 G., Dez. 5,55 B., 5,50 G., Januar 1931: 5,65 B., 5,60 G., März 5,75 B., 5,70 G., Mai 5,95 B., 5,90 G., Aug. 6,25 B., 6,15 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.